Anatomie der Staatssicherheit
Geschichte, Struktur und Methoden

— MfS-Handbuch —

Vorbemerkung

Das Handbuchprojekt »Anatomie der Staatssicherheit« ist eines der ältesten Vorhaben des Forschungsbereiches der Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (BStU). Es wurde bereits im Jahr 1993 begonnen – wenige Monate nach der Gründung der Abteilung »Bildung und Forschung« und stellt dem wissenschaftlichen Fachpublikum wie auch anderen interessierten Nutzern von Stasi-Akten in kontinuierlich erscheinenden Teillieferungen umfassendes Grundwissen zum MfS zur Verfügung: die Entwicklung der Gesamtinstitution MfS in ihrem historischen Kontext, die Geschichte seiner wichtigsten Arbeitsbereiche, grundlegende Darlegungen zu den hauptamtlichen und inoffiziellen Mitarbeitern sowie verschiedene Übersichten und Materialien zur Struktur des MfS und ihrer Entwicklung, Kurzbiographien des Leitungspersonals und eine Edition der wichtigsten Grundsatzdokumente. Das »MfS-Handbuch« folgt der Verpflichtung der BStU zur »Aufarbeitung der Tätigkeit des Staatssicherheitsdienstes durch Unterrichtung der Öffentlichkeit über Struktur, Methoden und Wirkungsweise des Staatssicherheitsdienstes« (§ 37 Abs. 1 Nr. 5 Stasi-Unterlagen-Gesetz) und ist ein wichtiger Baustein und zugleich ein unerlässliches Hilfsmittel für die MfS-Forschung.

Inzwischen sind 20 Teillieferungen publiziert, das Projekt tritt damit in seine Endphase, und es ist an der Zeit, die Struktur des Vorhabens im Hinblick auf die Fertigstellung einer Neujustierung zu unterziehen. Das Projekt hat den Forschungsbereich der BStU wesentlich länger beschäftigt als ursprünglich gedacht, was insbesondere einer unvermutet schwierigen Quellen- und Erschließungslage geschuldet ist. Das Konzept aus dem Jahr 1993 erwies sich im Laufe der Zeit an mehreren Stellen als überholungsbedürftig. Daher wurde Veränderungen an der Gliederung des Gesamtwerkes vorgenommen, die sich in der neu gefassten Gliederung widerspiegeln (siehe Übersicht): Einige Kapitel, die in ihrem wesentlichen Inhalt durch andere Handbuchteile oder andere Publikationen abgedeckt sind, wurden gestrichen. Das betraf vor allem den ursprünglichen Baustein II »Arbeits- und Strukturprinzipien«, der zum größeren Teil im Kapitel »Geschichte der Staatssicherheit« aufgeht. Es betraf auch einige nicht oder überwiegend nicht operative Diensteinheiten (AGM, Abt. XII, HA KuSch), die sich als insgesamt weniger bedeutsam erwiesen haben als zunächst angenommen und bei denen einige wesentliche Aspekte ihrer Tätigkeit von anderen, bereits erschienenen BStU-Publikationen beleuchtet werden. Die »auftragnehmenden« Diensteinheiten (HA III, HA VIII, Abt. M, Abt. 26) werden dagegen nicht in einem zusammenfassenden Kapitel, sondern – ausführlicher als in der ursprünglichen Planung – in einzelnen Handbuchteilen behandelt. Hierdurch haben sich die inhaltlichen Schwerpunkte geringfügig zugunsten von Darlegungen zur »operativen« Tätigkeit verschoben.

Die einzelnen Handbuchteile erscheinen jeweils unmittelbar nach ihrer Fertigstellung als Broschüre und als Pdf-Datei im Internet. Kostenlose Downloads werden bereitgestellt auf der Website: http://www.bstu.bund.de Nach der kompletten Fertigstellung des Gesamtwerks ist geplant, den Teil »Geschichte der Staatssicherheit von den Vorläufern bis zur Auflösung« und andere zentrale Beiträge auch als Buch zu publizieren, dem eine CD/DVD mit allen Handbuchteilen beigelegt werden soll.

Berlin, Januar 2008

Ü B E R S I C H T   Ü B E R   D A S   G E S A M T W E R K

ANATOMIE DER STAATSSICHERHEIT
– MfS-Handbuch –

Überblick
Geschichte der Staatssicherheit von den Vorläufern bis zur Auflösung

Wichtige Dienstbereiche
- Hauptabteilung I: NVA und Grenztruppen
- Hauptabteilung II: Spionageabwehr

Hauptabteilung III: Funkaufklärung und -abwehr
- Hauptabteilung VI: Grenzkontrollen, Reise- und Touristenverkehr
- Hauptabteilung VII: Ministerium des Innern, Deutsche Volkspolizei

Hauptabteilung VIII: Beobachtung, Ermittlung
Hauptabteilung IX: Untersuchungsorgan
- Abteilung XIV: Haftvollzug
- Hauptabteilung XVIII: Volkswirtschaft
- Hauptabteilung XX: Staatsapparat, Kultur, Kirchen, Untergrund
- Hauptabteilung XXII: »Terrorabwehr«

Hauptverwaltung A (HV A): Auslandsaufklärung
- Zentrale Koordinierungsgruppe (ZKG): Flucht, Übersiedlung
- Arbeitsgruppe Bereich Kommerzielle Koordinierung (AG BKK)
- Abteilung M: Postkontrolle
- **Abteilung 26: Telefonkontrolle, Abhörmaßnahmen und Videoüberwachung**

Zentrale Auswertungs- und Informationsgruppe (ZAIG)
- Rechtsstelle
- Hochschule des MfS (JHS)
- Parteiorganisation der SED im MfS
- Objektdienststellen

Mitarbeiter
- Die hauptamtlichen Mitarbeiter
- Die inoffiziellen Mitarbeiter

Anhang
- Organisationsstruktur des Ministeriums für Staatssicherheit 1989

Organisationsstruktur der territorialen Diensteinheiten (BV, KD) 1989
Übersicht zur Entwicklung der Diensteinheiten 1950–1989
- Kurzbiographien
- Grundsatzdokumente

Die mit • versehenen Bände sind bereits erschienen. Der vorliegende Band ist in der Gliederung fett hervorgehoben.

Angela Schmole

Abteilung 26

Telefonkontrolle, Abhörmaßnahmen und Videoüberwachung

Der Bundesbeauftragte
für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen
Deutschen Demokratischen Republik
Abteilung Bildung und Forschung
10106 Berlin
E-Mail: publikation@bstu.bund.de

Schutzgebühr für diese Lieferung: 5,00 €

2., durchges. Auflage
Berlin 2009

ISBN 978-3-942130-19-6

urn:nbn:de:0292-97839421301962

INHALT

1 Überblick

Die Abteilung 26 des Ministeriums für Staatssicherheit wird in der Regel als Telefonüberwachung[1] bezeichnet. Gleichwohl waren ihre Aufgaben von Anfang an vielschichtiger. Zu den Aufgabengebieten der Abteilung gehörten neben der Kontrolle des Telefonverkehrs und der Telexnetze auch die »akustische Überwachung in geschlossenen und begrenzten freien Räumen«, die »optische und elektronische Beobachtung« von Räumen sowie der »Einsatz von speziellen sicherungstechnischen Einrichtungen und chemischen Markierungsmitteln«. Es ging dabei vor allem um die Sammlung authentischer Informationen, die im Rahmen Operativer Vorgänge (OV), Operativer Personenkontrollen (OPK) und anderer geheimpolizeilicher Ausforschungsmaßnahmen für das MfS von Belang waren.[2]

Ende 1989 beschäftigte die Abteilung 26 mehr als 400 hauptamtliche Mitarbeiter in den Bereichen der Berliner Zentrale und rund 600 weitere in den Bezirken. Die Eingriffe der MfS-Diensteinheit in Belange des Ministeriums für Post- und Fernmeldewesen der DDR und ihre institutionelle Verortung im Zuständigkeitsbereich des Ministers für Staatssicherheit[3] zogen zahlreiche bürokratische Binnenkonflikte nach sich. Diese ergaben sich einerseits aus Kompetenzüberschneidungen im Verantwortungsbereich des stellvertretenden Staatssicherheitsministers, Generalleutnant Wolfgang Schwanitz, dem neben der arbeitsorganisatorischen Zuständigkeit für die Abteilung 26 auch die Abteilung Nachrichten (Sicherstellung des Nachrichtenwesens), die Abteilung XI (Chiffrierwesen), die Hauptabteilung III (Funkaufklärung, Funkabwehr), der Operativ-technische Sektor (OTS) und die Abteilung BCD (Bewaffnung, Chemischer Dienst) unterstanden und andererseits aus dem Umstand, dass sowohl die Abteilung 26 wie die Hauptabteilung XIX[4] auf sich überschneidenden Einsatzfeldern arbeiteten. Die Konflikte resultierten aus der von beiden MfS-Diensteinheiten betriebenen Anwerbung von Inoffiziellen Mitarbeitern (IM) unter den Postangestellten sowie aus der Konkurrenz um die Zuteilung der begehrten technischen Geräte aus westlicher Produktion.[5]

Die Abhör- und Kontrollexperten der Abteilung 26 des MfS wurden aus unterschiedlichsten und oft geringfügigen Gründen gegen Personen eingesetzt, die das Misstrauen des Staatssicherheitsdienstes auf sich gezogen hatten. Obwohl Artikel 3 der Verfassung der DDR die Unverletzlichkeit des Post- und Fernmeldegeheimnisses garantierte, hörte der Staatssicherheitsdienst jahrzehntelang in großem Umfang ohne richterliche Genehmigung Telefongespräche ab. Diese weitgreifende rechtswidrige Überwachung der eigenen Bürger ist bis heute für viele Betroffene nicht nachvollziehbar, da sie zu jenen »leisen«[6] Methoden des MfS gehörte, die häufig undurch-

---

1 Erste Arbeiten zu diesem Thema verfassten Fricke, Karl Wilhelm: Die Staatssicherheit. Entwicklung, Strukturen, Aktionsfelder. Köln 1982; Gill, David; Schröter, Ulrich: Das Ministerium für Staatssicherheit. Anatomie des Mielke-Imperiums. Berlin 1991; Siebenmorgen, Peter: Staatssicherheit der DDR. Der Westen im Fadenkreuz der Stasi. Bonn 1993.

2 Armeegeneral Erich Mielke (MfS, Minister): Dienstanweisung 1/84 v. 2.1.1984 über die Aufgaben der Abteilung 26; BStU, MfS, BdL/Dok. 7745.

3 Gemäß Befehl Nr. 20/86.

4 Die Hauptabteilung XIX (HA XIX) des MfS war für die Überwachung und Kontrolle von Verkehr, Post und Nachrichtenwesen zuständig.

5 Einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung der Tätigkeit des MfS im hier dargestellten Zuständigkeitsbereich leistete die Museumsstiftung für Post und Telekommunikation mit ihrer Ausstellung »Ein offenes Geheimnis. Post- und Telefonkontrolle in der DDR«. Katalog hg. von Joachim Kallinich und Sylvia de Pasquale. Heidelberg 2002.

6 Fuchs, Jürgen: Unter Nutzung der Angst. Die »leise« Form des Terrors. Zersetzungsmaßnahmen des MfS. Hg. BStU. Berlin 1997.

schaubare Konsequenzen für das Berufs- oder Privatleben zeitigten. Die Überwachungs- und Kontrollaufgaben der Abteilung 26 erstreckten sich auf sämtliche Fernmeldeeinrichtungen der Deutschen Post. Wie die Deutsche Bundespost behielt die Deutsche Post der DDR nach Kriegsende die territoriale Hierarchie der Deutschen Reichspost (Reich-Land-Kreis) weitestgehend bei; allerdings gab es einen entscheidenden Unterschied: Die zentralistischen Verwaltungsstrukturen in der DDR, die mit ihrem »Leitungsprinzip der Einheit von Weisung, Berichterstattung und Kontrolle«[7] auch für die Deutsche Post galten, erleichterten es der Abteilung 26 des MfS, ihre Offiziere im besonderen Einsatz (OibE) und Inoffiziellen Mitarbeiter in wichtigen Schaltstellen des Fernsprechwesens einzusetzen, Dienststellen der Deutschen Post zu unterwandern und Posteinrichtungen für ihre Zwecke zu nutzen.

Bald nach der Gründung des Staatssicherheitsdienstes wurde mit dem Aufbau einer eigenen Telefonüberwachung begonnen, die seinerzeit zur Hauptabteilung S (Technische Sicherheit) gehörte und aus zwei Einheiten mit weniger als 20 MfS-Mitarbeitern bestand. Auf den Volksaufstand von 1953 reagierte das MfS mit der Bildung regionaler Abhörreferate und der Umwandlung der zentralen MfS-Diensteinheit in eine »eigenverantwortliche« Beobachtungs- und Abhörabteilung. Diese neu gebildete Abteilung O erfuhr seit 1955 einen Personalzuwachs bis auf 71 hauptamtliche MfS-Mitarbeiter im Jahr 1960. Im gleichen Jahr vollzog sich die letzte Namensänderung von der Abteilung O zur Abteilung 26. Als zu Beginn der siebziger Jahre der Fernsprechverkehr zwischen beiden deutschen Staaten begrenzt wieder aufgenommen wurde, stieg die Zahl der Abhöraufträge aus den auftraggebenden MfS-Hauptabteilungen an. Die internationale Anerkennung der DDR und die Errichtung zahlreicher diplomatischer Vertretungen in Ost-Berlin erweiterten das Aufgabenfeld der Abteilung 26 zusätzlich. Für die Abteilung 26 bedeutete die Entspannungspolitik in den siebziger Jahren eine dauernde Erweiterung der Einsatzorte sowie Veränderungen der Organisationsstruktur: Aus ursprünglich vier Referaten im Jahr 1955 entwickelte sich eine Abhörabteilung mit sechs Referaten im Jahr 1960, die bis 1970 auf acht erweitert wurde. Im Juni 1976 erreichte die Abteilung 26 mit zehn Unterabteilungen ihre bis zuletzt gültige Struktur. Als zum Ende der siebziger Jahre immer offensichtlicher wurde, dass die Abteilung 26 die steigende Zahl der Abhöraufträge kaum bewältigen konnte, wurde als Konsequenz die gesamtdeutsche Aufgabenstellung der Abteilung 26 zurückgenommen und auf die DDR begrenzt. Die MfS-Hauptabteilung für Funkaufklärung und Funkabwehr (HA III) übernahm die Westarbeit der Abteilung 26 – die Überwachung des grenzüberschreitenden Fernsprechverkehrs. Die Abteilung 26 blieb für die Überwachung des Telefonverkehrs innerhalb der DDR zuständig.

Mit der Aufgabenverschiebung Anfang der achtziger Jahre ging eine Ausdifferenzierung auf technischem Gebiet einher. In enger Kooperation mit dem Operativ-technischen Sektor des MfS fand die Abteilung 26 ein breites Experimentierfeld für zahlreiche neue Abhörverfahren und die Entwicklung von Methoden zur chemischen und fototechnischen Nachrichtengewinnung. Die ehrgeizige Planung der Führungsebene sah die Entwicklung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien durch die Abteilungsexperten vor. Bis zum Ende des SED-Regimes wurden jedoch nur einige Geräte konstruiert, die den MfS-Technikern und den Auswertern die »Arbeit« geringfügig erleichterten. Es mangelte an elektronischer Ausstattung und vor allem an finanziellen Mitteln zum Import westlicher Hochtechnologien. Zahlreiche Tüftler, auch Neuerer genannt, verbrachten gleichwohl ihre Zeit damit, fortwährend mit den hausgemachten neuen Abhörgeräten zu experimentieren. Dazu nutzte die Diensteinheit neben eigenem Potenzial auch die offiziellen Beziehungen des MfS zu universitären

7 Wengel, Wolfgang: Die Strukturen der Deutschen Post der DDR. In: Ein offenes Geheimnis (Anm. 5), S. 25.

Forschungseinrichtungen,[8] zum Ministerium für Post- und Fernmeldewesen[9] und zu einer Zahl von DDR-Betrieben und Kombinaten, die an der Entwicklung technischer Einrichtungen arbeiteten und Kommunikationstechnik herstellten.

Vier Abteilungsleiter prägten maßgeblich die Entwicklung der Abhöreinheit des MfS und ihrer institutionellen Vorläufer: Oberstleutnant Adolf Viehmann von 1951 bis 1960,[10] Generalmajor Günter Schmidt von 1960 bis 1963,[11] Oberst Gerhard Böhme von 1963 bis 1980[12] und Generalmajor Olaf Leben von 1980 bis 1990[13]. Viehmann, Jahrgang 1912, wuchs in der Weimarer Republik auf und trat 1931 dem Kommunistischen Jugendverband Deutschlands bei. Er war noch aus eigenem Erleben mit der alten Arbeiterbewegung verbunden, während Böhme seine politische Sozialisation in der Hitlerjugend erfuhr und sich als 18-Jähriger freiwillig bei der deutschen Luftwaffe meldete. Im Unterschied zu Böhme, der 1947 aus sowjetischer Gefangenschaft zurückkehrte, erlebten Schmidt und Leben die Kapitulation Deutschlands als Jugendliche. Ihre Väter waren KPD-Mitglieder und im Widerstand gegen das NS-Regime aktiv. Aufgrund einer handwerklichen Ausbildung im Fernmeldewesen verfügten alle vier über eine gewisse Vorbildung für die Arbeit in der Abhörabteilung. Alle vier hatten sich vor ihrer Ernennung zum Abteilungsleiter bereits als Stellvertreter »bewährt«. Sie kannten die Führungsarbeit aus eigener praktischer Erfahrung. Trotz der Bedeutung, die der Abteilung 26 für die flächendeckende Kontrolle und Überwachung der eigenen Bevölkerung zufiel, gehörten die vier Leiter nicht zum inneren Führungszirkel des Staatssicherheitsministeriums. Die Tätigkeit der Abteilung 26 spielte in den zentralen Dienstberatungen kaum eine Rolle, da die Telefonabhörmaßnahmen für die MfS-Führung als nachgeordnete Selbstverständlichkeit galten.

2 Die Abteilung 26 am Ende der achtziger Jahre

2.1 Aufgaben und Struktur

Die Telefonkontrolle und Raumüberwachung zur »Verhinderung, Aufdeckung und Bekämpfung der subversiven Angriffe des Gegners« basierte auf entsprechenden Grundsatzbefehlen des Ministers für Staatssicherheit. Die Dienstanweisung Nr. 1/84 legte die Hauptaufgaben der Abteilung 26 fest:

1. »Telefonüberwachung von Teilnehmern des Fernsprechverkehrs der Deutschen Post und anderer drahtgebundener Nachrichtensysteme« (Auftrag A)
2. »Akustische Überwachung in geschlossenen und von begrenzten freien Räumen« (Auftrag B)
3. »Optische und elektronische Beobachtung und Dokumentation vorwiegend in Räumen« (Auftrag D)
4. »Einsatz von speziellen sicherungstechnischen Einrichtungen und chemischen Markierungsmitteln« (Auftrag S)

---

8 Prof. Dr.-Ing. Gräbner (Hochschule für Verkehrswesen »Friedrich List« in Dresden, Rektor): Konzeption zur Bildung eines Telekommunikationszentrums an der Hochschule für Verkehrswesen v. 13.6.1989; BStU, MfS, SdM 2054, Bl. 140–147.

9 Generalleutnant Wolfgang Schwanitz (MfS, Stellvertretender Minister), Dr. Manfred Calov (MPF, Staatssekretär): Vereinbarung über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen dem MfS und dem MPF v. 1.9.1988; ebenda, Bl. 168–172.

10 Kaderakte zu OSL Adolf Viehmann; BStU, MfS, BV Leipzig, KS Leipzig 101/64.

11 Kaderakte zu Generalmajor Günter Schmidt; BStU, MfS, KS 21970/90.

12 Kaderakte zu Oberst Gerhard Böhme; BStU, MfS, KS I 8/84.

13 Kaderakte zu Generalmajor Olaf Leben; BStU, MfS, KS 27222/90.

5. »Überwachung von Telex-, Einzelanschlüssen und Standverbindungen im Fernschreibverkehr« (Auftrag T)
6. »Erkennen und Aufklären von vom Feind eingesetzten Raumüberwachungsmitteln sowie von Abstrahlungen an wichtigen Objekten und Einrichtungen im Innern der DDR und in festgelegten Auslandsvertretungen der DDR« (Auftrag X).[14]

Eine letzte detaillierte Überlieferung der organisatorischen Zuständigkeiten findet sich in den Struktur- und Stellenplänen der Abteilung 26 aus dem Jahre 1988.[15] Hiernach oblagen den einzelnen Struktureinheiten folgende Verantwortungsbereiche:

Abteilung 26/1 bis Abteilung 26/10

Abteilung 26/1

Die Unterabteilung 1 war für die Auswahl, Überprüfung und Anwerbung von Inoffiziellen Mitarbeitern (IM) verantwortlich. Besonderes Augenmerk legten die zuständigen MfS-Offiziere dabei auf die Deutsche Post, in deren Fernmeldebereich sie nach IM suchten. Dies erschließt sich aus mehreren Dokumenten über die Aufgaben der »IM-führenden Mitarbeiter« der Abteilung 26. Es handelt sich dabei um Unterlagen zu den »Verantwortungsbereichen« der Abteilung 26/1, die mit den Strukturen der Deutschen Post korrespondierten.[16] Aufgabe der Abteilung 26/1 war die Telefonüberwachung (Auftrag A). Dafür stellte die Abteilung 26/1 diverse Kabelstrecken und Telefonnetze bereit. Während für das Abhören, Beobachten, Raumüberwachen und Markieren speziell geschulte MfS-Mitarbeiter zum Einsatz kamen, wäre die Telefonüberwachung ohne die Hilfe des Personals der Deutschen Post nicht möglich gewesen. Die Deutsche Post sicherte der Abteilung 26/1 die Nutzung der technischen Anlagen zu und vermietete ihre Kabel und Netze dem Staatssicherheitsdienst, an denen die Mitarbeiter der Abteilung 26/1 entsprechende Kabelschaltungen vornahmen, ohne dass zusätzliche Technik erforderlich gewesen wäre. Daneben sorgte die Diensteinheit für den »schwerpunktorientierten Ausbau des Sonderkabelnetzes« – einer Kommunikationsverbindung vom MfS zur DDR-Regierung.[17] Dies erledigte die Abteilung 26/1 zusammen mit der Abteilung N (Sicherstellung des Nachrichtenwesens).[18] Beide Abteilungen waren für die »Sicherung« der Nachrichtenverbindung des MfS zum Partei- und Staatsapparat verantwortlich und verrichteten Wartungsaufgaben im MfS-eigenen Dienstnetz. Zwischen diesem MfS-Dienstnetz – auch MfS-Sonderkabelnetz genannt – und dem öffentlichen Netz der Deutschen Post waren Übergangsstellen vorhanden, an denen die Leitungen zum Abhören in das MfS-eigene Dienstnetz geschaltet wurden. Die Aufschaltung dieser Abhörleitungen, PO-Leitungen genannt, auf die jeweilige Telefonleitung erfolgte in einer Schaltstelle der Deutschen Post. Äußerlich gab es zu einer Schaltung für einen DDR-üblichen Zweieranschluss keinen Unterschied. Für einen Postangestellten war nicht nachprüfbar, ob es sich im jeweiligen Falle um einen

[14] Armeegeneral Erich Mielke (MfS, Minister): Dienstanweisung 1/84 v. 2.1.1984 über die Aufgaben der Abteilung 26; BStU, MfS, BdL/Dok. 7745.

[15] Generalmajor Olaf Leben (Abt. 26, Leiter): Struktur- und Stellenplan v. 15.11.1988; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 567, Bl. 3–28.

[16] Major Friedel Banz (Abt. 26/1/1, Referatsleiter): Funktionspläne zu den IM-führenden Mitarbeitern der Abteilung 26/1 v. März 1989; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 561, Bl. 23–54.

[17] Generalmajor Olaf Leben (Abt. 26, Leiter): Planvorgabe für 1988 v. 18.11.1987; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 303, Bl. 47–92, hier 50.

[18] Oberst Gerhard Böhme (Abt. 26, Leiter), Generalmajor Karl Zukunft (Abt. N, Leiter): Koordinierungsvereinbarung zwischen der Abteilung Nachrichten und der Abteilung 26 aus dem Jahre 1979; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 24, Bl. 2–8.

gewöhnlichen Zweieranschluss oder um eine Abhörleitung handelte, denn in den Hauptverteilern der Deutschen Post waren sämtliche Schaltunterlagen entfernt worden. Nur die als Inoffizielle Mitarbeiter der Abteilung 26 verpflichteten Postangestellten erhielten Einsicht in die schriftlichen Aufzeichnungen und hatten daher konkrete Kenntnisse von den Abhörmaßnahmen.

Die regionalen MfS-Sonderkabelnetze waren über Bezirkssonderkabel sternförmig an die Ostberliner Zentrale des MfS angebunden. Daneben wurde das Fernmeldenetz der Deutschen Post in das MfS-Dienstnetz einbezogen, um alle geforderten Abhörmaßnahmen realisieren zu können. Hauptauftraggeber für die Telefonüberwachung waren die Hauptabteilung IX (Untersuchungsorgan des MfS) neben der HA II (Spionageabwehr) und die HA XX (Staatsapparat, Kirche, Kunst, Kultur, Opposition) sowie die HA XVIII (Volkswirtschaft). Dem Leiter der Abteilung 26/1, Oberstleutnant Wolfgang Geißler,[19] unterstanden zuletzt 26 hauptamtliche MfS-Mitarbeiter. Zu der Diensteinheit gehörten auch das Referat »Neuereraktiv« und die Arbeitsgruppe »Traditionspflege«.

Abteilung 26/2

Die Unterabteilung 2 war mit der »Schaffung materieller und technischer Voraussetzungen für die Realisierung der spezifischen Aufgaben der Linie 26« beauftragt.[20] Die Abteilung koordinierte die »Planung, Projektierung und Inbetriebnahme« der technischen Gerätschaften zwischen der Abhör-Abteilung des MfS und denen der Bezirksverwaltungen und gab den zugeordneten Bereichen die fachliche Linie vor. Der Bedarf an Abhörtechnik konnte zu keiner Zeit vollständig gedeckt werden. Ferner häuften sich seit Mitte der siebziger Jahre die Reparaturaufträge, sodass die Führungsoffiziere den Inoffiziellen Mitarbeitern hin und wieder sogar den Auftrag erteilten, Abhörgeräte den Werkstätten der Deutschen Post zwecks Instandsetzung zu übergeben.[21] Neben Planungsaufgaben verantwortete die Abteilung 26/2 auch die »Abnahme, Erprobung, Nachweisführung, Auslieferung und Aussonderung« der eingesetzten Geräte für die Bezirksverwaltungen. Der MfS-Diensteinheit stand ein Lager zur Verfügung, in dem sie die intakten und defekten Anlagen aufbewahrte und letztere gegebenenfalls der Verschrottung zuführte. In Versuchs- und Testphasen mit unterschiedlichen Gerätetypen zur Entwicklung von Mitteln zur chemischen und fototechnischen Nachrichtenübermittlung arbeitete die Diensteinheit vorzugsweise mit dem Operativtechnischen Sektor des MfS zusammen. Die hauptamtlichen MfS-Mitarbeiter beaufsichtigten interne Baumaßnahmen sowie die technische Ausstattung von konspirativen Wohnungen und operativen Stützpunkten. Dem Leiter der Abteilung 26/2, Oberstleutnant Martin Berbig,[22] unterstanden 49 hauptamtliche Mitarbeiter und die separaten Bereiche Kfz-Dienst, Lager und Sekundärrohstoff-Stelle sowie die Brandschutzinspektion.

Abteilung 26/3

Die Unterabteilung 3 führte den Einbau von Abhöranlagen in Wohn- und Geschäftsräumen aus (Auftrag B), installierte Videokameras (Auftrag D) und erkundete zugleich, ob in Büros der SED, der Schutz- und Sicherheitsorgane, in wirtschaftlichen

19 Kaderakte zu OSL Wolfgang Geißler; BStU, MfS, KS 12820/90.
20 Generalmajor Olaf Leben (Abt. 26, Leiter): Jahresarbeitsplan 1986 der Abteilung 26 v. 16.1.1986; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 466, Bl. 29–53.
21 Leutnant Gerhard Krüger (Abt. 26/1, Führungsoffizier): Treff mit IMS »Marina« und IM-Bericht v. 11.9.1967; BStU, MfS, AIM 10552/91, Teil II, Bd. 1, Bl. 76.
22 Kaderakte zu OSL Martin Berbig; BStU, MfS, KS 13504/90.

und wissenschaftlichen Institutionen der DDR sowie in den DDR-Auslandsvertretungen durch andere Geheimdienste technische Abhörmittel installiert waren (Auftrag X). Nicht selten wurde dabei tatsächlich »Feindtechnik« aufgefunden.[23] Diese unterzogen Techniker einer genauen Analyse, aus der sie sich Erkenntnisse für eigene technologische Entwicklungen erhofften.[24] Die Abteilung 26/3 arbeitete hierbei mit der Spionageabwehr (HA II) zusammen, dem Hauptauftraggeber für die akustische und optische Überwachung von Wohnungen, Amtsstuben und Hotels.[25] Mit weiteren MfS-Diensteinheiten stimmte sich die Abteilung 26/3 über technische Details beim Einbau von Selbstschutzanlagen, wie Störsendern und diversen Rauschgeneratoren, ab.

Während der Staatssicherheitsdienst zuletzt über ein mehrfach geschütztes Telefonnetz verfügte, wurde die Umstellung auf digitale Nachrichtentechniken zum eigentlichen Problem. Eine MfS-interne Arbeitsgruppe »Parasitäre Abstrahlung«, aus Mitarbeitern des OTS, HA III, Abteilung XI (Chiffrierwesen), Abteilung Nachrichten und der Abteilung 26/3 gebildet, erarbeitete Regeln zur »Gewährleistung der Datensicherheit bei der EDV-Anwendung«.[26] Die Abteilung XI sollte einen ausreichenden »Schutz gegen Computerviren« gewähren, damit die übrigen MfS-Diensteinheiten an der Anpassung der Abhörtechnik an neue digitale Systeme arbeiten konnten. Die Techniker der Abteilung 26/3 hatten dafür die Computer und Büros der Auslandsvertretungen der DDR auf »parasitäre« elektromagnetische Abstrahlungen und Schallausbreitungen zu überprüfen.[27] Dem Leiter der Abteilung 26/3, Oberstleutnant Lothar Haugk,[28] unterstanden 31 hauptamtliche MfS-Mitarbeiter.

Abteilung 26/4

Während die Abteilung 26/3 Videokameras installierte, nutzte die Unterabteilung 4 diese zur Beobachtung von Wohnungen, Institutionen, Fahrzeugen, Haftanstalten und Hotels (Auftrag D). Nach Absprache mit der Abteilung 26/1 überwachten die Mitarbeiter der Abteilung 26/4 auch konspirative Wohnungen, um die »Zuverlässigkeit« von Inoffiziellen Mitarbeitern des MfS zu überprüfen.

Neben der Telefonkontrolle, die gezielt auf eine Person oder eine Gruppe ausgerichtet war, verstand der Staatssicherheitsdienst auch die Raumüberwachung als Maßnahme seiner »konspirativen Ermittlungen«. Diese wurde nicht nur im konkreten Verdachtsfall vom MfS-Untersuchungsorgan veranlasst, sondern diente auch zur »vorbeugenden Verhinderung« DDR-feindlicher Handlungen. Unter Umständen diente die visuelle Überwachung dazu, Grundlagen für eine spätere Erpressung mit »kompromittierendem Material« zu schaffen. So kamen in den Interhotels der DDR junge Frauen zum Einsatz, die sich im Auftrag der Stasi prostituierten.[29] Die Abteilung 26/4 filmte sie mit Geschäftsleuten und Politikern aus der Bundesrepublik und nutzte die

---

23 Abteilung 26: Berichte über das Auffinden von Abhörtechnik in London (1974), Rom, Teheran und New York (1979); BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 140, Bl. 2–5.

24 Generaloberst Erich Mielke (MfS, Minister): Dienstanweisung 1/61 v. 6.1.1961 zur Sicherstellung und Auswertung der feindlich operativen Technik; BStU, MfS, BdL/Dok. 2297.

25 Armeegeneral Erich Mielke (MfS, Minister): Dienstanweisung 1/87 v. 13.2.1987 zur Gewährleistung des komplexen Vorgehens bei der Abwehr geheimdienstlicher Angriffe gegen politische, ökonomische und militärische Bereiche; BStU, MfS, BdL/Dok. 5266.

26 OSL Gerd Kahnt (HA III): Mitteilung an Generalleutnant Wolfgang Schwanitz v. 6.7.1989; BStU, MfS, SdM 2249, Bl. 22–27.

27 Generalmajor Olaf Leben (Abt. 26, Leiter): Die Verantwortung und Aufgaben der Abteilung 26 im Rahmen der operativen Prozesse des MfS, Redemanuskript v. August 1987; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 603, Bl. 13–17.

28 Kaderakte zu OSL Lothar Haugk; BStU, MfS, KS 6388/90.

29 Vgl. Schmole, Angela: Frauen und MfS. In: Deutschland Archiv 29(1996)4, S. 512–525.

Bilder anschließend als Erpressungsmaterial. Die Abteilung 26/4 arbeitete hierbei mit den Abteilungen 26 und VI (Interhotel, Tourismus, Passkontrolle) der MfS-Bezirksverwaltungen zusammen. Daneben befasste sich die Abteilung 26/4 mit dem »Einsatz von speziellen sicherungstechnischen Einrichtungen und chemischen Markierungsmitteln«, auch Auftrag S genannt.[30] Vor dem Einsatz spezieller Markierungsmittel testeten MfS-Mitarbeiter der Abteilung 26/4 die Wirkung chemischer, physikalischer und radioaktiver Substanzen in einem eigens dafür eingerichteten Labor. Die Abteilung 26/4 verfügte über eine Vielzahl von Markierungsmitteln,[31] die teilweise hochtoxische Substanzen enthielten. Zwar galten allgemeine Regeln für den Umgang,[32] und auch die Aufbewahrung[33] und Verwendung waren zentral erfasst, doch waren Gefahren und Risiken von einigen Substanzen gleichwohl wenig bekannt.[34] Dem langjährigen Abteilungsleiter, Oberstleutnant Rudi Sillmann,[35] unterstanden zuletzt 55 hauptamtliche MfS-Mitarbeiter und ein Offizier im besonderen Einsatz. Dieser OibE, zuletzt Major Klaus Andrä,[36] war als Stellvertreter der Abteilung »Dienst- und Wohnraumlenkung« ins Dienstleistungsamt für die diplomatischen Vertretungen (DAV) in der DDR abgestellt. Hier agierte er als eine Art Wohnungsmakler. Sein Aufgabengebiet erstreckte sich auf die »Vergabe und Bedarfsplanung von Wohn-, Dienst- und anderen Objekten«, wobei er dabei die Interessen des MfS zu wahren hatte.[37] Damit war gemeint, dass den ausländischen Diplomaten von diesem »Makler« Wohnungen angeboten wurden, die bereits mit entsprechender MfS-Abhörtechnik präpariert waren. Ferner sollte er die Überwachungs- und Kontrollaufgaben der Abteilung 26 in den diplomatischen Vertretungen abschirmen und dafür sorgen, dass die hauptamtlichen Mitarbeiter, als unauffällige Handwerker getarnt, unbemerkt die Abhöranlagen in den Büros der Diplomaten einbauen konnten. Zur Diensteinheit gehörte darüber hinaus eine von Hauptmann Dietz-Gerhard Burmeister[38] geleitete Arbeitsgruppe »Nichtstrukturelle Kräfte und Spezialisten«.

Abteilungen 26/5 bis 26/7

Die Unterabteilungen 5 bis 7 waren klassische Auswertungsabteilungen. In ihrer Verantwortung lagen die Telefonüberwachung in allen Fernsprechnetzen der DDR (Auftrag A), die selektive akustische Raumüberwachung (Auftrag B) und die Überwachung des Fernschreibverkehrs (Auftrag T). Die Abteilung 26 betrieb in ihren dienstlichen Objekten und in fast allen MfS-Bezirksverwaltungen und Kreisdienststellen

---

30 Einen Überblick über diese Thematik bieten Eisenfeld, Bernd u. a.: »Einsatz von Röntgenstrahlen und radioaktiven Stoffen durch das MfS gegen Oppositionelle – Fiktion oder Realität?« Hg. BStU. Berlin 2002.

31 OSL Dieter Ganschow: Studienmaterial der JHS: Die Anwendung von Markierungsmitteln zur Lösung spezifischer Aufgaben in der politisch-operativen Praxis v. Oktober 1984; BStU, MfS, JHS St 704.

32 Generalmajor Robert Mühlpforte (HA KuSch, Leiter): Anweisung für den Erwerb des Befähigungsnachweises als Kernstrahlungs- und chemischer Aufklärer (KC-Aufklärer) im MfS v. 1.9.1971; BStU, MfS, BdL/Dok. 3553.

33 Verwaltet wurden die Markierungsmittel von der OTS und der Abteilung 26/4 in einer gemeinsamen »Artikelkartei chemisches Material«. Diese etwa 500 Karteikarten sind im MfS-Bestand der Abteilung 26 überliefert. Die Karteikarten finden sich unter BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 628–634.

34 Rietzschel, Thomas: Der Verdacht. Wurde Jürgen Fuchs bei Stasi-Verhören radioaktiv bestrahlt? In: FAZ v. 27.5.1999, S. 49.

35 Kaderakte zu OSL Rudi Sillmann; BStU, MfS, KS 12386/90.

36 Kaderakte zu Major Klaus Andrä; BStU, MfS, KS 12822/90.

37 Oberst Olaf Leben (Abt. 26, Leiter): Planstellenbeschreibung des OibE der Abteilung 26 v. 24.11.1983; BStU, MfS, KS 12822/90, Bl. 314–320.

38 Kaderakte zu Hauptmann Dietz-Gerhard Burmeister; BStU, MfS, KS 12471/90.

Abhörstützpunkte.[39] Ende der achtziger Jahre gab es allein in Ost-Berlin wenigstens 25 Abhörstützpunkte, DDR-weit sollen es annähernd 5 000 gewesen sein, die an zentralen Stellen des MfS-Sondernetzes etwa 4 900 Abhörmaßnahmen gleichzeitig durchführen konnten.[40] In den Abhörstützpunkten saßen die Auswerter der Abteilung 26 und zeichneten im Schichtsystem, an Wochenenden und an Feiertagen je nach Auftragstellung, die Gespräche auszugsweise oder ganz auf. Dann leiteten sie die Ergebnisse der Telefonüberwachung als wörtliche Abschrift oder Zusammenfassung an die auftraggebende Diensteinheit des MfS weiter. Neben der Speicherung des Telefongesprächs wurden die Gesprächsdauer, die Uhrzeit und die Rufnummer des überwachten Anschlusses festgehalten.[41] Das Berufsbild des Auswerters erforderte je nach Einsatz ein Fachschulstudium oder einen Hochschulabschluss und Fremdsprachenkenntnisse, die die Mitarbeiter ständig vertiefen mussten. An derart qualifizierten MfS-Mitarbeitern herrschte jedoch fortwährender Mangel. Die Arbeitsbelastung für die wenigen Fachkräfte war hoch und erforderte eine permanente psychosoziale Betreuung.

Die Auswerter der Abteilung 26/5 waren für das Abhören des Telefonverkehrs (Auftrag CA), der Diensträume (Auftrag CB) und des Fernschreibverkehrs (Auftrag CT) der westlichen und »anderssprachigen« diplomatischen Vertretungen in Ost-Berlin verantwortlich.[42] Sie übersetzten die abgehörten Gespräche und fassten deren Inhalt zusammen. Dem Leiter der Abteilung 26/5, Oberstleutnant Uwe Setz,[43] waren dafür 30 hauptamtliche Mitarbeiter zugeordnet. Die Auswerter der Abteilung 26/6 hatten im Wesentlichen zwei Aufgaben. Mithilfe von Abhör- und Überwachungsmaßnahmen sollten sie als Auftragnehmer der federführenden HA XVIII für die »Absicherung« der DDR-Volkswirtschaft sorgen sowie Anzeichen von Ausreise- und Fluchtbewegungen frühzeitig erkennen. Dazu arbeitete die Diensteinheit mit den Bezirksverwaltungen des MfS zusammen, wobei der Bezirksverwaltung Berlin und den Berliner Kreisdienststellen wegen der besonderen Situation in der »Hauptstadt der DDR« eine gesonderte Stellung zukam. Dem Leiter der Abteilung 26/6, Oberstleutnant Wolfgang Reißner,[44] unterstanden 28 hauptamtliche Mitarbeiter. Die Auswerter der Abteilung 26/7 überwachten die Fernsprechanschlüsse von führenden Funktionären der Partei.[45] Aber auch gegen seine eigenen Leute führte das MfS Abhörmaßnahmen durch. So wurden 1967 Telefongespräche zwischen Generalleutnant Markus Wolf und Richard Stahlmann, einem im Ruhestand lebenden Mitbegründer der HV A, abgehört.[46] Telefonüberwachungen von Dissidenten und Bürgerrechtlern sowie von be-

---

39 Im Unterschied zur MfS-Überlieferung taucht in der Fachliteratur gelegentlich der Begriff »Abhörstudio« auf. Dieser Terminus entstammt nicht dem MfS-Sprachgebrauch, sondern ist aus der Zeit der Auflösung der Abteilung 26 im Jahre 1990 durch die Deutsche Telekom überliefert. Der Begriff »Abhörstudio« bezeichnete jene operativen Stützpunkte des MfS, in denen Abhörtechnik zur Überwachung des Fernsprechverkehrs fest installiert war. Operative Stützpunkte hingegen sind mehr als Abhörstudios. Es sind Stützpunkte für eine ganze Reihe von vorbeugenden Maßnahmen der DDR-Geheimpolizei.

40 Oberst Karl Bauch (OTS, Stellvertretender Leiter): Konzeption zur »Strategie 2000« vom 30. August 1988; BStU, MfS, OTS 1474, Bl. 140–147.

41 Dr. Manfred Calov (MPF, Staatssekretär): Weisung 1/1980 v. 24.2.1980; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 369, Bl. 82.

42 OSL Uwe Setz (Abt. 26/5, Leiter): Arbeitsordnung der Abteilung 26/5 v. 3.10.1985; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 179, Bl. 1–6.

43 Kaderakte zu OSL Uwe Setz; BStU, MfS, KS 12385/90.

44 Kaderakte zu OSL Wolfgang Reißner; BStU, MfS, KS 12379/90.

45 Gill; Schröter: Das Ministerium für Staatssicherheit (Anm. 1), S. 147.

46 Abteilung XXI: Bericht »Wesentliches Auswertungsergebnis der Maßnahme A beim Genossen Stahlmann während der Zeit von Anfang November 1967 bis einschließlich 10.2.1968« v. 15.2.1968; BStU, MfS, SdM 1423, Bl. 56–58.

kannten Schriftstellern und Künstlern erfolgten auf ministerielle Anordnung.[47] So waren aufgrund direkter Befehle Mielkes beispielsweise der oppositionelle Schriftsteller Jürgen Fuchs und der DDR-Dissident Robert Havemann in der DDR überwacht worden. Ferner richtete sich die Lauscharbeit der Abteilung 26 gegen Bischöfe, Pastoren und leitende kirchliche Mitarbeiter sowie die evangelische Kirche, unter deren Dach die Opposition agierte. Die Abteilung 26/7 arbeitete dabei unter Federführung der Hauptabteilungen II und XX, die mit Spionageabwehr und der »Bekämpfung politischer Untergrundtätigkeit« befasst waren. Dem Abteilungsleiter Oberstleutnant Wolfgang Blotny[48] unterstanden 44 hauptamtliche MfS-Mitarbeiter.

Abteilung 26/8

Die Mitarbeiter der Unterabteilung 8 waren für die »wissenschaftlich-technische Vorlaufarbeit« zuständig und hatten für Telefonkontrollen und Raumüberwachungsmaßnahmen technische Anlagen bereitzustellen, die geeignet waren, »neue Informationsquellen«[49] für die operative Ermittlungsarbeit zu erschließen. Die hauptamtlichen Mitarbeiter der Abteilung 26/8 beklagten häufig das Fehlen geeigneter Technik. Die DDR-Mangelwirtschaft wirkte sich besonders nachteilig auf die Arbeit dieser Beschaffungsabteilung aus. Auch die Bedarfsanforderungen der Tüftler von der Abteilung 26/2 stellten die Beschaffer ständig vor neue Probleme, die die MfS-Mitarbeiter mithilfe von Westimporten versuchten zu lösen. Diese mussten in Kooperation mit der dafür zuständigen Arbeitsgruppe Bereich Kommerzielle Koordinierung (AG BKK) des MfS und deren Handelsverbindungen und Wirtschaftskontakte bewerkstelligt werden.[50] Neben dem Import westlicher Geräte entwickelten MfS-Mitarbeiter auch eigene Anlagen. Leitende MfS-Offiziere der Abteilung 26/8 erstellten in Kooperation mit anderen MfS-Diensteinheiten Gutachten zu speziellen Expertisen und Diplomarbeiten, entschieden über die Verteilung von Themen für Hochschul- und Fachschulabschlussarbeiten innerhalb der Abteilung 26 und berieten Fernstudenten aller Abhörabteilungen bei der Auswahl eines »für die perspektivische wissenschaftlich-technische Lösung der Aufgaben der Linie 26« MfS-relevanten Themas.[51]

Dem Abteilungsleiter Oberstleutnant Horst Hesse[52] unterstanden 17 hauptamtliche MfS-Mitarbeiter. Die Diensteinheit unterhielt ein technisches Labor und gliederte sich in diverse Arbeitsgruppen, die ähnlich wie die nichtstrukturelle Arbeitsgruppe der Abteilung 26/4 projektorientiert arbeiteten. Im Herbst 1989 beschäftigte die Abteilung 26/8 neben einer Reihe von Fachkräften einen »KC-Aufklärer«,[53] der »den Einsatz von Massenvernichtungsmitteln« durch den Gegner aufdecken sollte, einen

47 Armeegeneral Erich Mielke (MfS, Minister): Befehl 20/86 zum Unterstellungsverhältnis der Diensteinheiten im MfS v. 14.11.1986; BStU, MfS, BdL/Dok. 8387.

48 Kaderakte zu OSL Wolfgang Blotny; BStU, MfS, KS 13481/90.

49 Oberst Günter Backendorf (Abt. 26, Stellvertretender Leiter): Begründung zur Auszeichnung der Abteilung 26/8 mit der »Verdienstmedaille der NVA« in Gold v. 6.10.1989; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 316, Bl. 3 f.

50 Vgl. dazu Buthmann, Reinhard: Die Arbeitsgruppe Bereich Kommerzielle Koordinierung. Hg. BStU. Berlin 2003 (MfS-Handbuch, Teil III/11).

51 OSL Horst Hesse (Abt. 26/8, Leiter): Arbeitsordnung der Abteilung 26/8 (Fragment) v. 30.10.1989; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 625, Bl. 1–4.

52 Kaderakte zu OSL Horst Hesse; BStU, MfS, KS 13402/90.

53 Generalmajor Robert Mühlpforte (HA KuSch, Leiter): Anweisung für den Erwerb des Befähigungsnachweises als Kernstrahlungs- und chemischer Aufklärer (KC-Aufklärer) im MfS v. 1.9.1971; BStU, MfS, BdL/Dok. 3553.

Scharfschützen[54] für die Terrorabwehr und einen »Spezialisten für Bergen, Retten und Löschen«.

Abteilung 26/9

In der Unterabteilung 9 existierten Datenspeicher zu Personen und Sachverhalten und eine Stimmendatenbank, vom MfS als Stimmbank bezeichnet, die geheimpolizeiliche Stimmenanalysen »von anonymen und pseudonymen Sprechern« erleichtern sollte.[55] Zudem arbeitete sie mit anderen MfS-Diensteinheiten am Aufbau eines »Sprecherarchivs«. Wie alle operativen MfS-Diensteinheiten hatte auch die Abteilung 26/9 Zugriff auf die Personendatenbank (PDB) der DDR[56] und auf die Zentrale Personendatenbank (ZPDB) des MfS.[57] In der Stimmendatenbank der Abteilung 26 sammelten MfS-Offiziere eine Vielzahl von Tonkonserven mit »operativ interessierenden Stimmen«.[58] »Stimmen und Sprachen« sollten nach konkreten »Merkmalen« erfasst werden.[59] Dazu zählten der Dialekt, der Klang einer Stimme und deren Aussagekraft, um bei späteren Recherchen etwa auf den Bildungsstand oder das Alter einer Person schließen zu können. In der Datenbank wurden Stimmen von Personen erfasst, »die im Zusammenhang mit der rechtswidrigen Antragstellung auf Übersiedlung, Rückverbindungen, einer motivbildenden und entscheidungsfördernden Beeinflussung der DDR-Bürger zur Übersiedlung, Informationsübermittlungen jeglicher Art« aufgefallen waren.[60] Zuletzt verfügte das MfS in seiner Vergleichsdatenbank über rund 2 000 Stimmen von oppositionellen Personen. Die hauptamtlichen Mitarbeiter der Abteilung 26/9 sollten deren Stimmproben in einem »systematisch geordneten Speicher« als »inoffizielle Beweismittel« für einen »längeren Zeitraum« bereitstellen.[61]

Die Abteilung 26/9 hatte im Wesentlichen zwei Aufgaben: 1. Softwareentwicklung und Anwenderbetreuung, 2. Koordinierung der rechnergestützten Erfassung von Informationen aus den Auswertungsabteilungen. Letzteres bezog sich auf alle möglichen Informationen aus der Telefonkontrolle und Wohnraumüberwachung. Zur noch besseren Auslastung der Arbeitszeit entstanden Ende 1988 die ersten computergestützten Arbeitsplätze. Zur Aufgabe der Diensteinheit gehörte auch, für die Auswerterabteilungen und operativen Diensteinheiten des MfS die Rufnummern und Teilnehmer des DDR-Fernsprechnetzes zu ermitteln. Außerdem sammelte die Abteilung 26 Telefonbücher und wertete diese aus. Obwohl die Abteilung 26 ihre »Westarbeit« an die

54 OSL Horst Hesse (Abt. 26/8, Leiter): Meldung der auszubildenden nichtstrukturellen Kräfte und Spezialisten der Abteilung 26/8 v. 1.12.1987; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 619, Bl. 20.

55 Abteilung 26 (o. A.): Forschungsarbeit zum Thema »Stellung und Aufgaben der Stimmbank in der linienspezifischen Arbeit der Abteilung 26« von 1987; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 564, Bl. 1–66.

56 Armeegeneral Erich Mielke (MfS, Minister): Ordnung 18/85 v. 4.9.1985 zur Nutzung der Personendatenbank der DDR durch die Diensteinheiten des MfS (Nutzungsordnung PDB); BStU, MfS, BdL/Dok. 5106.

57 Die ZPDB des MfS wurde mit Billigung des Rundes Tisches im Jahre 1990 vernichtet.

58 Abteilung 26: Forschungsarbeit zum Thema »Stellung und Aufgaben der Stimmbank im Prozess der Auswertungs- und Informationstätigkeit der Abteilung 26« von 1987; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 564, Bl. 1–66.

59 OSL Roitzsch (HVA) und Hauptmann Lips (ZMD): »Die wissenschaftliche Bewertung des psychophysiologischen Verfahrens der Stimmanalyse, seine Einsatzmöglichkeiten und -grundsätze in der politisch-operativen Aufklärungsarbeit des MfS«, Forschungsarbeit an der JHS von 1979; BStU, MfS JHS 21890.

60 Ingo Schroeder (Abt. 26): »Einige Aspekte der effektiven Informationser- und -verarbeitung im Prozess der operativen Auswertung von Aufgabenkomplexen und Möglichkeiten ihrer qualitativen Beeinflussung«, Fachschulabschlussarbeit vom März 1981; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 585, Bl. 1–55.

61 Generalmajor Olaf Leben (Abt. 26, Leiter): »Die Verantwortung und Aufgaben der Linie 26 im Rahmen der operativen Prozesse des MfS«, Redemanuskript vom August 1987; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 603, Bl. 21–23.

HA III abgegeben hatte, bezog und archivierte sie bis 1989 eine Vielzahl von Telefonbüchern westdeutscher Herkunft. Dem Leiter der Abteilung 26/9, Oberstleutnant Bernd Mehmel,[62] waren 39 hauptamtliche Mitarbeiter unterstellt.

Abteilung 26/10

Die Unterabteilung 10 sorgte dafür, dass die Abteilung 26/9 über einen technischen Datenspeicher und eine funktionstüchtige Stimmendatenbank verfügte. Die Mitarbeiter reparierten defekte Computer, pflegten die technischen Anlagen in den Stützpunkten und warteten die technischen Apparaturen in den eigens präparierten Fahrzeugen. In ihrer Verantwortung lagen die Bedienung, Pflege und Entstörung der »kommerziellen und spezifischen technischen Geräte, Anlagen und Einrichtungen«. Dem Kommandeur der Abteilung 26/10, Oberstleutnant Peter Müller,[63] unterstanden zuletzt 34 hauptamtliche Mitarbeiter.

Sekretariat des Leiters der Abteilung 26

Dem Sekretariat des Abteilungsleiters unterstanden die Haushaltsführung, die Dienstpost und die Kontrolle der Brandschutzbestimmungen. Die Mitarbeiter kümmerten sich überdies um die »Wohnraumversorgung« und andere soziale Belange innerhalb der Abteilung 26. Abteilungsleiterin Hauptmann Sonja Krause,[64] einer der wenigen Mitarbeiterinnen auf der Leitungsebene, unterstanden sechs hauptamtliche Mitarbeiter.

Arbeitsgruppe des Leiters (AGL)

Die Arbeitsgruppe des Leiters (AGL) war innerhalb der Abteilung 26 für die »Analyse, Planung, Organisation und Koordinierung aller Aufgaben und Maßnahmen zur Herstellung und Gewährleistung der Einsatzbereitschaft der Diensteinheit« und für organisatorische Fragen im Zusammenhang mit einem etwaigen Mobilmachungsfall zuständig. Die MfS-Mitarbeiter bereiteten Entscheidungsprozesse für den Leiter der Abteilung 26 vor, verfassten Gesprächsvorlagen und Dokumente. Die MfS-Mitarbeiter der AGL korrigierten die Unterlagen, bevor sie der Leitungsebene vorgelegt wurden. Wöchentlich fanden Dienstbesprechungen über die wichtigen organisatorischen Fragen und die militärische Ausbildung der MfS-Angehörigen statt. »Ständige Mobilisierung der Genossen«[65] setzte stetige Bereitschaft und durchgehende Erreichbarkeit innerhalb der Diensteinheit voraus. Dazu wurde eine Wachdienstgruppe gebildet, auch ODH-Gruppe genannt,[66] die der AGL hierarchisch zugeordnet war und als eine Art Bereitschaftsdienst rund um die Uhr arbeitete. Des Weiteren sorgte die AGL für die Absicherung des zentralen Kommandozentrums der Abteilung 26, dem »Dienstobjekt Johannisthal«. Dem Leiter der AGL, Oberstleutnant Ottomar Böhmer,[67] waren 24 Mitarbeiter unterstellt.

---

62 Kaderakte zu OSL Bernd Mehmel; BStU, MfS, KS 13173/90.

63 Kaderakte zu OSL Peter Müller; BStU, MfS, KS 6477/90.

64 Kaderakte zu Hauptmann Sonja Krause; BStU, MfS, KS 6287/90.

65 OSL Ottomar Böhmer (Abt. 26/AGL, Leiter): Vorschlag zur Auszeichnung des Major Gerhard Krüger mit dem Kampforden in Bronze v. 27.5.1986; BStU, MfS, KS II 237/88, Bl. 93 f.

66 ODH – Offizier des Hauses; Offizier, der im Auftrag des Abteilungsleiters Befugnisse zur Melde- und Berichterstattung, zur Einleitung von Sofortmaßnahmen oder zur Organisierung des Dienstbetriebes außerhalb der regulären Dienstzeit besaß.

67 Kaderakte zu OSL Ottomar Böhmer; BStU, MfS, KS 12368/90.

Auswertungs- und Kontrollgruppe (AKG)

Die AKG verstand sich als »Auswertungs-, Informations- und Kontrollorgan des Leiters«. In ihre Zuständigkeit fielen die Führung und Kontrolle der bezirklichen Auswertungsgruppen und die lückenlose »Aufbereitung, Erfassung und Speicherung« aller wichtigen Informationen. Daten verdächtiger Personen übersandte die Abteilung 26/AKG an einen zentralen elektronischen Datenspeicher, die Zentrale Personendatenbank des MfS. Darüber hinaus zählten zu ihren Aufträgen die Erstellung von Lageeinschätzungen sowie die Erarbeitung dienstlicher Bestimmungen, Weisungen und Planungsvorgaben der Abteilung 26. Dem letzten Leiter, Oberstleutnant Horst-Günther Wegner,[68] unterstanden 48 Mitarbeiter.

Der »Offizier für Auslandsverbindungen« war direkt dem Abteilungsleiter unterstellt. Dieser Offizier, zuletzt der 1936 geborene Oberstleutnant Dietmar Gürtler,[69] fungierte als Verbindungsoffizier zu den »Linien 26 der befreundeten Sicherheitsorgane« zur »Abstimmung und Koordinierung des unmittelbaren politisch-operativen Zusammenwirkens«, zur »Erarbeitung von Analysen und Einschätzungen« und zur »Planung, Beschaffung und Bereitstellung operativ-technischer und anderer materieller Mittel«.[70]

Die Abteilungen 26 der MfS-Bezirksverwaltungen

Die nachgeordneten bezirklichen Abteilungen 26 bestanden in der Regel aus der Führungsebene mit Leiter und Stellvertreter, dem Referat »Auswertung und Information« sowie zwei bis drei weiteren Referaten zur Telefonkontrolle und Raumüberwachung. Den Referatsleitern unterstanden »Koordinierungsoffiziere«, die sich mit den Kreisdienststellen abstimmten, diese anleiteten und die bei Bedarf mit der direkten Bearbeitung einzelner Vorgänge befasst waren. Auf der Grundlage der Dienstanweisung Nr. 1/84 des Ministers formulierten die Leiter der Bezirksverwaltungen eigene Hauptaufgaben für ihre Abteilungen 26.[71] Zu den Aufgaben der bezirklichen Abteilungen 26 gehörten in erster Linie die Sicherung der regionalen »operativen Stützpunkte«, das Abhören der Telefonanschlüsse auf der nachgeordneten Bezirksebene, die Aufzeichnung und Auswertung von Telefongesprächen sowie die Wartung der technischen Apparaturen. Allein 1986 hörten die bezirklichen Abhörabteilungen 2 030 130 Telefongespräche mit, von denen sie 97 295 verschriftlichten. Neben der Telefonüberwachung wurden auch in regionalen Interhotels, in denen Besucher aus dem westlichen Ausland zu den Stammgästen zählten, Abhöranlagen eingebaut und Videokameras installiert. Die Leiter der Abteilungen 26 waren »persönlich dafür verantwortlich«, dass die eingesetzten Mittel und Methoden »zum richtigen Zeitpunkt« und in der »politisch-operativ erforderlichen Zeit« zur Verwendung kamen. Zudem wurden die MfS-Mitarbeiter der Abhörabteilungen angehalten, sich auf die »tatsächlichen politisch-operativen Schwerpunkte« zu beschränken.[72]

---

68 Kaderakte zu OSL Horst-Günther Wegner; BStU, MfS, KS 13479/90.

69 Kaderakte zu OSL Dietmar Gürtler; BStU, MfS, KS 12288/90.

70 Oberst Rudolf Chasewell (HA KuSch/Abt. Kader 1, Leiter): Funktionsplan für die Dienststellung »Offizier für Auslandsverbindungen« v. 30.3.1989; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 558, Bl. 4–7.

71 Generalmajor Heinz Engelhardt (BV Frankfurt/O., Leiter): Anweisung 1/87 über die Zusammenarbeit der operativen Diensteinheiten mit der Abteilung 26 v. 12.11.1987; BStU, BV Frankfurt/O., Abt. XIX 3050, Bl. 23–37.

72 Generalmajor Heinz Engelhardt (BV Frankfurt/O., Leiter): 1. Ergänzung zur Anweisung 1/87 v. 21.2.1989; ebenda, Bl. 20 f.

Telefonüberwachung (A-Auftrag) der Abteilungen 26 in den MfS-Bezirksverwaltungen im Jahre 1986 [73]

Bezirksverwaltung	eingeleitete Aufträge A, B, D, X, S und T insgesamt	davon Telefon-kontrolle	realisiert	abgehörte Telefon-gespräche	transkribierte Gespräche (Anzahl der Berichte)
Cottbus	550	392	380	122 326	6 044
Dresden	1 742	1 189	1 129	177 000	16 100
Erfurt	1 096	768	768	k. A.	4 010
Frankfurt/O.	458	309	255	140 830	5 124
Gera	495	389	387	k. A.	6 115
Halle	900	435	420	225 795	9 132
Karl-Marx-Stadt	1 331	974	949	360 000	7 840
Leipzig	1 238	950	934	146 313	10 634
Magdeburg	860	689	647	349 488	4 321
Neubrandenburg	471	342	324	36 600	6 308
Potsdam	839	599	538	122 000	7 774
Rostock	1 049	620	577	5 412	3 123
Schwerin	643	467	467	241 992	6 094
Suhl	337	250	315[74]	102 374	4 676
BV gesamt (ohne Berlin)	12 009	8 373	8 090	2 030 130	97 295

2.2 Hauptamtliche und Inoffizielle Mitarbeiter

Hauptamtliche Mitarbeiter

Nach dem Stellenplan vom November 1988 unterstanden dem Leiter der Abteilung 26 genau 451 hauptamtliche MfS-Mitarbeiter, die sich aus 85 leitenden (Unterabteilungsleiter, Referatsleiter, Bereichsleiter, Arbeitsgruppenleiter) und 342 nicht leitenden (Auswerter, Techniker, Sekretärin, Kraftfahrer) Mitarbeitern zusammensetzten – darunter ein Offizier für Auslandsverbindungen und ein Offizier im besonderen Einsatz (OibE).[75] Diese (Soll-)Zahlen bestätigen, dass die Diensteinheit ihr Kontingent de facto nicht vollständig ausschöpfte. Im April 1989 verfügte die Abteilung 26 über 427 hauptamtliche Mitarbeiter. Zählt man die Mitarbeiter der Bezirksverwaltungen, Kreisdienststellen und der wenigen Objektdienststellen hinzu, gehörten den Abhöreinheiten DDR-weit insgesamt 1 053 hauptamtliche Beschäftigte an.[76] Diese Zahlen lassen sich für den gesamten Zeitraum am Ende der achtziger Jahre als in etwa konstant nachweisen. Von den hauptamtlichen MfS-Mitarbeitern der Abteilungen 26 in den Bezirksverwaltungen arbeiteten etwa 38 Prozent als Auswerter, 17 Prozent von ihnen waren

[73] OSL Bernd Mehmel (Abt. 26/AKG, Leiter): Statistische Informationen der Abteilungen 26 der BV des MfS für das Jahr 1986 vom 8.12.1986; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 588, Bl. 10–21.

[74] Die Abt. 26 der BV Suhl wurde im Jahre 1986 von der Abteilung 26 des MfS mit 337 operativen Maßnahmen beauftragt, von denen 250 die Überwachung von Telefonanschlüssen betrafen. Zusätzlich zu diesen 250 realisierten Telefonkontrollen, leitete die Suhler Abteilung 26 eigenhändig 65 weitere regionale Telefonkontrollen ein, sodass am Ende des Jahres 315 überwachte Telefonanschlüsse abgerechnet wurden.

[75] Generalmajor Olaf Leben (Abt. 26, Leiter): Struktur- und Stellenplan der Abteilung 26 v. 15.11.1988; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 567, Bl. 3–28.

[76] Vgl. dazu Tabelle III im Anhang.

für die IM-Arbeit dieser Diensteinheit verantwortlich.[77] Bis Mitte 1989 blieben in der Berliner Zentrale 24 Stellen unbesetzt.[78] Dieser Vakanz konnten auch dienstlich verordnete Versetzungen von MfS-Mitarbeitern aus der Abteilung Nachrichten und der MfS-Postkontrolle, der Hauptabteilung XX/6 (Post- und Fernmeldewesen) und der Hauptabteilung VI nicht abhelfen. Dies mag mangelnder Qualifikation ebenso wie psychischer und physischer Überlastung durch ständigen Schichtdienst in der Abteilung 26 geschuldet gewesen sein.[79]

Den höchsten Dienstrang bekleidete der letzte Leiter der Abteilung 26, Generalmajor Olaf Leben. Leben, der bereits bei der Umbildung der bezirklichen Abhörreferate Mitte der fünfziger Jahre als junger MfS-Offizier Verantwortung übernahm und im Zuge der Personalveränderungen des Jahres 1963 auf den Posten des Stellvertreters aufgerückt war, vertrat seit 1977 seinen Vorgesetzten Oberst Gerhard Böhme. 1980 trat er das Amt des Leiters offiziell an und formte die bis zuletzt gültige Struktur. Vom ZK der SED wurde Leben im Juli 1984 für »Parteilichkeit, Umsicht, fachliches Können und hohes Verantwortungsbewusstsein« zum Generalmajor befördert.[80] Als Gorbatschow die Welt mit einer neuen Informationspolitik überraschte, sprach Generalmajor Leben stattdessen vor jungen Offizieren der Juristischen Hochschule Potsdam über die »komplizierten Klassenkampfbedingungen« und die »feindlichen Kräfte innerhalb der DDR«. Zu verhindern, dass diese den sozialistischen Staat unterwandern, sei Aufgabe der Abteilung 26 und erfordere den »Einsatz aller Kräfte und Mittel«.[81]

Hauptamtliche Mitarbeiter der Abteilung 26

Jahr	Anzahl	Jahr	Anzahl	Jahr	Anzahl
1955	65	1967	105	1979	311
1956	59	1968	107	1980	346
1957	63	1969	131	1981	368
1958	64	1970	144	1982	397
1959	69	1971	177	1983	410
1960	71	1972	178	1984	415
1961	76	1973	196	1985	420
1962	86	1974	209	1986	420
1963	83	1975	233	1987	431
1964	88	1976	252	1988	427
1965	92	1977	262	1989	427
1966	91	1978	299		

Sozialstruktur

Von den 427 hauptamtlichen MfS-Mitarbeitern der Abteilung 26 verfügten 16,3 Prozent über einen Hochschulabschluss. Damit lag die Diensteinheit unter dem MfS-Durchschnitt von 27 Prozent (1988). Bei den 85 leitenden Mitarbeitern verfügten etwa

77 OSL Bernd Mehmel (Abt. 26/AKG, Leiter): Statistische Informationen der Abteilungen 26 der MfS-Bezirksverwaltungen v. 8.12.1986; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 588, Bl. 12.

78 OSL Bernd Mehmel (Abt. 26/AKG, Leiter): Aufstellung zur Planstellenbesetzung v. 19.4.1989; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 600, Bl. 1.

79 Generalmajor Olaf Leben (Abt. 26, Leiter): Bericht über die Erfüllung von Aufgaben der Kaderarbeit v. 15.11.1988; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 612, Bl. 3–25.

80 Politbüro des ZK der SED: Beschluss zur Ernennung Oberst Lebens zum Generalmajor v. 17.7.1984; BStU, MfS, KS 27222/90, Bl. 12–17.

81 Generalmajor Olaf Leben (Abt. 26, Leiter): Redemanuskript »Die Verantwortung und Aufgaben der Linie 26 im Rahmen der operativen Prozesse des MfS« v. August 1987; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 603, Bl. 1–64, hier 9.

27 Prozent über einen Hochschulabschluss.[82] Sämtliche Spitzenkräfte der Abteilung 26 hatten einen Berufsabschluss in den Fachrichtungen Nachrichtentechnik oder Elektrotechnik.

Die für die mittlere Ebene der militärischen Hierarchie vorgesehenen Mitarbeiter absolvierten ein Fachschulstudium für Elektrotechnik, Nachrichtentechnik oder Fernmeldetechnik.[83] Viele besuchten die MfS-Schule der HA III »Bruno Beater«,[84] einige erwarben an der Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik in Berlin (Lichtenberg) das Ingenieurdiplom. Weitere Mitarbeiter erhielten für gesonderte Facharbeiten ein juristisches Diplom an der MfS-Hochschule in Potsdam. Selbstverständlich konnten die Offiziere des Staatssicherheitsdienstes an allen Fachschulen, Universitäten und Hochschulen der DDR studieren.[85] An der Technischen Universität und der Hochschule für Verkehrswesen »Friedrich List« in Dresden[86] oder an der Ingenieur-Hochschule in Mittweida schlossen Mitarbeiter der Abteilung 26 mit dem Titel eines Hochschulingenieurs ab und an der Humboldt-Universität Berlin andere als Kriminalisten oder als Sprachmittler an einem der Institute für Fremdsprachen. An der Wilhelm-Pieck-Universität in Rostock studierten Mitarbeiter der Abteilung 26 Informatik und an der Karl-Marx-Universität in Leipzig Sprachen wie Englisch oder Portugiesisch sowie Nahostwissenschaften.[87]

Aus den »Berichten zur Erfüllung der Aufgaben der Kaderarbeit« geht hervor, dass in den achtziger Jahren alljährlich etwa die Hälfte der Belegschaft an Qualifizierungsmaßnahmen teilnahm. In eigenen Bildungsstätten konnten die MfS-Mitarbeiter, je nach den Aufgaben, die sie übernehmen sollten, Lehrgänge in Fachrichtungen wie Mikroelektronik und Rechentechnik, Starkstromtechnik und Antennenmontage, Schweißarbeiten oder Bauprojektierung belegen. Besonderen Wert legte die Abteilung 26 auf ausgebildete Elektronikfacharbeiter, Nachrichtentechniker und Fernmeldemechaniker. Deren Auftrag bestand darin, für den Aufbau, Ausbau und die dauerhafte Funktionsfähigkeit der Telefonüberwachungssysteme zu sorgen. Im Unterschied zu den 85 leitenden Mitarbeitern verfügten Ende 1989 von den nicht leitenden MfS-Mitarbeitern der Diensteinheit lediglich 13,7 Prozent über einen Hochschulabschluss, 42,2 Prozent hatten eine Fachschule absolviert, 29,1 Prozent waren im Besitz eines fachspezifischen Facharbeiterabschlusses.[88] Da der Stellenplan vom November 1989 nur lückenhaft überliefert ist – 15 Prozent der Mitarbeiter sind in der Statistik nicht erfasst – stellen die Zahlenangaben eine gleichwohl fundierte Tendenzanalyse dar.

Das Durchschnittsalter der Hauptamtlichen lag Ende 1989 bei 39 Jahren. Für das Jahr 1992 prognostizierte Oberstleutnant Sillmann, dass »ca. 47 Prozent des Kaderbe-

---

82 Generalmajor Olaf Leben (Abt. 26, Leiter): Bericht über die Erfüllung der Aufgaben der Kaderarbeit v. 15.11.1988; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 612, Bl. 3–25.

83 OSL Gerhard Böhme (Abt. 26, Leiter): Funktions- und Qualifizierungsmerkmale für die Abteilungen 26 der Bezirksverwaltungen und Objektdienststellen v. Mai 1973; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 118, Bl. 2–57.

84 Generalmajor Olaf Leben (Abt. 26, Leiter): Spezifische Weiterbildungsmaßnahmen der Schule der HA III »Bruno Beater« v. 7.6.1988; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 449, Bl. 37 f.

85 Generalmajor Olaf Leben (Abt. 26, Leiter): Maßnahmen zur Effektivierung von Hoch- und Fachschulabschlussarbeiten für Fernstudenten mit technischen Fachrichtungen v. 10.12.1984; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 448, Bl. 1 f.

86 Offiziere des Nachrichtenwesens des MdI an der Hochschule für Verkehrswesen »Friedrich List«, Sektion Militärisches Transport- und Nachrichtenwesen in Dresden v. 20.6.1975; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 601, Bl. 381 f.

87 Generalmajor Olaf Leben (Abt. 26, Leiter): Bericht über die politisch-ideologische und moralische Entwicklung der Diensteinheit und zur Wirksamkeit der Kaderarbeit v. 17.11.1986; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 615, Bl. 110–145.

88 Generalmajor Olaf Leben (Abt. 26, Leiter): Stellenplan v. 30.11.1989; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 606, Bl. 1–79.

standes älter als 42 Jahre und 42 Prozent 45 Jahre und älter« sein würde.[89] Es lag auf der Hand, dass die Leiter großes Interesse an der Nachwuchsgewinnung zeigten. Bei der Rekrutierung des Nachwuchses griffen die Kaderoffiziere gerne auf die eigenen Reihen zurück. Oft waren im MfS mehrere Generationen einer Familie vertreten. Ende 1988 standen 16 junge Nachfolger für die obere Führungsebene bereit. Drei von ihnen hatten bereits ihr Hochschulstudium abgeschlossen, vier studierten »erfolgreich« und für weitere vier war ein Studienbeginn für 1989 geplant. Sieben der jungen »Nachwuchskader« waren noch keine 30 Jahre.[90]

Der Frauenanteil bewegte sich zwischen 31 Prozent im Jahre 1962 und rund 15 Prozent im Jahre 1989. Ein höherer Frauenanteil als in der Abteilung 26 bestand in einzelnen Einheiten der für die Postkontrolle zuständigen Abteilung M, die täglich einige Tausend Briefe zu öffnen und zu lesen hatte. Neben den Abhörreferaten verzeichneten die Übersetzerreferate der Abteilung 26 einen überdurchschnittlichen Frauenanteil. Hier übersetzten MfS-Mitarbeiterinnen abgehörte Telefongespräche ausländischer Diplomaten und Journalisten. In der DDR gab es mehr Frauen als Männer mit fundierten Fremdsprachenkenntnissen, und das MfS zahlte überdurchschnittliche Gehälter. In der Leitung der Abteilung 26 blieben Frauen dennoch stark unterrepräsentiert. Unter den weiblichen Angehörigen nahm Hauptmann Helga Pretzsch[91] als Leiterin eines Fremdsprachenreferats der Abteilung 26/5 eine erwähnenswerte Leitungsfunktion ein. Einzige Frau, die in der Abteilung 26 die Position einer Abteilungsleiterin erreichte, war Oberstleutnant Gertraud Prill.[92] Als Leiterin der Abteilung 26/7 war sie in den siebziger Jahren für die Überwachung der Fernsprechanschlüsse von Dissidenten und Bürgerrechtlern verantwortlich. Aus ihrem Verantwortungsbereich trugen Mitarbeiter belastendes Material für eine »Vielzahl von operativen Vorgängen« des MfS zusammen, um beispielsweise das »ungesetzliche Verlassen der Republik« zu verhindern.[93]

Aufgrund der zahlreichen Aufträge aus den MfS-Hauptabteilungen war die Abteilung 26 zweifelsohne auf einen »Bestand an nichtstrukturellen Kräften und Spezialisten« angewiesen.[94] Nichtstrukturelle Arbeitsgruppen wurden innerhalb der Abteilung 26 gebildet, um befristet an einem einzelnen Projekt zu arbeiten oder um eine interne Aufgabe zu erledigen. Neben einem KC-Aufklärer beschäftigte die Abteilung 26 Ende der achtziger Jahre zahlreiche Baufernsprecher, Dosimetristen, Vermittler, Verpflegungskräfte und Sanitäter, aber auch UKW-Sprechfunker, Telegrafiefunker und Chiffreure. Zur näheren Beschreibung des Aufgabenfeldes des Personals erläuterte eine MfS-Anweisung lediglich, dass es sich bei den nichtstrukturellen Nachrichtenkräften um »Angehörige des MfS« handelte, »die in der Lage sind, Nachrichtengeräte zu entfalten, zu bedienen und den Nachrichtenbetriebsdienst entsprechend

---

89 OSL Rudi Sillmann (Abt. 26/4, Leiter): Bericht über die Erfüllung der Aufgaben der Kaderarbeit v. 22.9.1989; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 247, Bl. 9–17.

90 Generalmajor Olaf Leben (Abt. 26, Leiter): Bericht über die Erfüllung der Aufgaben der Kaderarbeit v. 15.11.1988; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 612, Bl. 14 f.

91 Kaderakte zu Hauptmann Helga Pretzsch; BStU, MfS, KS 13398/90.

92 Kaderakte zu OSL Gertraud Prill; BStU, MfS, KS II 63/79.

93 OSL Rudolph Weis (Abt. 26, Stellvertretender Abteilungsleiter): Vorschlag zur Auszeichnung der Majorin Gertraud Prill mit der »Verdienstmedaille der DDR« v. 30.9.1974; BStU, MfS, KS II 63/79, Bl. 91 f.

94 OSL Ottomar Böhmer (Abt. 26/AGL, Leiter): Bedarfsplanung der nichtstrukturellen Kräfte und Spezialisten für den Zeitraum 1987–1991 v. 12.12.1986; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 619, Bl. 16–18.

den Vorschriften […] innerhalb bzw. zwischen den Diensteinheiten des MfS abzuwickeln«.[95]

Inoffizielle Mitarbeiter

Der Einsatz von Inoffiziellen Mitarbeitern der Abteilung 26 im Fernmeldewesen der Deutschen Post erfolgte vornehmlich zur Anzapfung der Telefonleitungen, zur Spionageabwehr unter den Postbeschäftigten, zur Aufklärung von DDR-Bürgern (»Wer-ist-wer?«) sowie zur »Erarbeitung operativ bedeutsamer Informationen« über die Dienststellen der Deutschen Post.[96] Daneben forschten die IM unter den Postangestellten ihre Kollegen aus und lieferten alle ihnen bekannten Informationen über technische und organisatorische Abläufe ihres Bereichs. Sicherungsobjekte[97] waren das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen (MPF) der DDR, die nachgeordneten Bezirksdirektionen und die Zentralen Ämter – in Ost-Berlin gehörten dazu das Fernamt Berlin[98] mit seiner Telexannahmestelle, das Fernsprechamt Berlin[99] mit zugehöriger Entstörungsstelle für die diplomatischen Vertretungen, das Kombinat Fernmeldebau (Fernmeldebauamt Berlin), das Institut für Post- und Fernmeldewesen oder das Rundfunk- und Fernsehtechnische Zentralamt. Eine größere Ansammlung von Inoffiziellen Mitarbeitern bei den Dienststellen der Deutschen Post der DDR gab es in der Entstörungsstelle für Mietleitungen (T/ZESt), in der Entstörungsstelle für ausländische Handelsvertretungen, Botschaften und Residenzen (L/ZESt) und in der Abteilung Beschaltung (HVt-Bereiche). Der Staatssicherheitsdienst hatte seine Inoffiziellen Mitarbeiter auch in den Forschungs- und Entwicklungsstellen der Deutschen Post platziert. Im Auftrag des MfS war das Institut für Post- und Fernmeldewesen an der Entwicklung und Erprobung technischer Verfahren beteiligt. Tüftler der Abteilung 26 arbeiteten gemeinsam mit den Experten des Instituts an neuen Abhörmöglichkeiten und an der Erprobung von Zählvergleichsgeräten für operative Stützpunkte.[100]

Eine komplette Übersicht zu den Inoffiziellen Mitarbeitern der Abteilung 26 wurde bislang nicht aufgefunden. Experten gehen von weit mehr als 1 000 Postangestellten aus, die als Inoffizielle Mitarbeiter tätig waren. Neben der Abteilung 26 führte außerdem die HA XX/6 (seit 1986 HA XIX/4) Inoffizielle Mitarbeiter in den genannten

---

95 Generalmajor Walter Otto (HA KuSch, Leiter): Anweisung 4/81 über die Aus- und Weiterbildung nicht strukturmäßiger Nachrichtenkräfte im MfS v. August 1981; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 604, Bl. 1–22.

96 Generalmajor Olaf Leben (Abt. 26, Leiter): Jahresarbeitsplan der Abteilung 26 v. 16.1.1986; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 446, Bl. 29–63.

97 Zu den Sicherungsobjekten legte die Abteilung 26 diverse Objektakten an, die in regelmäßigen Abständen ergänzt wurden. Die Objektakten enthalten ausführliche Beschreibungen der Organisationsstruktur der Dienststelle sowie Angaben zu den dort Beschäftigten und den Aufgaben der jeweiligen Institution.

98 Im Fernamt Berlin in 1156 Berlin-Lichtenberg befand sich die Ortsvermittlungsstelle (OVSt. 55) der Deutschen Post, von der aus der Berliner Stadtbezirk Lichtenberg fernmeldetechnisch versorgt wurde. Im Dienstgebäude des Fernamtes hatte die Abteilung 26 eine konspirative Wohnung (KW) eingerichtet.

99 Das Fernsprechamt Berlin in 1040 Berlin-Mitte war Ortsvermittlungsstelle (OVSt. 28) der Deutschen Post und versorgte fernmeldetechnisch den nördlichen Teil des Stadtbezirks Berlin-Mitte (Oranienstraße, Monbijoustraße, Ziegelstraße, Tucholskystraße). Im Dienstgebäude des FSA Berlin unterhielt die Abteilung 26 mehrere konspirative Wohnungen.

100 Für das Abhören in den operativen Stützpunkten war geplant, dass neben der Rufnummer des überwachten Teilnehmers auch die Nummer des Tonträgers, die Stellung des Zählwerkes und der Zeitraum des aufgezeichneten Gesprächs erfasst werden. Aus dem Zählvergleichsgerät sollten weitere Informationen über den Anrufer ausgedruckt werden können: etwa die Wahl- und Schaltimpulse zur Erkennung der gewählten Rufnummer, die Uhrzeit mit Stunden- und Minutenangabe sowie die Gesprächseinheiten zur Ermittlung der Gesprächsgebühren.

Schwerpunktbereichen. Zudem »tauschte« neben der HA XX/6[101] auch die Arbeitsgruppe Bereich Kommerzielle Koordinierung (AG BKK) IM mit der Abteilung 26.[102] Das bedeutete, dass die Inoffiziellen Mitarbeiter der HA XX/6 oder der AG BKK faktisch zugeordnet blieben, die IM-Akten jedoch von den Führungsoffizieren der Abteilung 26 geführt wurden, denen die IM zugleich ihre handschriftlich verfassten Berichte oder Tonbandaufnahmen mit den mündlichen Schilderungen übergaben. Für ihre Treffen mit den Inoffiziellen Mitarbeitern hatte das MfS konspirative Diensträume bei der Deutschen Post gemietet, die bei der Abteilung 26 als konspirative Wohnungen (KW) firmierten. Neben den Inoffiziellen Mitarbeitern konnte das MfS auch auf zahlreiche betriebliche Zuträger zurückgreifen. Leitende Postmitarbeiter waren als Funktionsträger den Sicherheitsorganen gegenüber zur »Unterstützung« verpflichtet, und viele von ihnen arbeiteten zudem auf inoffizieller Basis mit dem MfS zusammen.[103] Mit der inoffiziellen Verpflichtung der hauptamtlichen und ehrenamtlichen Sicherheitsbeauftragten schuf sich das MfS zugleich ein gut funktionierendes Kontrollnetz in den Arbeitsbereichen des Post- und Fernmeldewesens. Zu einer Vielzahl von Postmitarbeitern leitete die Abteilung 26 in den siebziger und achtziger Jahren eine »Sicherheitsüberprüfung wegen geplanter IM-Werbung« ein. Die Fälle, in denen Mitarbeiter im Fernmeldebereich eine Zusammenarbeit mit dem MfS verweigerten, sind in den MfS-Aktenbeständen als »Sicherungsvorgänge« überliefert. Die berufliche Bildung der Inoffiziellen Mitarbeiter des MfS entsprach durchaus dem Aufgabentypus der Abteilung 26, für die sie arbeiteten.

Das geheimdienstliche Eindringen der Abteilung 26 in das Post- und Fernmeldewesen der DDR verdeutlicht ein Beispiel: Das Fernsprechamt Berlin[104] war im Rahmen des Telefonortsverkehrs in Ost-Berlin für die Planung und Instandhaltung der Vermittlungsstellen in der DDR-Hauptstadt zuständig. Es wartete und entstörte die Fernsprechanschlüsse sowie den Fernmelderechnungsdienst und war befugt, neue Fernsprechanschlüsse für die »Residenten, Botschaften und Vertretungen, in der DDR akkreditierte Journalisten und Handelsvertretungen« einzurichten.[105] Eigens für die Anschlüsse der diplomatischen Vertretungen wurde innerhalb des Fernsprechamtes Berlin die »Entstörungsstelle Ausländische Vertretungen« (FSA Berlin E/AV)[106] gebildet. Diese E/AV befand sich in den in unmittelbarer Nähe der Botschaften gele-

---

101 Hauptmann Heiner Blatt (BV Berlin/Abt. XX/6, Referatsleiter): Absprache zwischen den Abteilungen XX/6 und 26 »über die gemeinsame Nutzung« des IMS »Larsky« v. 25.12.1973; BStU, MfS, AIM 4054/67, Teil I, Bd. 1, Bl. 148.

102 Major Joachim Gleißner (AG BKK): Vermerk über den Einsatz des IMS »Schenk« während der Leipziger Messe v. 3.9.1987; BStU, MfS, AIM 7701/91, Teil I, Bd. 1, Bl. 199.

103 Heinz Aull (1926–1996), 1950 Ministerium für Post und Fernmeldewesen, 1953 IMS, 1962–1970 Stellvertretender Minister für Post und Fernmeldewesen, 1970 ZK der SED, Stellvertretender Leiter der Abteilung Transport- und Nachrichtenwesen, 1975 Vaterländischer Verdienstorden, 1981–1987 wiederum Stellvertretender Minister für Post und Fernmeldewesen. Vgl. dazu IM-Akte unter BStU, MfS, AIM 9266/70.

104 Das Fernsprechamt Berlin (FSA) war ein örtliches Amt der Deutschen Post für das Fernsprechwesen in Ost-Berlin und entsprechend seines territorialen Aufgabenbereichs dem Leiter der Bezirksdirektion der Deutschen Post (BDP) Berlin unterstellt. In der SBZ war es eines von wenigen Ämtern des Fernmeldewesens der Abteilung Post und Fernmeldewesen des Magistrats von Ost-Berlin; ab 1954 wurde es Fernamt Ost der BPF Groß-Berlin genannt, und seit 1955 galt die Bezeichnung Fernsprechamt Berlin (FSA).

105 Abteilung 26: Objektakte Fernsprechamt Berlin/Zentrale Entstörungsstelle: Information zu den Aufgaben, zum Personal, zur Organisationsstruktur der Zentralen Entstörungsstelle (Abt. L/ZESt) v. Januar 1987 und zum Anforderungsbild an einen IMS der Abteilung 26/1; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 212. Bl. 5–84.

106 Hauptmann Klaus Hüter (Abt. 26/1/1, Führungsoffizier): Objektanalyse zur Entstörungsstelle »Ausländische Vertretungen (E/AV)« v. 19.10.1979; ebenda, Bl. 55–69.

genen Vermittlungsstellen der Deutschen Post. Für Mitte der achtziger Jahre ist ein Anteil der Beschäftigtenzahl der E/AV von 36 Prozent Inoffizieller Mitarbeiter der Abteilung 26 überliefert, weitere 9 Prozent arbeiteten »für andere operative Diensteinheiten« des MfS.107 Die meisten sicherheitsrelevanten Posten waren von IM besetzt. Fast alle Dienststellenleiter in der E/AV waren Inoffizielle Mitarbeiter des MfS.

3 Entwicklungsgeschichte der Abteilung 26

3.1 Vorgeschichte und Entstehung – von der HA S/I zur Abteilung 26

Ende 1949 bezifferten DDR-Sicherheitskräfte die »Staatsgrenze« in Ost-Berlin auf 45,75 Kilometer, die man vor »über 80 Agenten- und Spionageorganisationen« sichern müsste. Hinzu kämen elf Kilometer Wasserwege, zahlreiche Straßenbahnen sowie S- und U-Bahnen. Zudem gab es noch ein einheitliches Nachrichten- und Fernmeldesystem und Gesamtberliner Sondernetze der BEWAG, der BVG, der Deutschen Reichsbahn und von Polizei und Feuerwehr. Zwischen den Stadtbezirken in Ost- und West-Berlin bestanden direkte telefonische Verbindungen und ein funktionierender Fernschreibverkehr.[108] Wenige Monate nach der Gründung des MfS wurde zunächst mit dem Aufbau einer Beobachtungs- und Abhörtechnik, später Telefonüberwachung, begonnen, die zur Hauptabteilung S (Technische Sicherheit) unter Leitung von Major Georg Zimmermann gehörte.[109] Die HA S war bis 1953 für die Überwachung aller Verbindungswege der DDR per »Fernsprech- und Telegraphieeinrichtungen für Funk, Licht oder Draht, sympathetische Tinten und Papiere« verantwortlich.[110] Sie orientierte sich bei der Ausführung ihres Auftrags am Vorbild der Abteilungen S (Schnellkommando) bei den Volkspolizeikreisämtern.[111] Des Weiteren bearbeitete die HA S »feindliche Sender«, wie RIAS und NWDR. Oberstleutnant Zimmermann ordnete ein Jahr darauf die mehrschichtigen Aufgaben innerhalb der HA S und bildete die drei Bereiche HA S/I (Beobachtungs- und Abhörtechnik), HA S/II (Funktechnik) und HA S/III (Abwehr- und Aufklärungstechnik). Major Adolf Viehmann übernahm die Leitung des Referates I innerhalb der HA S und damit die Zuständigkeit für die im Aufbau befindliche Beobachtungs- und Abhörabteilung. Bei der Schaffung des Referates HA S/I konnte Major Viehmann mit seinen annähernd 20 Mitarbeitern auf die Erfahrungen der sowjetischen Geheimpolizei zurückgreifen. Nach dem 17. Juni 1953 entstanden per Ministeranordnung in den Bezirken der DDR gesonderte Abhörreferate. Diese Referate S gehörten zunächst zu den bezirklichen Abteilungen Allgemeines und überwachten neben dem regionalen auch den grenzüberschreitenden Fernsprechverkehr. Die hauptamtlichen MfS-Mitarbeiter kontrollierten die angezapften Leitungen im 24-Stunden-Schichtbetrieb. Sie lösten sich am

[107] Generalmajor Olaf Leben (Abt. 26, Leiter): Lageeinschätzung für die Jahresplanung 1986 der Abteilung 26 v. 25.11.1985; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 466, Bl. 19.

[108] (BV Berlin, Abt. VII): Auskunftsbericht zu den »Nachrichtenleitungen und Nachrichtenkabeln im Bereich der Staatsgrenze der Hauptstadt der DDR« v. 9.12.1966; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 193, Bl. 1–21.

[109] Major Georg Zimmermann (1913–1980), Schriftsetzer, Schweißer, Angehöriger der Wehrmacht, Mitarbeiter in der Verwaltung zum Schutz der Volkswirtschaft Sachsen-Anhalt, 1952 Leiter der HA S, 1955 Leiter der Abteilung Funk, 1962 Rentner.

[110] Generalleutnant Erich Mielke (SfS, Stellvertretender Staatssekretär): Anordnung über den Verwaltungsweg von Nachrichtenübermittlungen an den Leiter der Hauptabteilung S v. 19.12.1953; BStU, MfS, BdL/Dok. 2298.

[111] Karl Maron (Minister des Innern): Befehl 103/52 über die Schaffung von Schnellkommandos bei den VP-Kreisämtern v. 1.8.1952; BStU, MfS, BdL/Dok. 15702.

Kopfhörer ab und schrieben jedes Wort auf, das über den Draht gesendet wurde. Um die Erweiterung der Telefonüberwachung zügig voranzutreiben, waren sämtliche MfS-Diensteinheiten angehalten, Hilfe zu leisten. Hierbei konnte sich Major Viehmann auf eine Weisung des Staatssekretärs für Staatssicherheit berufen, der Ende 1953 angeordnet hatte, dass »alle anfallenden Geräte, Einrichtungen, Dokumente, Protokolle, Chiffren aus abgeschlossenen und laufenden Vorgängen über Nachrichtenübermittlungen aller feindlichen Zentralen […] ohne Verzug an die Leitung der Hauptabteilung S« zu übergeben sind.[112] Nachrichtentechnische Überwachungsmaßnahmen waren in Zeiten des Kalten Krieges nicht nur ungefährlicher als die Entsendung von Spionen nach Westdeutschland, sie versprachen auch einen vergleichsweise großen Informationsgewinn. Als im Zuge des Ost-West-Konflikts Berlin zum zentralen Brennpunkt der Auseinandersetzung zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion wurde, galt es auch für das MfS, möglichst viel über den »Feind« herauszufinden.[113]

Im Jahre 1954 unterschied das Referat HA S/I zwei Arten von Abhörmaßnahmen: den »A-Auftrag« und den »B-Auftrag«.[114] Beide Maßnahmen mussten prinzipiell vom Staatssekretär für Staatssicherheit oder dessen Stellvertreter genehmigt werden. Die technische Ausführung der A-Aufträge war auf 20 Tage, die der B-Aufträge auf 30 Tage begrenzt. Den Leitern der auftraggebenden MfS-Diensteinheiten übersandte das Referat HA S/I die verschrifteten Informationen aus den Abhörmaßnahmen. Wurde »nicht von höherer Stelle eine andere Aufbewahrungsdauer festgelegt«, hielten die MfS-Mitarbeiter alle Protokolle aus den A-Aufträgen drei Jahre und aus den B-Aufträgen fünf Jahre lang unter Verschluss, bevor sie vernichtet wurden.[115] Gleiches galt für die Abhör-Referate in den Bezirksverwaltungen. Hier durften neben dem Bezirkschef und dessen Stellvertreter die Leiter der Abteilungen II, V und IX Abhörprotokolle in Auftrag geben.[116]

Abteilung O

Nach der Rückkehr des Staatssicherheitsdienstes in den Rang eines Ministeriums vollzogen sich im Jahre 1955 unter Leitung Adolf Viehmanns auch in den Abhörabteilungen umfangreiche personelle und strukturelle Veränderungen. Der beständige Ausbau des MfS Apparates führte zu einem enormen Personalzuwachs.[117] Die Mitarbeiterzahl im Referat HA S/I war von anfangs weniger als 20 auf inzwischen 65 hauptamtlich Beschäftigte angestiegen und hatte sich damit mehr als verdreifacht. Mit dem Personalzuwachs ging eine Aufgabenerweiterung einher. Folglich wurde die HA S im

---

112 Generalleutnant Erich Mielke (SfS, Stellvertretender Staatssekretär): Anordnung über den Verwaltungsweg von Nachrichtenübermittlungen an den Leiter der Hauptabteilung S v. 19.12.1953; BStU, MfS, BdL/Dok. 2298.

113 Mehr zu diesem Thema in: Krieger, Wolfgang; Weber, Jürgen (Hg.): Spionage für den Frieden? Nachrichtendienste in Deutschland während des Kalten Krieges. München 1997.

114 Den Terminus lieh sich die Staatssicherheit offenbar von der Deutschen Post aus. Die Ostberliner Bezirksdirektion der Deutschen Post beispielsweise bezeichnete im Kundendienst des Fernsprechamtes alle entgegengenommenen und weitervermittelten Anrufe als A-Aufträge. B-Aufträge hingegen dienten zur Übermittlung kurzer Nachrichten. Vgl. dazu Betriebsgeschichte des Post- und Fernmeldewesens der DDR 1949–1955 unter BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 184, Bl. 57–75.

115 Generalleutnant Erich Mielke (SfS, Stellvertretender Staatssekretär): Richtlinien über die Auftragserteilung und Auftragsabwicklung der Aufträge mit der Hauptabteilung S für A- und B-Aufträge v. 8.2.1954; BStU, MfS, BdL/Dok. 2491.

116 Generalleutnant Erich Mielke (SfS, Stellvertretender Staatssekretär): Richtlinien über die Auftragserteilung und Auftragsabwicklung der Aufträge mit der Abteilung S in den Bezirksverwaltungen für A- und B-Aufträge v. 16.2.1955; BStU, MfS, BdL/Dok. 2492.

117 MfS-Mitarbeiter (gesamt) 1952: 10 700, 1962: 25 400, 1972: 48 786, 1982: 81 495, 1989: 91 015.

Herbst 1955 aufgelöst und in drei »selbstständige« Abteilungen umgewandelt.[118] Aus der HA S/I entstand die »selbstständige« Abteilung O (Telefonkontrolle). Die bezirklichen Abhör-Referate S wurden in entsprechende Referate O umbenannt.[119]

Der sowjetische Parteichef Nikita Chruschtschow, Hauptverantwortlicher für die zweite Berlin-Krise, drohte 1956, die über das Territorium der DDR verlaufenden Kommunikationsverbindungen zwischen West-Berlin und dem Bundesgebiet unterbrechen zu lassen.[120] Seine Berlin-Politik richtete sich nicht zuletzt gegen die Amerikaner und deren Verbindungssysteme nach West-Berlin. Kurz nach ihrer Bildung erhielten die Abteilung O des MfS und die bezirklichen Referate O ihren ersten umfänglichen Auftrag, der unter der Bezeichnung »Kabeltrennaktion 1956« anlief und sich über mehr als ein Jahrzehnt erstreckte.[121] Die Abteilungen O sollten republikweit ungenutzte »grenzüberschreitende und grenznahe Fernsprechkabel« ausfindig machen, angeblich, um eine »missbräuchliche Nutzung des Kabels durch den Gegner zu vermeiden« und dieses gegebenenfalls partiell durchtrennen. In gewisser Weise kann dieser Auftrag als Vorarbeit für den späteren »Auftrag V« des Ministers verstanden werden,[122] denn die Übersicht zu den Nachrichtenverbindungen, die seit 1955 erstellt und immer wieder aktualisiert wurde, war die Voraussetzung, um die zu überwachenden Teilnehmer im grenzüberschreitenden Telefonverkehr ausfindig machen zu können. Auch lag dem Staatssicherheitsdienst in Zeiten des Kalten Krieges daran, Verbindungswege wie stillgelegte Kabelschächte, aus denen Fluchtwege in den Westen werden konnten, zu ermitteln.

Im Oktober 1956 haben die MfS-Mitarbeiter sodann in koordinierten Aktionen mit den Bezirksdirektionen des Post- und Fernmeldewesens[123] genutzte und ungenutzte Telefonkabel ermittelt, überprüft, statistisch erfasst, nummeriert und katalogisiert. Einige Mitarbeiter beschäftigten sich mit der Auswertung des Materials. Aufsehen erregte die Entdeckung zweier Erdkabel zwischen dem Thüringer Kalischacht Alexandershall und dem westdeutschen Wintershall. Beide gehörten vor 1945 einem gemeinsamen Unternehmen mit Erfahrungen in der Erschließung geologisch komplexer Lagerstätten an. Obwohl der »verantwortliche Elektroingenieur« gegenüber dem MfS behauptete, dass beide Kabel auf dem Gebiet der DDR getrennt sind, verliefen sie laut MfS-Bericht immer noch »bis zur Staatsgrenze« und waren entgegen allen Weisungen an der Grenze nicht getrennt. Diese könnten, so der Verdacht der Abteilung O, durch

---

118 Oberst Erich Wichert (HA KuSch, Leiter): Anweisung zur Auflösung der Hauptabteilung S v. 17.10.1955; BStU, MfS, BdL/Dok. 3801.

119 Laut der Dienstanweisung v. 17.10.1955 entstanden aus der HA S/I die Abteilung O (Telefonkontrolle) unter Leitung von OSL Adolf Viehmann, aus der HA S/II die Abteilung F (Funkwesen) unter Leitung von Major Georg Zimmermann und aus der HA S/III die Abteilung K (operative Technik) unter Leitung von OSL Herbert Pörs.

120 Alisch, Steffen: »Die Insel sollte sich das Meer nicht zum Feind machen!« Die Berlin-Politik der SED zwischen Bau und Fall der Mauer. Stamsried 2004.

121 Major Adolf Viehmann (Abt. O, Leiter): Berichte aus den Abteilungen O der Bezirksverwaltungen Erfurt, Magdeburg, Potsdam und Suhl zu den »Kabeltrennaktionen 1956«; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 192, Bl. 8–54.

122 Vgl. hierzu Ausführungen im Kapitel 3.2 dieser Arbeit.

123 Gustav Erxleben, Jahrgang 1904, von Beruf Telegrafenbauhandwerker und seit Oktober 1949 im Fernmeldebauamt in Ost-Berlin beschäftigt, arbeitete als IMS »Michael« mit dem MfS zusammen und führte gemeinsam mit hauptamtlichen MfS-Mitarbeitern seit 1957 die Kabelüberprüfungen durch. Darüber hinaus erledigte er im MfS-Auftrag »Lötarbeiten an Kabeln«, verlegte Abhörleitungen und erledigte weitere Vorarbeiten für die Telefonüberwachungen durch die Abteilung O. Vgl. BStU, MfS, AIM 11167/78, Teil I, Bd. 1, Bl. 13.

einen Elektroingenieur wieder »in Betrieb« gesetzt werden, um »eventuell auch nach WD Verbindungen« aufzunehmen.[124]

Trotz des personellen Zuwachses seit Gründung der Abteilung O klagten die Verantwortlichen über Personalmangel, denn die Umsetzung von mitgehörten Telefongesprächen erforderte eine akribische Schreibarbeit. Auf Bändern gespeicherte Telefonate mussten mehrmals angehört und immer wieder zurückgespult werden, um »wertvolle politisch-operative Informationen« von allgemeinem Geplauder zu unterscheiden. Dafür brauchte man immer mehr Beschäftigte. Auch mangelte es an operativer Technik. Der langjährige Leiter der Abteilung O, Major Adolf Viehmann, musste 1960 seinen Posten räumen. Wegen unerlaubter Liebesbeziehung zu einer ihm unterstellten Mitarbeiterin war er als Abteilungsleiter nicht mehr tragbar. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete der einstige Abhör-Chef auf dem unbedeutenden Posten eines »Leiters der Brandschutzkommission«. Nachfolger wurde sein bisheriger Stellvertreter Major Günter Schmidt. Ein Jahr vor dem Mauerbau erhielt die Abteilung O ihre bis zuletzt gültige Bezeichnung Abteilung 26,[125] im Jahre 1968 folgten die Bezirksverwaltungen Leipzig und Karl-Marx-Stadt,[126] und ab 1972 galt die Dienststellenkennzeichnung auch für alle übrigen Abhörabteilungen in den Bezirksverwaltungen, Kreisdienststellen und Objektdienststellen des MfS, die jeweils dem Leiter der Bezirksverwaltung oder der Kreisverwaltung direkt unterstellt waren.[127] Die Berliner Bezirksverwaltung bildete eine Ausnahme. In der »Hauptstadt der DDR« übernahm die Zentrale des Ministeriums die Aufgaben dieser Diensteinheit.

3.2 Die Abteilung 26 vom Mauerbau bis 1983

Seit dem Bau der Berliner Mauer waren nicht nur Straßen und S-Bahngleise gekappt. Auch das Ortsnetz galt offiziell als geteilt, was sich immer wieder als Irrtum herausstellte, denn nicht alle getrennten Leitungen waren tatsächlich funktionsunfähig. Laut Bericht der Abteilung 26 wurden »im Grenzbereich der Hauptstadt der DDR« bis 1967 ungefähr 1 400 Doppeladern von Telefonnetzen durchtrennt.[128] Eine verlässliche Gesamtübersicht gab es in der geteilten Stadt nicht mehr. So begannen MfS-Mitarbeiter, Unterlagen über den Verlauf des Nachrichtensystems zusammenzutragen, Leitungen und Kabel in vorläufige Karten einzutragen und Hauptverteiler der Deutschen Post in provisorischen Plänen nachzuzeichnen.

Major Günter Schmidt setzte seit 1961 als neuer Abteilungsleiter erste Impulse, die technischen Defizite in der Abteilung 26 aus eigener Kraft zu überwinden. Dies schlug sich in der neuen Dienstanweisung der Abteilung nieder, in der es heißt: »Die Erzielung wertvoller Ergebnisse durch die verstärkte Anwendung der Mittel der Linie 26 zur Lösung der Aufgaben des MfS erfordert Maßnahmen zur Erhöhung der Konspiration und zur Gewährleistung einer straffen Ordnung in der Zusammenarbeit.« Neben der Telefonüberwachung war auch der Einsatz von Abhörgeräten und Geheimkameras vorgesehen. Ferner regelte die Dienstanweisung die Telefonüberwachung (Auftrag A), die akustische (Auftrag B) und die optische Raumüberwachung (Auf-

---

124 Hauptmann Ament (BV Erfurt/Abt. VII): Bericht der BV Erfurt zur Aufklärung von Leitungsverbindungen nach Westdeutschland v. 6.8.1965; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 192, Bl. 21–24.

125 Generaloberst Erich Mielke (MfS, Minister): Befehl 374/60 zur Umbenennung der Abteilung O in Abteilung 26 v. 25.7.1960; BStU, MfS, BdL/Dok. 652.

126 Generaloberst Erich Mielke (MfS, Minister): Befehl 24/68 zur Umbenennung der Referate O in den BV Leipzig und Karl-Marx-Stadt in Abteilungen O v. 15.7.1968; BStU, MfS, BdL/Dok. 1319.

127 Generalleutnant Bruno Beater (1. Stellvertreter des Ministers): Befehl 33/72 über die einheitliche Bezeichnung Abteilung 26 v. 3.8.1972; BStU, MfS, BdL/Dok. 1491.

128 Hauptmann Werner Michael (Abt. 26): Analyse zum grenzüberschreitenden Fernmeldeverkehr v. 8.3.1967; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 194, Bl. 17–31.

trag D) sowie die »Konterarbeit« und Raumsicherung (Auftrag X).[129] Daneben begannen MfS-Mitarbeiter, Hotelzimmer und Nobelherbergen mit Gucklöchern für die Videokameras und Abhörwanzen sowie mit Einweg-Spiegeln auszustatten. Mit letzteren war es möglich, eine Person, die sich im Spiegel betrachtete, hinter dem Spiegel zu beobachten.

Im Sommer 1963 wurde Major Schmidt zum Operativ-technischen Sektor (OTS) des MfS versetzt. Die Abteilung 26 erhielt ihren dritten Leiter: den bisherigen Stellvertreter Hauptmann Gerhard Böhme. Böhme hatte bereits als Dienststellenleiter bei der Deutschen Post Einblick in interne Dienstabläufe gewonnen und als Inoffizieller Mitarbeiter für das MfS gearbeitet. In seiner neuen Funktion versuchte er an die Intentionen seines Vorgängers anzuknüpfen. Dabei musste er sehr schnell feststellen, dass seiner Einheit »wegen der zu hohen Anschaffungskosten« nicht genügend Geräte zur Anzeige der von der abgehörten Person gewählten Rufnummer zur Verfügung standen. Um hier Abhilfe zu schaffen, pflegte er zu seinem bisherigen Vorgesetzten Schmidt in der OTS enge Arbeitsbeziehungen. Böhme und Schmidt arbeiteten bei der Erforschung und der Kleinserienfertigung operativer Anlagen auch später zusammen.

Der VI. SED-Parteitag erklärte 1963 den »umfassenden Aufbau des Sozialismus« zur Hauptaufgabe. Die Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus sei abgeschlossen. Nun gehe es darum, den »entwickelten Sozialismus« zu schaffen. Parteichef Ulbricht forderte eine Wirtschaftsreform, die alle »Kräfte« verlangte. Hauptmann Böhme nahm dies wörtlich und sorgte maßgeblich dafür, dass Telefongespräche in größerem Umfang als bisher mitgehört und mitgeschnitten wurden. Die »benötigten ingenieur-technischen Kader«, die mit der »Praxis des Fernmeldewesens« vertraut sein sollten, forderte Böhme in der MfS-Kaderabteilung an.[130] Unter seiner Leitung gingen die Mitarbeiter der Abteilung 26 an die Entwicklung von Datenverarbeitungsprogrammen, mit denen sie den Fernmeldeverkehr nach geheimdienstlich relevantem Material durchsieben wollten.[131] Die Entwicklung spezieller Stimmendatenbanken war hierfür noch nicht geglückt. Zumeist reichte die Leistung der MfS-eigenen Rechenanlagen nicht aus, sodass die Erprobung zahlreicher rechnergestützter Verfahren nicht über die Testphase hinaus ging. Gleichwohl sollte sich die technische Ausstattung der Abhörabteilung in den folgenden Jahren erheblich erweitern. Für diese internen Arbeitsaufgaben wurde seit den sechziger Jahren der Terminus »Auftrag R« verwendet.[132]

Die Abteilung 26 bediente sich – neben der Telefonüberwachung – verschiedener Geräte zur mobilen Arbeit. Zu exakt festgelegten Zeiten sollten Abhörgeräte einsetzbar und Abhörwanzen bereit sein. Abhörwanzen und andere akustische Geräte dienten dazu, den Ton von einem Ort zum anderen zu übertragen. Der Begriff *Abhörwanze* steht als Synonym für eine ganze Palette technischer Möglichkeiten zur akustischen Raumüberwachung. In Räumen, die vom MfS ständig zur Überwachung genutzt wurden, wie Hotelzimmer, konspirative Wohnungen oder Verhörräume in U-Haftanstalten, waren die sehr kleinen Abhörmikrofone zumeist fest installiert und über versteckte Leitungen mit einem Aufzeichnungsgerät (Kassettenrekorder, Tonbandgerät) in einem gesonderten Raum verbunden. Die Geräte konnten dabei so gesteuert wer-

---

129 Generaloberst Erich Mielke (MfS, Minister): Dienstanweisung 10/62 zu den Aufgaben der Abteilung 26 und den Referaten O der Bezirksverwaltungen v. 6.7.1962; BStU, MfS, BdL/Dok. 2176.

130 Major Gerhard Böhme (Abt. 26, Leiter): Begründung zur Neueinstellung von Hans-Joachim Schneider in die Abteilung 26 v. 10.10.1968; BStU, MfS, KS II 221/77, Bl. 141.

131 Generaloberst Erich Mielke (MfS, Minister): Befehl 21/69 zum Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung im MfS v. 25.6.1969; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 286, Bl. 3–6.

132 Oberst Gerhard Böhme (Abt. 26, Leiter): Abschlussbericht über die Aufgabenerfüllung der Abteilung 26 bei der »Aktion 60« v. 9.1.1978; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 622, Bl. 6–8.

den, dass sie nur aufzeichneten, wenn gesprochen wurde oder die Mikrofone andere Geräusche aufnahmen (sogenannte Sprachsteuerung). Hierfür wurde neben Eigenentwicklungen auch importierte West-Technik verwendet, wie beispielsweise der Akustomat der Münchner Firma UHER. Wenn keine Möglichkeit zur Installation von Leitungen bestand, wie häufig bei der Überwachung von Privatwohnungen und Büros, wurden kleine Sender verwendet, die heimlich eingebaut wurden und die Sprache zu einem Empfangsgerät in der Nähe übertrugen. Die Sender bezogen die benötigte Energie nach Möglichkeit aus dem Strom- oder Telefonanschluss der abgehörten Räume; war das nicht möglich, wurden Batterien verwendet. An das Empfangsgerät, das sich zum Beispiel in einer (konspirativen) Nachbarwohnung oder einem Pkw befand, war dann die entsprechende Aufzeichnungstechnik angeschlossen. Mikrofone wurden aber auch aus der Nachbarwohnung durch kleine Bohrungen in der Wand installiert. Mit Richtmikrofonen konnten Gespräche bei geöffneten Fenstern oder im Freien überwacht werden. Spezielle Geräte ermöglichten es, über die Vibration von Fensterglas auch Räume abzuhören, die nicht zugänglich waren.

Zusammenarbeit mit den Ostblockstaaten

Die Zusammenarbeit zwischen der Abteilung 26 und den anderen Ostblock-Ländern weist in den Überlieferungen des MfS erhebliche Lücken auf.[133] Aus den vorliegenden MfS-Akten ist jedoch ersichtlich, dass die Anfänge für den fachspezifischen Erfahrungsaustausch im Jahre 1968 zu suchen sind und bis zum Ende des MfS bestanden. Nach der Niederschlagung des Prager Frühlings tauchten im August 1968 in einigen DDR-Betrieben anonyme »Hetzfernschreiben« auf, in denen zu Arbeitsniederlegungen »in Gedenken an die Opfer in der ČSSR« aufgerufen wurde.[134] Das MfS reagierte darauf mit einer verstärkten Überwachung des Telexnetzes[135] in der DDR (Auftrag T) und forderte die Tschechen zur Kooperation auf. Die sozialistischen Geheimpolizeien vereinbarten allgemeine Prinzipien für die Kommunikation im Fernschreibnetz und verabredeten gegenseitige Hilfe bei einer strafferen Organisation der Apparate.[136]

Die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Fernsprech- und Fernschreibwesens beruhte auf zwischenstaatlichen Verträgen, die in regelmäßigen Abständen ergänzt wurden. Mit den kubanischen Sicherheitsorganen[137] tauschte sich die Abteilung 26 über den »Nutzen operativ-technischer Mittel und Methoden« aus.[138] Des Weiteren lieferte die Abteilung 26 technische Geräte und Materialien zur Telefon- und Raumkontrolle

---

133 OSL Rudi Sillmann (Abt. 26/4, Leiter): Plan der Abteilung 26 zur Internationalen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, ČSSR, mit Kuba, Bulgarien und Vietnam v. 20.1.1986; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 592, Bl. 3–6.

134 Generalmajor Alfred Scholz (AGM, Leiter): Einzelinformation über Aufforderungen zur Arbeitsniederlegung durch Fernschreiber v. 28.8.1968; BStU, MfS, AGM 1928, Bl. 15 f.

135 Generaloberst Erich Mielke (MfS, Minister): Schreiben an alle Leiter der operativen Diensteinheiten v. 25.8.1968; ebenda, Bl. 11.

136 Hauptmann Schulze (MfS): Instruktion zur Durchführung des Telexverkehrs zwischen den Ministerien des Innern der VR Polen, ČSSR, VR Ungarn, VR Bulgarien und dem MfS der DDR v. 23.10.1975; BStU, MfS, Abt. N 351, Bl. 11–20.

137 Ehlert, Gerhard; Staadt, Jochen; Voigt, Tobias: Die Zusammenarbeit zwischen dem MfS der DDR mit dem Ministerium des Innern Kubas (MININT). Arbeitspapiere des Forschungsverbundes SED-Staat Nr. 33/2002. Berlin 2002.

138 Generalmajor Olaf Leben (Abt. 26, Leiter), Generalmajor Eladio Sanchez Lopez (Ministerium des Innern Kuba, 1. Stellvertreter des Leiters der Generaldirektion Abwehr): Protokoll über die Zusammenarbeit der Abteilung 26 des MfS der DDR und des Departments VI der Generaldirektion Abwehr des Ministeriums des Innern der Republik Kuba v. 3.7.1987; BStU, MfS, BdL/Dok. 8728.

und schickte Fachleute zur Ausbildung von Spezialisten nach Kuba.[139] Mit den polnischen Experten verabredete die Abteilung 26 sicherheitsrelevante Fragen zu den internen Telefonnetzen beim »zweiseitigen« Nachrichtenaustausch.[140] So wurden Untersuchungen zur »Ausbreitung elektromagnetischer Wellen« besprochen und Möglichkeiten zum eigenen Schutz gesucht.[141] Generell erwiesen sich beim Austausch technischer Anlagen zur Spionageabwehr die ungarischen Geräte als optimal in der Satellitenaufklärung, während sich die Tschechen in den Bereichen Richtfunk und Radar hervortaten.[142]

Seit 1969 bestand eine enge Zusammenarbeit mit der sowjetischen Linie 26. Führende Mitarbeiter der Abteilung 26 des MfS trafen sich einmal jährlich mit ihren sowjetischen Kollegen zum »Erfahrungsaustausch« in Berlin oder Moskau. Regelmäßig wurden Forschungsergebnisse abgeglichen und arbeitsteilig an einem automatischen Abhörsystem gearbeitet. Die Geheimpolizeien der Sowjets und der DDR ähnelten sich im institutionellen Aufbau ihrer Abhörabteilungen. Zudem betrieben in beiden Geheimpolizeien mehrere Diensteinheiten technische Überwachungs- und Kontrollmaßnahmen – beim sowjetischen KGB waren dies die Abteilungen 12, 13 und 15 der II. Hauptverwaltung. Aus einem Plan für die internationale Zusammenarbeit für die achtziger Jahre geht hervor, dass die sowjetische 15. Abteilung allerdings weniger Anfragen aus den auftraggebenden Diensteinheiten abzuarbeiten hatte als die Abteilung 26. Darüber hinaus sei »die Quantität und Qualität der operativ-technischen Mittel auch geringer als bei uns, und offensichtlich […] ist die Aufgabenstellung nicht so komplex wie bei uns«, so der Bericht des Offiziers für Auslandsverbindungen. Obendrein sei die »Aufgabendichte« der sowjetischen Abteilungen »gegenüber der Abteilung 26 geringer«.[143] Die optische und elektronische Überwachung von Wohnräumen und Büros besaß bei den Sowjets offenbar einen höheren »Stellenwert« als die Telefonkontrolle. Der Austausch von »operativ-technischen Mitteln« und die Diskussionen über »Realisierungsvarianten und Einbaumethoden« drehten sich deswegen hauptsächlich um die optische Raumüberwachung. Seit Mitte der achtziger Jahre weiteten die Techniker ihre Zusammenarbeit auch auf das Gebiet der »Schriftdokumentation« und auf Versuchsreihen zur akustischen Raumüberwachung (»Auftrag B«) aus.[144]

Auftrag V – Die Überwachung des deutsch-deutschen Fernsprechverkehrs

Bis 1966 hatte sich die Abteilung 26 eine detaillierte Übersicht zu »Nachrichtenleitungen und Nachrichtenkabel im Bereich der Staatsgrenze der Hauptstadt der

---

139 Major Rainer Bendrich (Abt. 26/4/1, Referatsleiter): Ergebnisbericht zum Erfahrungsaustausch auf den Aufgabengebieten B, D und Rechentechnik der »Linie 26« mit Spezialisten des Departments VI im General-Department. Abwehr des Ministeriums des Innern (MININT) Kuba v. 8.4.1987; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 589, Bl. 30–85.

140 Generaloberst Erich Mielke (MfS, Minister), Otto Arndt (Minister für Verkehrswesen): Schriftverkehr v. November/Dezember 1978 bezüglich einer »Vereinbarung zwischen dem Ministerium für Verkehrswesen der DDR und dem Ministerium für Verkehrswesen der VR Polen über die Organisation und Herstellung gedeckter Nachrichtenverbindungen«; BStU, MfS, SdM 1804, Bl. 28–34.

141 Hauptmann Peter Leipold (Abt. 26/8): Bericht über eine Dienstreise nach Wroclaw zum »Neunten Internationalen Symposium zur Elektromagnetischen Verträglichkeit« v. 20.7.1988; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 95, Bl. 40–56.

142 Vgl. Wegmann, Bodo: Die Militäraufklärung der NVA. Die zentrale Organisation der militärischen Aufklärung der Streitkräfte der DDR. Berlin 2005, S. 336–345.

143 OSL Rudi Sillmann (Abt. 26/4, Leiter): Plan der Abteilung 26 zur Internationalen Zusammenarbeit v. 20.1.1986; BStU, MfS Abt. 26 Nr. 592, Bl. 3–6.

144 OSL Rudi Sillmann (Abt. 26/4, Leiter): Ablaufplan zum »Erfahrungsaustausch mit Genossen des KfS der UdSSR, II. Hauptverwaltung, 15. Abteilung, v. 18.11. bis 22.11.1985 in Berlin« v. 5.11.1985; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 590, Bl. 25–41.

DDR«[145] verschafft. Zahlreiche neue Nachrichtenleitungen waren für die volkseigenen Betriebe, für die Volkspolizei und die NVA verlegt worden. Zu diesen Leitungen waren bei der Deutschen Post umfangreiche Beschaltungskarteien[146] hinterlegt, die offensichtlich als Duplikat bei der Abteilung 26 des MfS geführt und mithilfe der Inoffiziellen Mitarbeiter aus dem Fernmeldebereich stetig aktualisiert wurden. Dies versetzte das MfS in die Lage, jeden einzelnen Teilnehmer ausfindig machen zu können. Damit hatte die Abteilung 26 »gute Arbeit« geleistet, um dem neuen Auftrag des Ministers, dem Auftrag V, nachzukommen. Im Ministerbefehl vom Juni 1970 wurde angewiesen, den »gesamten öffentlichen Fernsprechverkehr zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und Westdeutschland sowie Westberlin« zur »Feststellung feindlicher Handlungen in den Abteilungen/Referaten O der Bezirksverwaltungen Leipzig, Magdeburg und Schwerin unter Kontrolle zu nehmen«.[147] Der Fernsprechverkehr wurde über Handvermittlungen geleitet. Für das Anzapfen der Übertragungswege von West-Berlin in die Bundesrepublik musste die Deutsche Post einbezogen werden, denn die Postangestellten errichteten diese und sorgten für deren Instandhaltung. Zum Beispiel hatte die Deutsche Post auf der Strecke von West-Berlin nach Helmstedt den Fernsprechverkehr mit dem Vorwand unterbrochen, in Magdeburg einen Umbau des Dienstgebäudes vornehmen zu müssen. Tatsächlich bauten Postangestellte in dieser Zeit einen Abzweig zu einem MfS-Abhörstützpunkt ein.

1971 wurde der seit 19 Jahren unterbrochene direkte Telefonverkehr zwischen West- und Ost-Berlin begrenzt wieder aufgenommen. Seitdem überwachte die Abteilung 26 beispielsweise den Telefonverkehr zwischen der Hauptfeuerwache in der Westberliner Lindenstraße und der Ostberliner Feuerwehr oder zwischen den Flughäfen Tempelhof und Schönefeld. Die Ost-West-Leitungen waren Trägerfrequenz(TF)-Strecken, die meistens als Sonderleitungen gekennzeichnet waren. Die Wartungskräfte dafür stellte die Deutsche Post. Diese »Kabel-Kanal-Trupps« (KKT)[148] setzten sich in der Regel aus einem Leiter und zwei Fernmeldehandwerkern zusammen.[149] Mit einem von ihnen versuchten die Führungsoffiziere der Abteilung 26 meist, eine konspirative Zusammenarbeit zu vereinbaren,[150] denn die Techniker kontrollierten nicht nur den baulichen Zustand der Kabelschächte und die Funktionstüchtigkeit der Fernsprechkabel, sondern sie protokollierten ihre Ergebnisse, und als IM verpflichtete Postler beschafften der Abteilung 26 die internen Postunterlagen.[151] An den Sonderleitungen und Verzweigereinrichtungen der Deutschen Post arbeiteten noch weitere Schaltwarte,

---

145 BV Berlin, Abt. VII: Auskunftsbericht zu den »Nachrichtenleitungen und Nachrichtenkabeln im Bereich der Staatsgrenze der Hauptstadt der DDR« v. 9.12.1966; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 193, Bl. 1–21.

146 In den Hauptverteilern der DP waren die jeweiligen Schaltkarten mit den Leitungsführungen der Teilnehmeranschlussleitungen hinterlegt. Mit Beginn einer Abhörmaßnahme durch das MfS wurden diese Schaltkarten entfernt und stattdessen in der ZESt aufbewahrt.

147 Generaloberst Erich Mielke (MfS, Minister): Befehl 22/70 zur Überwachung des öffentlichen deutsch-deutschen Fernsprechverkehrs (Auftrag V) v. 1.6.1970; BStU, MfS, BdL/Dok. 1541.

148 Oberleutnant Dietmar Gürtler (Abt. 26/III, Referatsleiter): Arbeits- und Führungskonzeption zur Bildung des Kabel-Kanal-Trupps der Deutschen Post v. 15.4.1970; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 188, Bl. 1–22.

149 Unteroffizier Dieter Pusch (Abt. 26/III): Personelle Aufstellung der Mitglieder des KKT unter Leitung von Harry Nieper (Truppenleiter) v. 1.12.1970; ebenda, Bl. 16.

150 Im Jahre 1956 hatte die Abteilung O mit dem Telegrafenbauhandwerker Gustav Erxleben im Rahmen der *Kabeltrennaktion* eine inoffizielle Zusammenarbeit vereinbart. 1970 wurde Gustav Erxleben Mitglied des KKT unter dem Truppenleiter Harry Nieper. Im Zusammenhang mit Entstörungsarbeiten erledigte er im Auftrag des MfS konspirative Kabelschaltungen und Sprechstellenmontagen. Vgl. Akte des IMS »Michael«; BStU, MfS, AIM 11167/78.

151 Feldwebel Dieter Pusch (Abt. 26/III): Bericht über die Kabelüberprüfungsarbeiten in der Scharnhorststraße/Ecke Boysenstraße v. 18.2.1971; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 23, Bl. 50–53.

Entstörer und Bautrupps, sodass weitere Fremdeingriffe kaum mehr zu überschauen waren.

Auftrag X – Die Spionageabwehr der Abteilung 26

Als das MfS Mitte der siebziger Jahre vermeintlich »neue« westliche Spionagetechniken entdeckte,[152] nahm die Abteilung 26 dies zum Anlass, Gegenmaßnahmen zur eigenen Spionageabwehr in die Wege zu leiten. Für die Abteilung 26 bestand kein Zweifel daran, dass die »imperialistische BRD« geheime Lauschangriffe gegen die Sicherheitsorgane der DDR unternehme. Die Anstiftung zur Spionage erfolgte ihrer Ansicht nach direkt von der Bundesregierung und deren »imperialistischem Geheimdienst«, dem ein umfangreiches internationales Instrumentarium an Abhörgeräten zur Verfügung stände.[153] Sämtliche Aktionen zur Spionageabwehr liefen bei der Abteilung 26 unter dem Terminus »Auftrag X«, auch Konterarbeit genannt.[154] Das bedeutete, den Gegner ausforschen und sich gleichzeitig vor der Gegenspionage schützen. So sollten die jeweiligen Geräte gegnerische Sender bis zu einer bestimmten Frequenz lokalisieren und Wanzen oder Videosender erkennen. Da die meisten Abhörsender in der Regel auf UKW-Frequenzen arbeiteten, benötigte man lediglich einen UKW-Spezialempfänger, um die entsprechenden Frequenzbereiche zu empfangen. Um zu verhindern, dass geführte Gespräche aus den Büroräumen der DDR-Auslandsvertretungen verständlich übertragen wurden, bauten die MfS-Mitarbeiter mehrstufige Selbstschutzanlagen ein. Hierbei kamen Spezialempfänger zum Einsatz, die infolge einer akustischen Rückkopplung anzeigten, ob sich ein Sender im Raum verbarg oder nicht. MfS-Spezialisten setzten darüber hinaus Störsender ein, die auf den UKW-Frequenzen Störmodulationen ausstrahlten. Ein weiteres Selbstschutzmittel war die Montage »abhörgeschützter Diensträume«. Dabei konnten sich die MfS-Offiziere auf eine Studie der beiden russischen Funkingenieure Tschechowitsch und Polonski von der Akademie der Wissenschaften der UdSSR stützen. Unter sowjetischer Direktive entstand eine russisch-deutsche Gemeinschaftsarbeit »zum Aufbau von abgeschirmten Räumen und Kabinen«.[155]

Zum Auftrag X der Abteilung 26 gehörte es ferner, abhörsichere Telefone anzuschließen.[156] Der Auftrag X bedeutete für die MfS-Mitarbeiter außerdem, Kommunikationsmethoden einzusetzen, mit denen geheime Mitteilungen auf einer Wellenlänge gesendet wurden, die Unbefugte nicht empfangen konnten. Major Michael von der Abteilung 26 untersuchte zu Beginn der siebziger Jahre die »raffinierten Mittel und

---

[152] Die HA IX des MfS (Untersuchungsorgan) wertete Anfang der siebziger Jahre das 1969 erschienene Buch von Helmut Greulich »Raffinierte Methoden der Abhörtechnik« aus und erstellte auf dessen Grundlage eine Übersicht zu der im Westen verwendeten Abhörtechnik. Die Abteilung komplettierte ihre Übersicht aus einer Vielzahl von MfS-Ermittlungsverfahren, in denen Beschuldigten vorgeworfen wurde, für gegnerische Geheimdienste tätig gewesen zu sein und dabei diverse Abhörtechnik eingesetzt zu haben. BStU, MfS, HA IX Nr. 401, 246 Bl.

[153] Abteilung 26: Hinweise zum Schutz vor elektronischen Spionagemitteln des Gegners in Auslandsvertretungen der DDR v. Januar 1974; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 574, Bl. 1–14.

[154] Abteilung 26: »Schulungsmaterial OibE« für den Einsatz in den DDR-Auslandsvertretungen v. Januar 1976; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 571, Bl. 1–21.

[155] W. W. Tschechowitsch und N. B. Polonski (AdW der UdSSR): »Empfehlungen zum Einsatz, Aufbau und zur Montage abgeschirmter Räume und Kabinen für den Frequenzbereich 0,15–1 000 MHz, zum Filtern der Stromwege und zu Methoden zum Prüfen des Dämpfungsgrades von Räumen und von Filterparametern«, erarbeitet in der Leningrader Abteilung des wissenschaftlichen Forschungsinstituts der AdW der UdSSR, 1980; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 602, Bl. 1–142.

[156] O. A.: Studie sowjetischer Spezialisten v. 14.1.1982 »Untersuchung eines Gerätemusters des HF-Flutverfahrens Oscherelje 2«; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 92, 11 Bl.

Methoden« des Gegners im grenzüberschreitenden Ost-West-Telefonverkehr.[157] Seine Erkenntnisse, die er in einer Diplomarbeit auf 66 Seiten ausgebreitet hatte, schlugen sich schließlich in einem detaillierten »Ratgeber« als Empfehlungen des MfS an die Diplomaten der DDR nieder. Diese sollten für den Fall, dass sie »feindliche« Abhörtechniken in den Auslandsvertretungen feststellten, möglichst unauffällig reagieren. In einem Leitfaden heißt es dazu: »Das gesamte Verhalten bei der Untersuchung muss den Charakter einer normalen üblichen Störungsbeseitigung tragen, sodass bei einer laufenden Abhörtechnik der wahre Grund nicht erkennbar ist.«[158] Den beschäftigten Fernmeldetechnikern wurde ein Verfahren für die unauffällige »Fehlersuche, Pflege und Wartung« von eigenen Abhörgeräten in die Hand gegeben.[159] Für die Handwerker in den DDR-Auslandsvertretungen erarbeiteten die MfS-Mitarbeiter eine »Verhaltensrichtlinie«. Deren »Schwatzhaftigkeit, Kontaktfreudigkeit, Geltungsdrang und Prahlerei, starke Zuneigung zum weiblichen Geschlecht« zähle zu jenen Eigenschaften, die »zum Fehlverhalten« führten und letztlich die innere Sicherheit gefährdeten.[160] Schließlich sollten die als Offiziere im besonderen Einsatz (OibE) verpflichteten Angestellten in den DDR-Auslandsvertretungen die Handwerkergruppen lückenlos observieren und auf mögliche Verfehlungen »hochgradiger Geheimnisträger« achten.[161] Die MfS-Bezirksverwaltung Potsdam widmete einige Jahre später der »vorbeugenden operativen Sicherung von Geheimnisträgern« eine eigene Untersuchung. Geheimnisträger, so das Resümee, kämen mit westdeutschen Diplomaten und Journalisten ständig in Kontakt; also müsse ihre »Zuverlässigkeit« auch pausenlos überprüft werden. Diese Überprüfung könne erstens durch die Inoffiziellen Mitarbeiter erfolgen oder zweitens durch die Überwachung ihrer Telefonapparate.[162] Telefonmitschnitte von Abhörvorgängen finden sich neben den IM-Berichten in den Akten der Betroffenen wieder. Im Jahre 1974 verabredete die Abteilung 26 schließlich mit der Abteilung III, die »flächendeckende Überwachung« zum »Herausarbeiten von Feindverbindungen« zu koordinieren. Ein gemeinsamer »Verdächtigen-Hinweis-Speicher« sollte in diesem Zusammenhang bis Jahresende eingerichtet werden.[163]

Zwischen 1974 und 1976 vollzog sich die umfänglichste Strukturveränderung innerhalb der Abteilung 26. Alle Abhörabteilungen führten inzwischen eine einheitliche Dienststellenkennzeichnung. Auftragsgemäß begann Oberstleutnant Gerhard Böhme im Juni 1974, die Aufgaben innerhalb seiner Abteilung neu zu verteilen und die Bereiche dementsprechend neu zu ordnen. Der zügige Ausbau des Fernsprechverkehrs zwischen beiden deutschen Staaten und die steigende Zahl der Abhöraufträge aus den

---

157 Major Werner Michael (Abt. 26): Die Erarbeitung operativ relevanter Informationen aus dem grenzüberschreitenden Fernsprechverkehr zwischen der Hauptstadt der DDR, Berlin, und Westberlin durch die Linie -V- der Abteilung 26 und die damit verbundene Anforderung an die Bearbeitung, Diplomarbeit v. September 1972; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 584, Bl. 1–66.

158 Abteilung 26: »Überprüfung drahtgebundener Nachrichteneinrichtungen in Auslandsvertretungen der DDR auf Feindarbeit entsprechend den vorhandenen Möglichkeiten« v. Oktober 1973; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 568, Bl. 1–18.

159 Abteilung 26/3/2: »Einige Grundsätze zur Projektierung von Informationsübertragungsanlagen in Auslandsvertretungen der DDR«; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 572, Bl. 1–15.

160 Abteilung 26: Verhaltensrichtlinie für Handwerkskräfte in den Auslandsvertretungen der DDR (Fragment) v. 26.9.1974; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 570, Bl. 2–5.

161 Abteilung 26: »Schulungsmaterial OibE« für den Einsatz in den DDR-Auslandsvertretungen v. Januar 1976; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 571, Bl. 1–21.

162 Hauptmann Helmut Schwarz (BV Potsdam/KD Brandenburg): »Der Einsatz von IM/GMS im Rahmen der Sicherheitsüberprüfung wichtiger Geheimnisträger im Bereich Post- und Fernmeldewesen«, Fachschulabschlussarbeit v. 10.12.1980; BStU, MfS JHS MF VVS 743/80, Bl. 1–36.

163 OSL Horst Männchen (Abt. III, Leiter): Planungsschwerpunkte 1975 v. 30.10.1974; BStU, MfS, HA III Nr. 689, Bl. 197–200.

auftraggebenden MfS-Diensteinheiten machte dies erforderlich.[164] In der Folgezeit verdoppelte sich die Mitarbeiterzahl – ähnlich wie in den sechziger Jahren. Aus den bisherigen neun Referaten entstanden Unterabteilungen; Referatsleiter wurden in Unterabteilungsleiter umbenannt. Im Jahre 1976 zeichnete sich mit der Bildung von zehn Unterabteilungen die bis zuletzt gültige Struktur die Abteilung 26 ab. Von diesen zehn Unterabteilungsleitern behielten sieben eine Führungsposition bis zur Auflösung.

Überwachung diplomatischer Vertretungen in Ost-Berlin

Im Jahre 1974 nahm die Ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland in der Hannoverschen Straße 30 in Ost-Berlin ihre Arbeit auf. Das MfS hatte sich darauf bereits ein Jahr vorher vorbereitet. In einem entsprechenden Befehl hatte der MfS-Minister die »operative Absicherung« der Bauvorhaben in den »Botschaften, Residenzen und Wohnungen für die in der DDR akkreditierten diplomatischen Vertreter« angeordnet.[165] Für »das rechtzeitige Erkennen und Verhindern aller feindlichen Pläne und Störmaßnahmen gegen diese Bauvorhaben« war die Hauptabteilung XVIII (Volkswirtschaft) federführend, die sich mit den MfS-Bezirksverwaltungen und den beteiligten DDR-Betrieben abstimmte. In regelmäßigen Beratungen wurde die »große Bedeutung des Sicherungsgegenstandes« betont. Der Abteilung 26 kam dabei die Verantwortung für die »einzusetzenden operativ-technischen Mittel und deren Leistungsvermögen« zu.[166] Dass zu den Renovierungsarbeiten, Sanierungen, Neubauten und Umbauten zugleich das Verlegen von Abhörleitungen und die Installation von Überwachungstechniken gehörten, wurde bald deutlich. Die Abteilung 26 war überzeugt, dass die Ständige Vertretung der Bundesrepublik in Ost-Berlin eine »Kopfstelle der Bundesregierung und des Bundestages in der Hauptstadt der DDR« sei, die dazu »ausgenutzt« werden sollte, durch »Unterlaufen völkerrechtlich fixierter Abkommen die taktische Konzeption der innerdeutschen Beziehungen durchzusetzen«.[167] Dieses Resümee stammt aus der Fachschularbeit eines Oberstleutnants Klaus Peter, der im Jahre 1976 die »Mittel und Methoden« der Ständigen Vertretung bei ihrer »feindlichen Kontaktpolitik« untersucht hatte. OSL Peter führte in seiner Untersuchung weiter aus, dass die kulturellen Veranstaltungen in der Ständigen Vertretung, zu denen sie Menschen aus beiden Teilen Deutschlands einlade, in Wirklichkeit »raffinierte und getarnte Mittel« zur »Organisierung und Durchsetzung der feindlichen Kontaktpolitik und Kontakttätigkeit« zwischen Westdeutschen und DDR-Bürgern seien. Seine Erkenntnisse stützte der Oberstleutnant auf die Auswertung von 12 842 Telefongesprächen der Ständigen Vertretung zu »Einrichtungen und Einzelpersonen in der DDR« und 40 829 Telefonaten in die Bundesrepublik und nach West-Berlin.[168] Diese von der Abteilung 26/5 im Jahre 1975 aufgezeichneten Gespräche würden eben jene »subver-

---

164 Das Postabkommen vom 30. März 1976 regelte den Post- und Fernmeldeverkehr zwischen beiden deutschen Staaten sowie zwischen der Bundesrepublik und West-Berlin einschließlich der Funkfrequenznutzung. Der Fernsprechverkehr wurde in der Folgezeit modernisiert und seine Kapazitäten ausgeweitet.

165 Generaloberst Erich Mielke (MfS, Minister): Befehl 4/73 v. 30.1.1973 zu geplanten Baumaßnahmen in den diplomatischen Vertretungen und Wohnungen von Diplomaten; BStU, MfS, BdL/Dok. 1772.

166 OSL Horst Männchen (Abt. III, Leiter): Stellungnahme zum Maßnahmeplan und zur Einsatzvorlage der Abteilung 26 bei der »Absicherung« der diplomatischen Vertretungen v. 25.4.1974; BStU, MfS, HA III Nr. 689, Bl. 108–110.

167 OSL Klaus Peter (Abt. 26): Einige Mittel und Methoden bei der Durchsetzung der feindlichen Kontaktpolitik durch die Ständige Vertretung der BRD in der DDR, Fachschulabschlussarbeit v. 29.1.1976; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 581, Bl. 8.

168 Ebenda, Bl. 47 f.

sive Tätigkeit der Ständigen Vertretung« belegen. Um dies zu verhindern, empfahl OSL Peter, die »Qualität« der Abhörprotokolle »ständig zu erhöhen«.

Neben der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik wurde auch die amerikanische Auslandsvertretung zum Feindbild schlechthin.[169] Als die Vereinigten Staaten von Amerika 1974 ihren Sitz in der Neustädtischen Kirchstraße 4/5 in Ost-Berlin bezogen, verfasste die Abteilung 26 bereits ausführliche Baupläne des Botschaftsgebäudes mit detaillierten Beschreibungen der »örtlichen Situation« und entsprechenden Skizzen über die verwendeten Kommunikationstechniken.[170] Die »Absicherung« der amerikanischen Vertretung erfolgte unter Federführung der HA II (Spionageabwehr) des MfS. In gemeinsamen Beratungen erörterten die MfS-Offiziere Vorkommnisse bei der »politisch-operativen Abwehrarbeit« und empörten sich daneben über die permanenten Eigenmächtigkeiten der Amerikaner. Diese hatten beispielsweise, nachdem ihnen das Dienstleistungsamt für die ausländischen Vertretungen in der DDR (DAV) zusätzliche Leitungen für den Telex- und Fernsprechverkehr nach West-Berlin nicht genehmigte, im August 1982 eine »moderne Sende/Empfangsanlage auf dem Dachgeschoss der Botschaft der USA« durch eigene Spezialisten installieren lassen.[171] Dies beförderte beim MfS den Verdacht auf Spionagetätigkeit durch die Amerikaner. Die Abteilung 26 verabredete sodann mit der Abteilung III des MfS die »flächendeckende Überwachung« der diplomatischen Vertretung und richtete in deren »unmittelbarer Nähe« mehrere »konspirative Stützpunkte« ein.[172]

Die Überwachungsmaßnahmen des MfS richteten sich noch gegen weitere diplomatische Vertretungen, wie beispielsweise gegen Frankreich[173] und Kanada[174]. Brisante Informationen jedoch tauschten die meisten diplomatischen Vertreter mit ihren Partnern per Telefon wohlweislich nicht aus. Hingegen nutzte der österreichische Botschafter installierte Abhöranlagen als »Gegensprechanlage«, um den SED-Funktionären »indirekt etwas auszurichten«.[175] Um an interessante Informationen zu kommen, täuschte die Abteilung 26 in gezielten Aktionen angebliche »Massenstörungen« vor, die eine Öffnung der Kabelschächte beispielsweise »vor der USA-Botschaft« im Jahre 1988 erforderten. Offiziell »reparierten« zwischen Mai und Oktober zwei »legendierte Kabeltrupps« der Deutschen Post die defekten Kabelstellen in Berlin-Mitte auf etwa 100 Meter Kabellänge. Tatsächlich zapften die Techniker während der angeblichen Reparaturarbeiten die Fernsprechkabel »im Bereich der Botschaft der USA« an. Der Bauleiter war zuvor von der Abteilung 26 als Inoffizieller Mitarbeiter angeworben worden.[176]

---

169 MfS/KGB: Zusammenfassung von Informationen über »Technische Spionageangriffe der USA-Geheimdienste auf Fernmeldekabel der Deutschen Post unter Nutzung des Gebäudes der Botschaft der USA in der DDR« aus den achtziger Jahren; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 170, Bl. 13–18.

170 HA XX: Information über die Fernsprechanlage im Gebäude der USA-Botschaft in der »Hauptstadt der DDR« v. 3.3.1977; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 169, Bl. 31 f.

171 IMS »Valentin« (HA II): IM-Bericht über die Installation einer Sendeanlage in der US-Botschaft in Ost-Berlin v. 2.8.1982; BStU, MfS, HA II Nr. 30238, Bl. 32.

172 HA II/3: Information über Aktivitäten der US-Botschaft in Ost-Berlin zur Modernisierung und Erweiterung der funkelektronischen und Kabelkommunikation mit Instituten und Dienststellen der USA v. 29.11.1984; BStU, MfS, HA II Nr. 30238, Bl. 8–12.

173 Vgl. dazu die MfS-Überlieferungen; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 455.

174 Ebenda; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 430.

175 Bauer, Friedrich: Botschafter in zwei deutschen Staaten. Die DDR zwischen Anerkennung und Auflösung (1973–1990). Die aktive Neutralitätspolitik Österreichs. Wien 2006, S. 64.

176 OSL Lothar Haugk (Abt. 26/3, Leiter): Maßnahmeplan zur Aktion »Röhre« v 6.12.1988; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 170, Bl. 22 f. u. 77 f.

Operative Stützpunkte

Als operative Stützpunkte bezeichnete das MfS eigentlich »Personen oder Personengruppen in der DDR«, die dem »Feind« bei dessen »subversiver Tätigkeit gegen den realen Sozialismus« halfen.[177] Bei der Abteilung 26 war der Begriff anders definiert. Der Begriffsinhalt war hier wesentlich komplexer. Münzfernsprecher zählten zu den operativen Stützpunkten, ebenso wie konspirative Wohnungen, Abhörstützpunkte und Anschaltstellen zur Telefonüberwachung. MfS-Mitarbeiter nutzten die operativen Stützpunkte als eine Art Zapfstelle für Telefonleitungen. Wohnungen und Büros, in denen Telefonanschlüsse fehlten, wurden mit Kabeln und Mikrofonen präpariert, nachdem sich die MfS-Mitarbeiter mithilfe von Nachschlüsseln Zugang verschafft hatten.

Grundsätzlich befanden sich die Abhörstützpunkte der Abteilung 26 in den Dienstgebäuden des MfS. Im Jahre 1978 setzte ein verstärkter Ausbau der operativen Stützpunkte für die Telefonüberwachung ein. Zurückzuführen war dies vermutlich auf den Einsatz einer neuen Gerätegeneration. Während in den sechziger Jahren die Kassettenrekorder, mit denen Telefongespräche mitgeschnitten wurden, manuell durch MfS-Mitarbeiter gesteuert werden mussten, kamen seit 1978 Geräte zum Einsatz, die das automatische Mitschneiden von Gesprächen erlaubten. Sobald auf der Telefonleitung gesprochen wurde, setzte sich ein Tonbandgerät in Gang, wurde der Telefonhörer aufgelegt, blieb es stehen. Das stundenlange Warten auf eine Gelegenheit zur Überwachung hatte sich damit erübrigt. Die Technik war in MfS-eigenen Werkstätten entwickelt und gebaut worden. Allerdings konnten diese Geräte immer nur Gespräche eines Teilnehmers automatisch aufnehmen, sodass das Tonbandgerät einem Teilnehmer fest zugeordnet werden musste. Da die Diensteinheit deshalb eine Vielzahl solcher Geräte benötigte, versuchte sie über die kommerziellen Handelsbeziehungen des MfS Technik westlicher Produktion zu beschaffen.

Unter Umständen genügte der Abteilung 26 als Stützpunkt aber auch ein mit Geheimkameras präpariertes Fahrzeug oder ein einfacher (Bau-)Container, der vor einem Wohnhaus aufgestellt war, um eine Wohnung oder eine Person zu beobachten (Auftrag D). Auch ungenutzte Einzelzimmer und vor allem Kellerräume in Berliner Hotels boten sich als operative Stützpunkte zur akustischen Überwachung von Personen (Auftrag B) an.[178] Im zentralen Untersuchungsgefängnis Hohenschönhausen des Staatssicherheitsdienstes und in der Strafvollzugsanstalt Bautzen II unterhielt die Abteilung 26 Stützpunkte zur akustischen und visuellen Überwachung von Vernehmungsräumen und Besucherzimmern. Im MfS-Haftkrankenhaus hatten Techniker reguläre Renovierungsarbeiten genutzt, um operative Technik zur »Informationsauswertung« zu installieren.[179] In Absprache mit der Abteilung XIV[180] und dem Untersuchungsorgan (HA IX) des MfS bauten Mitarbeiter der Abteilung 26 entsprechende Überwachungstechniken ein, um die Vernehmungen in den Haftanstalten und die Gespräche der Häftlinge mit ihren Rechtsanwälten per Video oder Abhörwanzen aufzuzeichnen. Darüber hinaus hörten MfS-Mitarbeiter seit den siebziger Jahren die Zellen von Häftlingen ab.[181] Zwar beklagten die hauptamtlichen Mitarbeiter der MfS-

---

177 Suckut, Siegfried (Hg.): Das Wörterbuch der Staatssicherheit. Definitionen zur »politisch-operativen Arbeit«. Berlin 1996, S. 358.

178 Eine Aufstellung zu den seit 1987 überwachten Hotels in Ost-Berlin findet sich in: BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 421, Bl. 1.

179 OSL Gerhard Kries (HA IX/AKG, Leiter): Arbeitsplan für das Jahr 1984 v. 30.1.1984; BStU, MfS, HA IX Nr. 570, Bl. 68 f.

180 Vgl. Beleites, Johannes: Abteilung XIV: Haftvollzug. Hg. BStU. Berlin 2004 (MfS-Handbuch, Teil III/9).

181 HA IX: Protokoll der Leiterberatung v. 27.5.1970; BStU, MfS HA IX MF 11643, Bl. 65–68.

Untersuchungsabteilung in Arbeitsgesprächen mit der Abteilung 26 den »zeitweiligen Ausfall der eingesetzten überalteten Geräte« und die schlechte Qualität der Aufzeichnungen,[182] gleichwohl entging ihnen nicht, wenn Rechtsanwälte mit ihren Mandanten unerlaubt »schriftliche Informationen austauschten«.[183] Ein weiterer Stützpunkt entstand in Gemeinschaftsarbeit mit der für Verkehr, Post und Nachrichtenwesen zuständigen HA XIX auf dem Gelände des Flughafens Berlin-Schönefeld. Von einem Agrarfluggebäude aus konnten »im Bedarfsfall« Telefongespräche, die von den Münzfernsprechern geführt wurden, abgehört und Räume des Flughafengeländes (Passagierabfertigung, Intershop, Mitropa Hotel) akustisch überwacht werden.[184]

Die operativen Stützpunkte führte die Abteilung 26 unter einem Decknamen und dokumentierte sie in Objektakten. Die überlieferten Objektakten enthalten detaillierte Lagebeschreibungen, Standortskizzen und Aufzeichnungen zu den jeweiligen Kabelstrecken und Netzen. Abhörstützpunkte, in denen Telefongespräche aufgezeichnet wurden, waren mit diversen »Anschaltgeräten« für die Telefonüberwachung und Tonbandgeräten für die Speicherung von Informationen ausgestattet. Mithilfe umfangreicher »Übertragungstechniken« wurden die abgehörten Gespräche weitervermittelt[185] – etwa nach »Berlin Johannisthal«, dem Hauptsitz der Abteilung 26.[186] Johannisthal war zugleich Kommandozentrum und innerer Netzknoten, über den alle brisanten Abhörmaßnahmen direkt geschaltet werden konnten.[187] Im Abhörstützpunkt »Berlin Johannisthal« war die Telefonüberwachung aller Teilnehmer des öffentlichen Netzes in Berlin möglich. Ende 1989 waren hier etwa 200 hauptamtliche Mitarbeiter beschäftigt, die täglich 400 bis 600 Gespräche aufzeichneten. Bei der Auflösung des Hauptsitzes in »Berlin Johannisthal« fand das Berliner Bürgerkomitee 50 000 Kassetten mit belauschten Telefongesprächen vor.

An einem einzigen Tag im Oktober des Jahres 1978 hörten die 32 MfS-Mitarbeiter einer Auswertungsabteilung (Abteilung 26/6) 14 Fernsprechleitungen zwischen West- und Ost-Berlin ab und zeichneten 783 Gespräche auf, aus denen sie »33 operativ-bedeutsame Informationen sowie 92 Stimmungsberichte und Meinungen« herausarbeiteten. Dabei deckten sie eine geplante »Republikflucht«, vier »rechtswidrige Antragstellungen« von DDR-Bürgern zwecks Übersiedlung nach West-Berlin und acht »operativ interessante Kontaktaufnahmen« auf. In einem Falle kam »eine Verbindungsaufnahme zu einem DDR-Bürger« in den Westen zutage, »dessen Eltern keinen Kontakt ins nichtsozialistische Ausland unterhalten« durften. Den Auswertern lagen für diesen Tag aus den anderen MfS-Diensteinheiten 139 Aufträge für die Überwachung von Telefonanschlüssen (Auftrag A) und 24 akustische Überwachungsaufträge

---

182 OSL Gerhard Kries (HA IX/AKG, Leiter): Jahresanalyse für 1984 v. 20.2.1985; BStU, MfS, HA IX Nr. 570, Bl. 39–59.

183 OSL Gerhard Kries (HA IX/AKG, Leiter): Jahresanalyse für 1987 v. 17.2.1988; BStU, MfS, HA IX Nr. 518, Bl. 13.

184 Abteilung 26: Objektakte zum Flughafen Schönefeld; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 240, Bl. 1–141.

185 Oberleutnant Grasse (Abt. 26/2/2): Abschlussbericht zum Stützpunktausbau in der Kreisdienststelle Berlin-Mitte v. 21.11.1978; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 30, Bl. 5–13.

186 Das ehemalige Dienstobjekt der Abteilung 26 »Berlin Johannisthal« hatte seinen Standort im Ostberliner Stadtbezirk Berlin-Treptow, Groß-Berliner Damm 101. Es war zentrales Kommandozentrum, operativer Stützpunkt und Schaltpunkt (Vh 0) zugleich. Chef des Dienstobjekts war der Erste Stellvertreter des Leiters der Abteilung 26, zuletzt Oberst Günter Backendorf. In der Revolutionszeit des Herbstes 1989 wurde Oberst Backendorf durch den Diplomingenieur und Abteilungsleiter der BDP Berlin Lutz Bartczak ersetzt. Dass Bartczak seit 1962 mit dem MfS inoffiziell (IMS »Larsky«) zusammengearbeitet hatte, konnte zu der Zeit freilich niemand wissen. Nach 1990 wurde »Berlin-Johannisthal« sukzessive abgerissen.

187 Oberst Olaf Leben (Abt. 26, Leiter): Ordnung 26/4/88 für das Dienstobjekt Berlin-Johannisthal (Objektordnung) v. 14.3.1988; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 532. Bl. 1–11.

(Auftrag B) vor; dafür wurden »189 Informationen-A- sowie 13 Informationen-B-« erstellt.[188]

Konsolidierung und Ausdifferenzierung seit 1980

In der Phase der Konsolidierung der DDR konzentrierte Erich Mielke sich mit seinem Apparat mehr und mehr auf die Lage in der Volkswirtschaft und auf Versorgungsprobleme im SED-Staat. Die Einbeziehung der Deutschen Post in Abhörmaßnahmen des MfS war bereits in der Strafprozessordnung der DDR – zur angeblichen Aufklärung von Straftaten – fixiert worden.[189] Nun versuchte die DDR-Regierung diese Vorgehensweise auf gesetzlicher Grundlage weiter auszulegen. Laut einer gemeinsamen Anweisung des Generalstaatsanwaltes der DDR, des Ministers des Innern und Chefs der Deutschen Volkspolizei, des MfS und des Leiters der Zollverwaltung der DDR sollten bei einer nicht näher definierten »Gefahr im Verzuge« die Leiter der Bezirksdirektionen der Deutschen Post eine Anordnung zur Telefonüberwachung nicht vom DDR-Staatsanwalt, sondern von einem »Beauftragten des Untersuchungsorgans« entgegennehmen können.[190] Damit war das MfS-Untersuchungsorgan (HA IX) seit März 1980 berechtigt, Abhörmaßnahmen ohne richterliche Genehmigung anzuordnen. Als Folge stieg die Zahl der Abhöraufträge. Die Abteilung 26 hörte jahrelang und in großem Maßstab Telefongespräche ab und verletzte damit in gesetzwidriger Weise das durch die DDR-Verfassung garantierte Postgeheimnis.[191] Der Anstieg der Abhöraufträge spiegelte sich schließlich in der Zahl der Mitarbeiter wider. In der Berliner Zentrale erhöhte sie sich von 144 im Jahre 1970 auf 346 im Jahre 1980. Dieser Anstieg setzte zu Beginn der siebziger Jahre mit der verstärkten Überwachung des Fernsprechverkehrs zwischen beiden deutschen Staaten ein und war durch die Errichtung zahlreicher diplomatischer Vertretungen in Ost-Berlin und die Entspannungspolitik ausgelöst worden. Im Oktober 1980 starb der langjährige Leiter Oberst Böhme. Oberst Leben, der seinen Vorgesetzten während dessen immer häufiger auftretenden krankheitsbedingten Ausfällen vertreten hatte, übernahm nun faktisch die Leitung der Abteilung 26.

Zu Beginn der achtziger Jahre gab es auf der Erde 482 Millionen an das öffentliche Fernsprechnetz angeschlossene Telefonapparate.[192] Während auf 100 Einwohner in den Vereinigten Staaten von Amerika rund 80 und in der Bundesrepublik etwa 43 Telefonanschlüsse kamen, teilten sich 100 DDR-Einwohner ungefähr vier Telefonanschlüsse. Auf einer Dienstkonferenz vereinbarten die Leiter der Abteilung 26, Abteilung Funk und Abteilung III des MfS, Maßnahmen im »funkelektronischen Kampf« zu verstärken. Neben der Abteilung 26 kümmerte sich vor allem die Abteilung III um das Abhören der Telefon-Richtfunkstrecke zwischen West-Berlin und dem Bundesgebiet. Dazu hatte die MfS-Diensteinheit mit einem enormen technologischen und finanziellen Aufwand direkt unter die Richtfunkstrecke mehrere Stützpunkte gebaut,

---

[188] Oberst Gerhard Böhme (Abt. 26, Leiter): Bericht über den Arbeitseinsatz am 28.10.1978; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 622, Bl. 18–21.

[189] Dr. Josef Streit (Generalstaatsanwalt), Generaloberst Friedrich Dickel (Minister des Innern), Generaloberst Erich Mielke (MfS, Minister), Chefinspektor Gerhard Stauch (Leiter der Zollverwaltung): Gemeinsame Anweisung zur Regelung der Überwachung und Aufnahme des Fernmeldeverkehrs gemäß § 115 StPO v. 18.12.1979; BStU, MfS, HA IX Nr. 647, Bl. 61–65.

[190] Dr. Manfred Calov (MPF, Staatssekretär): Weisung 1/1980 v. 24.2.1980; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 369, Bl. 80–83.

[191] Vgl. Hofmann, Vera: Die strafrechtlichen Aspekte der Organisation und Arbeitsweise des Ministeriums für Staatssicherheit, Dissertation an der FU Berlin. Norderstedt 2001.

[192] W. M.: Fast 500 Millionen Telefone in der Welt. In: Frankfurter Rundschau v. 19.10.1981; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 272, Bl. 72.

um mit separaten Empfangsgeräten in den Richtfunkstrahl einzudringen. Auch entlang der Grenze zur Bundesrepublik hatte das MfS Stützpunkte eingerichtet. Während der sowjetische militärische Geheimdienst auf dem Brocken im Harz einen Funkabhördienst errichtete, hörten die Abteilung III und die HV A von den Höhen des Thüringer Waldes aus in den Westen hinein. Auf der gemeinsamen Dienstkonferenz kam man nun überein, die drahtgebundenen und drahtlosen Kommunikationstechnologien zu trennen und einer entsprechenden Abteilung zuzuordnen. Seit Anfang der achtziger Jahre sollte sich die Abteilung 26 »stärker auf vorgangsgebundene Aufgaben konzentrieren« und die Zuständigkeiten für die Überwachung des grenzüberschreitenden Fernsprechverkehrs an andere Diensteinheiten abgeben.[193]

Als 1983 die MfS-Abteilung III in Hauptabteilung für Funkaufklärung und Funkabwehr (HA III) umbenannt wurde,[194] übergab die Abteilung 26 auf Anordnung des Ministers ihre Westarbeit an diese Diensteinheit.[195] Mit der Umbildung der HA III existierten getrennte MfS-Abteilungen für die Abhörarbeit in der Bundesrepublik und in der DDR. Die Abteilung 26 war damit für die Überwachung des grenzüberschreitenden Fernsprechverkehrs (Auftrag V) und Fernschreibverkehrs (Auftrag R) nicht mehr zuständig. Sie trug seit 1983 fast ausschließlich die Verantwortung für die Überwachung des drahtgebundenen Telefonverkehrs innerhalb der DDR. Aber nur fast. Es kam des Öfteren vor, dass die Offiziere ihre Kompetenzen überschritten und auch Gespräche belauschten, die aus der DDR in die Bundesrepublik geführt wurden. Dies führte in den achtziger Jahren immer wieder zu Streitereien zwischen den beiden Telefonabhörabteilungen des MfS. Infolge der Aufgabendifferenzierung mussten die geltenden Dienstbestimmungen überarbeitet werden. In der neuen Dienstanweisung Nr. 1/84 fanden die Zuständigkeiten der Abteilung 26 ihre abschließende Regelung.[196] Danach mussten alle Überwachungs- und Kontrollaufgaben der Abteilung 26 vom Minister oder dem dazu befugten Stellvertreter genehmigt werden. Für die Überwachungen von Haftanstalten, Hotels oder konspirativen Wohnungen und Objekten war diese Bestätigung nicht zwingend.

3.3 »Vorgangsbezogene Aufgaben« – die Abteilung 26 nach 1983

Die »vorgangsbezogenen Aufgaben« der Abteilung 26 innerhalb der DDR richteten sich gegen Dissidenten und Bürgerrechtler, die evangelische Kirche, unter deren Dach die Opposition agierte und gegen zahlreiche Bürger der DDR, die aktives widerständiges Verhalten zeigten. Zum Kreis der Abgehörten zählten ferner bekannte Schriftsteller und Künstler, Sportler und Trainer, Wissenschaftler und Pädagogen sowie Personen, die unter Operativer Personenkontrolle (OPK) standen oder im Rahmen von Operativen Vorgängen (OV) beobachtet wurden. 1983/84 unternahm die SED den Versuch, »die oppositionelle Friedensbewegung durch einen harten, restriktiven Kurs gewaltsam zu zerschlagen«.[197] Als Reaktion auf das Anwachsen der Oppositionsbewegung erließ der Minister für Staatssicherheit die Dienstanweisung Nr. 2/85. Der

---

[193] Sekretariat des Ministers: Konzeption für die Dienstkonferenz der Abteilungen III, Funk und 26 zum Thema »Aufgaben und Maßnahmen zur weiteren Qualifizierung und Erhöhung der Wirksamkeit des MfS im elektronischen Kampf« v. 19.10.1982; BStU, MfS, SdM 1919, Bl. 63 f.

[194] Armeegeneral Erich Mielke (MfS, Minister): Befehl 1/83 zur Bildung der Hauptabteilung III (HA III) v. 5.1.1983; BStU, MfS, BdL/Dok. 7694.

[195] Zu Aufgaben und Struktur der Abteilung 26 vgl. auch Wiedmann, Roland: Die Organisationsstruktur des MfS 1989. Hg. BStU. Berlin 1995 (MfS-Handbuch, Teil V/1), S. 359.

[196] Armeegeneral Erich Mielke (MfS, Minister): Dienstanweisung 1/84 v. 2.1.1984 über die Aufgaben der Abteilung 26; BStU, MfS, BdL/Dok. 7745.

[197] Neubert, Ehrhart: Geschichte der Opposition in der DDR 1949–1989. Hg. Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn 1997, S. 499.

Auftrag an die Abteilung 26 dabei lautete: »Nutzung aller spezifischen operativen Möglichkeiten zur Erarbeitung von Hinweisen auf Aktivitäten im Sinne politischer Untergrundtätigkeit, insbesondere auf Versuche der Inspirierung und Organisation politischer Untergrundtätigkeit durch feindliche Stellen und Kräfte bzw. durch Nutzung von Rückverbindungen ehemaliger DDR-Bürger.«[198]

Nach einer Analyse erhielt die Abteilung 26 beispielsweise im Jahre 1986 insgesamt 1 530 Aufträge zur Telefonkontrolle aus den anderen MfS-Abteilungen. Um diese Aufträge zu erfüllen, hörten die Auswerter 576 452 Telefongespräche ab, von denen sie 72 452 Gespräche transkribierten. Zu den »häufigsten« Gründen der 1 530 Telefonüberwachungen gehörten: der Verdacht eines »ungesetzlichen Grenzübertritts« (215), »Spionage« (190) und die Gefahr für die »innere Sicherheit« (157). Lediglich 108 Aufträge an die Abteilung 26 hatten die Telefonüberwachung von Diplomaten und Korrespondenten zum Ziel, und in 106 Fällen sollte die »Zuverlässigkeit« eines Inoffiziellen Mitarbeiters überprüft werden. An Mielkes Stellvertreter schickten die Auswerter der Abteilung 26 insgesamt 319 Berichte zur aktuellen Lage des Jahres 1985.[199] In den achtziger Jahren nahm die HA II, zuständig für Spionageabwehr, die Dienste der Abteilung 26 am häufigsten in Anspruch. Die Zahl ihrer Aufträge hatte sich seit 1980 mehr als verdoppelt. Allein im Jahr 1985 richtete die HA II 299 Aufträge zur Telefonüberwachung und 59 Anfragen zur akustischen Raumüberwachung an die Abteilung 26. Daneben nutzte die MfS-Bezirksverwaltung Berlin mit 159 Aufträgen und die HA XX mit 105 Anfragen die Dienste der Abteilung 26 sehr »häufig«.[200] In einem einzigen Monat des Jahres 1986 erledigte die Abteilung 26 pauschal 124 Aufträge zur Telefonüberwachung, von denen sich 13 gegen DDR-Bürger im Rahmen einer Operativen Personenkontrolle richteten und 21 im Zusammenhang mit einem Operativen Vorgang erfolgten.[201]

Während sich die HA III unter Leitung von Generalmajor Horst Männchen auf die drahtlosen Kommunikationstechnologien – Autotelefon, Funk und Satellit – spezialisierte und zuletzt etwa 150 000 Telefonanschlüsse im Westen belauschte, zapfte die Abteilung 26 die Erdkabel an. Im Jahre 1984 unterhielt die Abteilung 26 mehr als 22 Schalt- und Stützpunkte in Ost-Berlin.[202] Der Stützpunkt im Haus der Ministerien diente »zum kapazitätsmäßigen Abfangen von Aktionen im Bereich Berlin-Mitte«, der Stützpunkt in der Otto-Nuschke-Straße 53 zur Überwachung der diplomatischen Vertretungen, Ministerien, Hotels in Berlin-Mitte und den Palast der Republik; der Stützpunkt im Keller der Deutschen Staatsbibliothek »Unter den Linden« war zu »Schaltungen« für Raumobservationen sowohl mit dem Stützpunkt im Palasthotel als auch mit der Bezirksverwaltung Berlin des MfS verbunden.[203] Ihren letzten Stützpunkt er-

---

198 Armeegeneral Erich Mielke (MfS, Minister): Dienstanweisung 2/85 v. 20.2.1985 zur vorbeugenden Verhinderung, Aufdeckung und Bekämpfung politischer Untergrundtätigkeit; BStU, MfS, BdL/Dok. 5083.

199 Generalmajor Olaf Leben (Abt. 26, Leiter): Lageeinschätzung für die Jahresplanung 1986 v. 25.11.1985; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 466, Bl. 1–28.

200 HA II: Analyse zu »Stand und Entwicklung der B-Aufträge in den Bearbeitungseinrichtungen Innere Sicherheit und Spionage« von 1986; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 429, Bl. 4–29.

201 Abteilung 26/5: Monatsbericht für Februar 1986 v. 4.3.1986; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 180, Bl. 6–8.

202 Major Friedel Banz (Abt. 26/1/1, Referatsleiter): Analyse zu den Schaltpunktestandorten, Stützpunkten und Sonderkabeln v. 15.8.1984; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 27, Bl. 3–45.

203 OSL Peter Müller (Abt. 26/1, Stellvertretender Leiter): Konzeption zum Endausbau der CEKO-Stützpunkte in Ost-Berlin v. 12.6.1981; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 38, Bl. 5–14.

richtete die Abteilung 26 Ende 1988 im Internationalen Handelszentrum (IHZ) in der Ostberliner Friedrichstraße.[204]

In den diplomatischen Vertretungen agierte seit Mitte der achtziger Jahre eine Gruppe aus Spezialkräften der Abteilung 26/4, getarnt als Maler, Maurer, Fußbodenleger, Tischler, Klempner und Fernmeldemechaniker, die entsprechende Abhörtechnik anschließen sollten. Die Aufgabe dieser Truppe, deren Personalbestand bis 1988 auf »ca. 30 Kader« wachsen sollte, war in einer entsprechenden Konzeption wie folgt skizziert worden:

- »Konspirativer Einbau operativ-technischer Mittel der Linie 26/4«,
- »ständige operative Aufklärung« der Wohnungen, Residenzen und weiterer Dienstgebäude und
- »Pflege, Wartung und Reparatur der eingesetzten operativen Mittel«.[205]

Nachdem es Generalmajor Olaf Leben gelungen war, die Auswertungsabteilungen zu festigen, versuchte er seit Mitte der achtziger Jahre der internen Entwicklungsabteilung Ansehen zu verschaffen. Für die Kooperation mit dem Operativ-technischen Sektor (OTS) war zusätzliches Personal nötig geworden. Die Mitarbeiter sollten Kommunikationsgeräte entwickeln, die es erlaubten, Informationen möglichst unentdeckt zur Führungsstelle zu übermitteln. Während die Abteilung 26 auf die Entwicklung drahtgebundener Fernmeldemittel setzte, mit denen sowohl Sprache als auch Daten transportiert werden könnten, ging der OTS an die Entwicklung diverser Instrumente, mit denen Umschläge geöffnet, Siegel gebrochen oder Schlösser entriegelt werden konnten, ohne dass dieses unbefugte Öffnen auffiel. Der OTS sicherte sodann in einem gemeinschaftlichen Plan »Wissenschaft und Technik« der kleineren Abteilung 26 Hilfe beim Erproben und Testen von unterschiedlichen Gerätetypen zu. Zudem sollte moderne Rechentechnik für die Datenverarbeitung in der Abteilung 26 vorbereitet werden. Generalmajor Leben forderte »Forderungsprogramme und Erprobungsberichte« seiner Tüftler ein, um über deren Einfallsreichtum auf dem Laufenden zu sein.[206]

Bis die ersten computergestützten Arbeitsplätze entstanden, dauerte es allerdings Jahre.[207] Für die gemeinsamen Testreihen mit dem Operativ-technischen Sektor besorgten sich die hauptamtlichen Mitarbeiter der Abteilung 26 über diverse Quellen eine Unzahl von Unterlagen und Handbüchern, die es anderswo so wenig gab wie Ersatzteile. Aus dem herbeigeschafften Material suchten die MfS-Spezialisten nach Anleitungen für die eigenen eher bescheidenen Entwicklungen. Die Experten der Abteilung 26 mühten sich mit Neuerungen für Schlüsselabdrucke, Spezialwerkzeuge, geräuschlose Bohrmaschinen, Gegenstände, denen man von außen nicht ansah, dass in ihnen geheimes Material verborgen werden konnte, und Prüfgeräte, mit denen Kabelbrüche schneller als bisher geortet werden sollten. Probleme bereiteten fehlende Ersatzteile und die kurze Lebensdauer der Batterien. Gleichwohl hing von den Technikern maßgeblich ab, in welchem Umfang die Planvorgaben erreicht werden konnten.

---

[204] Oberst Wolfram Meinel (AG BKK, Leiter): Mitteilung über die Errichtung eines Kontrollstützpunktes im Internationalen Handelszentrum Berlin (IHZ) v. 18.11.1988; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 432, Bl. 1.

[205] OSL Rudi Sillmann (Abt. 26/4, Leiter): Entwurf zur »Vorlage zur Bildung einer OibE-Gruppe für die zielgerichtete und schwerpunktmäßige operative Bearbeitung von Diplomaten und anderen bevorrechteten Personen auf der Linie 26/4« v. 22.9.1983; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 411, Bl. 12–20.

[206] Generalmajor Olaf Leben (Abt. 26, Leiter): Ordnung 26/1/84 über die Zusammenarbeit der Abteilung 26 mit dem Operativ-technischen Sektor (OTS) v. 8.5.1984; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 623, Bl. 1–7.

[207] Generalmajor Olaf Leben (Abt. 26, Leiter): Anweisung 26/1/88 über die Einsatzvorbereitung und Nutzung dezentraler Rechentechnik auf der »Linie 26« v. 16.5.1988; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 611, Bl. 3–12.

In einer permanenten Mangelwirtschaft sollten mithilfe der Improvisationskunst fehlende Teile ersetzt werden. Der Umbau eines DDR-üblichen Kleinbusses zu einem Spezialfahrzeug für die »mobile Funkkontrolle« durch Mitarbeiter der Abteilung 26/3 erwies sich bei Probefahrten der HA VIII als ganz besonderer Erfolg.[208]

Die Ortszentrale OZ 100 D

Im Mai 1985 beschloss die DDR-Regierung, in Kooperation mit der Sowjetunion ein »komplettes digitales Vermittlungssystem« zu erforschen, das Mitte der neunziger Jahre startbereit sein und schließlich ab 1995 als »Einheitliches System der Vermittlungstechnik« der Staaten des RGW eingesetzt werden sollte.[209]

Für die Einrichtung von Vermittlungsstellen in digitaler Technik begann die Abteilung 26 in den achtziger Jahren, die Abhörmöglichkeiten »kleinerer und mittlerer digitaler Vermittlungszentralen« im internen und gemieteten Netz der Deutschen Post zu testen, beispielsweise die digitale »Ortszentrale OZ 100 D«, die in großstädtischen Neubaugebieten von der Deutschen Post erprobt wurde und für 32 bis 312 Teilnehmer entworfen worden war. Sie konnte jedoch wegen vieler ungelöster Probleme wie »veralteter Technik«, zu geringer »Produktionskapazität« und »völlig unzureichender Entwicklungskapazitäten«[210] nur eingeschränkt eingesetzt werden. Eine gesonderte nichtstrukturelle »Arbeitsgruppe OZ 100 D« aus Experten der OTS, den Abteilungen 26 und N sollte Problemlösungen erarbeiten und die »spezifische operative Technik« des MfS den neuen digitalen Systemen anpassen. Während die Mitarbeiter der Abteilung 26 und der Deutschen Post die »Ortszentrale OZ 100 D« weiterentwickelten, deren Schaltungen nach und nach immer weniger »Fehlverbindungen« verursachten und von Nebengeräuschen frei waren, misslang die Anpassung der MfS-Abhörtechnik an das digitale System. Die Testergebnisse bestätigten zwar die Funktionstüchtigkeit als technologisches Einzelsystem, von einem »ISDN-fähigen Vermittlungssystem«, wie es Generalmajor Leben eingefordert hatte, konnte jedoch keine Rede sein. Zwar heißt es in einem Protokoll, dass die »Arbeitsgruppe OZ 100 D« Anfang 1989 die ersten »technischen Aufgabenstellungen« für Abhörschnittstellen an die Kooperationspartner in der DDR-Industrie weitergab und dass nach dem 31. Dezember 1989 ein serienmäßiger »Tausch der Software« in den Anlagen vorgesehen war, zu einer Umsetzung kam es jedoch nicht mehr.[211]

CEKO – Das zentrale Kontrollsystem

1986 gelang die Ablösung der verschiedenen bis dahin zur Telefon- und Raumüberwachung eingesetzten Geräte durch ein einheitliches Abhörsystem, das DDR-weit in großen Stückzahlen zur Anwendung kam. Die MfS-interne Entwicklung dieser »CEKO-Anlagen« war die den Anforderungen der Abteilung 26 des MfS entsprechende dritte und letzte Gerätegeneration. Unter den CEKO-Anlagen verstand die Staatssicherheit ein »centrales Kontrollsystem« zwischen der Abteilung 26 und den Abhörabteilungen in den Bezirksverwaltungen für alle »modernen operativen Endstellen- und

---

208 Abteilung 26/3: Testbericht »OTF zur Erweiterung des Themas 92166-100. Ausbau von Spezialfahrzeugen B 1000« v. 9.1.1984; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 299, Bl. 3–8.

209 Generalmajor Olaf Leben (Abt. 26, Leiter): Schlussfolgerungen aus dem Beschluss des Ministerrates der DDR v. 22.10.1987 über die »Maßnahmen zum beschleunigten Auf- und Ausbau des automatisierten Daten- und Fernschreibnetzes der DDR«; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 620, Bl. 1–7.

210 VEB Kombinat Nachrichtenelektronik Leipzig: Information zum Stand der Realisierung der Aufgaben auf dem Gebiet der Entwicklung und Produktion von digitalen Vermittlungseinrichtungen im Jahre 1987; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 93, Bl. 1–16.

211 Generalmajor Karl Zukunft (Abt. N, Leiter): Mitteilung über eine »Kontrollberatung OZ 100 D« v. 7.6.1989; BStU, MfS, SdM 2054, Bl. 108.

Übertragungstechniken zur Erfüllung der linienspezifischen Aufgaben«.[212] Diese Einrichtung war so ausgelegt, dass bis fünf Teilnehmer zeitgleich abgehört und ihre Gespräche gleichzeitig durch Kassettenrekorder aufgezeichnet werden konnten. Die Geräte verfügten über Kassettenmagazine und eine Rufnummernidentifizierung. Sie konnten bis zu 120 Minuten automatisch am Stück aufzeichnen.

Mit Zulieferbetrieben berieten MfS-Offiziere regelmäßig über die Verbesserung des benötigten Materials. Mitarbeiter der Abteilung 26 trafen monatlich mit Fachleuten des OTS zusammen, um sich über »Reparaturanalysen« zu verständigen sowie den Entwicklungsstand und die unzähligen »Probleme der Erhaltung des im Einsatz befindlichen Systems CEKO« zu erörtern. Der VEB Rundfunk- und Fernsehtechnik/Funk- und Fernmeldeanlagenbau Berlin, zu dem das MfS Beziehungen in Form von Planvereinbarungen unterhielt, fungierte bei der Versorgung des MfS zwar als »mitwirkender Auftraggeber«, übernahm aber faktisch neben der Montage von Vermittlungs- und Übertragungstechnik im MfS-eigenen Dienstnetz die Stromlieferung und die Errichtung einer Funksende- und Empfangsanlage.[213] Das Volkseigene Kombinat Robotron mit Stammsitz in Dresden lieferte der Abteilung 26 diverse Geräte und Ersatzteile für die akustische, optische und elektronische Raumüberwachung. Außenstellen von Robotron, etwa Robotron-Elektronik Zella-Mehlis, übernahmen außerdem den Kundendienst für ganze Geräteserien und verhandelten jeweils über Kosten und Termine mit MfS-Beschaffern.[214]

Das Institut für Regelungstechnik des VEB Elektro-Apparate-Werke Berlin-Treptow versorgte die Abteilung 26 mit Strommessgeräten und Leiterplatten für hausinterne »Entwicklung, Musterbau und Projektierung«.[215] Jahrelang ließ sich die Abteilung 26 jedoch am liebsten mit modernen Tonbandgeräten und Kassettenrekordern aus westlicher Produktion beliefern. Siemens-Anlagen beispielsweise galten beim MfS als »zuverlässig und relativ wartungsarm«.[216] Da die Valutamittel in den achtziger Jahren knapp wurden, musste immer häufiger auf neue Geräte aus dem Westen verzichtet werden. Der VEB Steremat »Hermann Schlimme« Berlin übernahm deswegen die Lieferung der unentbehrlichen Kontrollgeräte für die Telefonüberwachung und für die Auswertung der auf Kassettentonbändern aufgezeichneten Telefongespräche.[217] Das bereits im Einsatz befindliche Gerät »AT 2« kam nun in Verbindung mit dem von Steremat gelieferten vollautomatischen Kontrolltisch »KT 2« zum Einsatz und sollte die beim MfS sehr beliebten Münchner UHER-Geräte ablösen. Technisch funktionierten die VEB-Varianten wie die UHER-Geräte mit dem Zusatzgerät »Akustomat«: Das Techniksystem schaltete sich bei Geräuschen, etwa beim Abnehmen des Telefonhö-

---

212 Generalmajor Olaf Leben (Abt. 26, Leiter): Ordnung 26/1/88 für den Betrieb von CEKO-Anlagen v. 21.1.1988; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 616, Bl. 1–5.

213 M. Neumann (RFT, Projektleiter), Abteilung 26: Vereinbarung zwischen dem als Auftraggeber von RFT operierenden VEB Spezialhochbau Berlin und dem MfS v. 7.11.1986; BStU, MfS, Abt. Nachrichten Nr. 373, S. 1–27.

214 Triebel (VEB Robotron, Direktor für Absatz und Außenwirtschaft), Goth (MfS, Abt. XIII): Kundendienstvereinbarung zwischen VEB Robotron-Elektronik Zella-Mehlis und dem MfS v. 19.1.1978; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 93, Bl. 30–34.

215 Hengst (MfS), Krause (Institut für Regelungstechnik, HA-Leiter Planökonomie): Vertrag über wissenschaftlich-technische Leistungen zwischen dem Institut für Regelungstechnik im Kombinat VEB Elektro-Apparate-Werke Berlin und dem MfS v. 27.5.1975; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 326, Bl. 2 f.

216 OSL Wolfgang Geißler (Abt. 26/1, Leiter): Information über einen Antrag der Ostberliner Firma Günter Szabries v. 26.7.1985 zur Wartung von Fernsprechanlagen in Einrichtungen (z. B. Behindertenheimen) der evangelischen und katholischen Kirche; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 218, Bl. 9–12.

217 B. Möller (VEB Steremat Berlin, Abteilungsleiter TS II): Beschreibungen und Bedienungsanleitung zum Gerät »AT 2« v. 17.11.1980; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 607, Bl. 1–20.

rers, automatisch ein und schaltete sich ebenso wieder ab, sobald Geräusche verschwanden, etwa Telefongespräche beendet waren. Das Duo »AT 2« und »KT 2« konnte Rufnummern erkennen und die Gesprächsdauer aufzeichnen. Der Einsatz des inzwischen vollautomatischen Pults ermöglichte den Auswertern, aus den gespeicherten Informationen eine Fülle weiterer Details ausfindig zu machen: Der Rufnummer des überwachten Teilnehmers konnte die Nummer des Tonträgers eindeutig zugeordnet werden; Gesprächsbeginn und Gesprächsende wurden mit Datum und Uhrzeit registriert; und auch wenn kein Gespräch zustande kam, wurde eine Rufnummernaufzeichnung vorgenommen; bei Herstellung einer telefonischen Verbindung erfolgte eine Speicherung des Namens und der vollständigen Anschrift des Teilnehmers.

3.4 Endphase und Auflösung 1988 bis 1990

Im Jahre 1988 war die Ausrüstung der Bezirksverwaltungen des MfS mit CEKO-Anlagen abgeschlossen, die Versorgung der Kreisdienststellen konnte vor dem Mauerfall nicht mehr abgeschlossen werden. Auch in der Endzeit der DDR fehlte es beim MfS an dem technischen und logistischen Standard, wie er damals durch die digitale Nachrichtentechnik international bereits üblich war. Deswegen beklagte Generalmajor Leben zu dieser Zeit auch, »dass die gegenwärtig vorhandene Technik moralisch verschlissen ist und technisch nicht mehr den Anforderungen der neunziger Jahre entspricht«.[218] Tatsächlich lagen die Ostblockstaaten Ende der achtziger Jahre »in den wichtigsten Kernbereichen Elektronik und Informatik« bereits um »das Zehn- bis Hundertfache« hinter der westlichen Spitzentechnologie.[219] Eine Arbeitsgruppe »Abhörgeschütztes Telefon«[220] mehrerer MfS-Abteilungen, die ein Jahr lang tätig war, stellte ihre ergebnislosen Versuche 1988 mit der lapidaren Begründung ein: »In Auswertung der vorliegenden Erkenntnisse und Informationen wird gegenwärtig von der Entwicklung und dem Einsatz eines ›abhörgeschützten Telefons‹ Abstand genommen.«[221]

Der Ehrgeiz, sich dem Wettbewerb mit dem Westen zu stellen, bestimmte dennoch bis zuletzt den Forscherdrang der MfS-Experten in der Abteilung 26. Die großen Ziele schlugen sich in einem Plan Generalmajor Lebens für die neunziger Jahre nieder. Er legte 1989 im Vorfeld des 40. Jahrestages der DDR für seine Abteilung bis zum Jahre 2005 unter anderem folgende Aufgaben fest:

– »Produktion von ISDN-fähigen (Dienstintegriertes digitales Fernmeldenetz) Vermittlungssystemen bis hinein in den Nebenstellenbereich«,
– »Aufbau von vier Datenvermittlungsknoten in Berlin, Leipzig, Dresden und Karl-Marx-Stadt mit insgesamt 4 000 Datenanschlüssen«,
– »Völlig neue Lösungen für Anschalt- und Kontrolltechniken«,
– »Schaffung neuer TV-Übertragungseinrichtungen«,
– »Aufbau eines Stützpunktsystems in vier Abteilungen 26 der BVfS«,
– »qualifizierte Bedienung, Wartung und Pflege, durch die eine Systemerhaltung bis zum Jahre 2005 ermöglicht wird«,

218 Generalmajor Olaf Leben (Abt. 26, Leiter): Fragment eines Redemanuskripts von 1989 zu den Aufgaben der MfS-Diensteinheit ab 1990; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 528, Bl. 6.

219 Engberding, Rainer O. M.: Spionageziel Wirtschaft. Technologie zum Nulltarif. Düsseldorf 1993.

220 Generalmajor Günter Schmidt (OTS, Leiter): Information zur Arbeit und zu den Aufgaben der nichtstrukturellen Arbeitsgruppe »Abhörgeschütztes Telefon« v. 6.5.1987; BStU, MfS, SdM 2054, Bl. 64–70.

221 Major Prenzlau (AGM, Stellvertretender Leiter der Arbeitsgruppe): Protokoll der Beratung der nichtstrukturellen Arbeitsgruppe »Abhörgeschütztes Telefon« v. 16.2.1988; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 618, Bl. 1 f.

– »Umrüstung des Systems CEKO« in Koordination mit den Abteilungen 26 in den Bezirksverwaltungen,
– »Einsatz dezentraler Rechentechnik auf der Linie 26«,
– »Aufbau eines qualifizierten IM-Netzes«.[222]

Diese und weitere große Vorhaben liefen in dem Konzept »Strategie operative Technik bis zum Jahr 2000« zusammen.[223] Der Begriff *Strategie* erfuhr zugleich eine Hochkonjunktur. So ist in den internen Beratungen der Jahre 1988 und 1989 immer wieder von »Strategie operative Technik« oder von »Strategie 2000« die Rede. Die getroffenen und geplanten Maßnahmen zielten letztlich darauf ab, mit dem Westen Schritt zu halten. Doch solche Überlegungen standen außerhalb jeglicher DDR-Realität. Während in der Bundesrepublik Ende der achtziger Jahre bereits digitale Vermittlungs- und Übertragungstechnik auf Glasfaserbasis zum Einsatz kam, verwendete die Deutsche Post der DDR bis zum Mauerfall technische Anlagen, die zum Teil noch aus den Jahren 1922 bis 1926 stammten.[224] Ausnahmen bildeten das MfS, die NVA, das ZK der SED sowie die DDR-Ministerien, die mit einer ausreichenden Zahl von modernen Sonderkabelnetzen versorgt waren. Andere Telekommunikationsdienste – außer Telefon und Telex – wurden als öffentliche Dienste effektiv nicht angeboten, von ISDN und Mobilfunk ganz zu schweigen. Bei der Deutschen Post der DDR lagen 1,3 Millionen Anträge auf einen Telefonanschluss mit Wartezeiten von bis zu zehn Jahren in den Registraturen.

Als im Herbst 1989 die revolutionäre Volksbewegung vollendete Tatsachen schuf und der Staatssicherheitsdienst in Auflösung und Zerfall begriffen war, verließen viele hauptamtliche Mitarbeiter der Abteilung 26 auf Anraten ihrer Vorgesetzten ihre Dienststellen und suchten sich neue Arbeitsplätze im Bereich des Post- und Fernmeldewesens der DDR. Die Personalverantwortlichen, sogenannte Kaderleiter, bei den Post- und Fernmeldeämtern, Funkämtern und Hauptpostämtern wirkten an der Übernahme ehemaliger MfS-Mitarbeiter aktiv mit. So wurden zwischen Oktober 1989 und Mai 1990 bei den Dienststellen der Deutschen Post mehr als 2 000 Beschäftigte eingestellt, die zuvor als hauptamtliche MfS-Mitarbeiter tätig waren. Der 8. November 1989 bedeutete das Ende der Telefonaufzeichnungen. Am 9. Dezember 1989 stellte die Abteilung 26 ihre Arbeit endgültig ein. In der Zwischenzeit war eine Fülle von Abhörtechnik beseitigt worden. Gleiches galt für die bezirklichen Abhörabteilungen. Als beispielsweise das Fernmeldeamt Nordhausen nach einer Demonstration am 5. Dezember 1989 diverse Räume zur Telefonüberwachung zugänglich machte, war die Abhörtechnik längst abgebaut. In Magdeburg hingegen nahm das Bürgerkomitee nach der Besetzung der Stasi-Gebäude die Anzapfung der Koaxialkabel-Übertragungsstrecke von West-Berlin nach Westdeutschland ziemlich schnell außer Betrieb und stellte die Anschalttechnik sicher.

Im September 1990 ordnete das Staatssekretariat des Ministeriums für Post- und Fernmeldewesen an, ehemalige MfS-Angehörige nicht in der obersten Führungsspitze einzusetzen. Nach der Wiedervereinigung brachte die Generaldirektion der Deutschen Bundespost ein mehrstufiges Überprüfungsverfahren in Gang, in dessen Ergebnis 84,5 Prozent der ehemaligen hauptamtlichen MfS-Mitarbeiter gekündigt wurden.[225] Auch

---

[222] Generalmajor Olaf Leben (Abt. 26, Leiter): Fragment eines Redemanuskripts von 1989 zu den Aufgaben der MfS-Diensteinheit ab 1990; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 528, Bl. 1–23.

[223] Abteilung 26/3: »Strategie operative Technik bis zum Jahr 2000« v. 25.4.1988; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 93, Bl. 37–46.

[224] Gäbler, Wolfgang: Die Ortsnetz-Vereinigung. In: Post- und Telekommunikationsgeschichte (1996)1. Hg. Deutsche Gesellschaft für Post- und Telekommunikation e.V. Frankfurt/M. 1996, S. 29–33.

[225] Interview mit dem Diplom-Physiker Hans-Joachim König, Forschungs- und Technologiezentrum der Bundespost Telekom, 1990–1993 bei der KASBA (Kontrolle der Abhör-, Schaltungs- und Be-

viele Inoffizielle Mitarbeiter des MfS überstanden den Mauerfall zunächst unbeschadet und erhielten im Post- und Fernmeldewesen der DDR eine Anstellung. Nach dem Ende der DDR übernahm die Deutsche Bundespost annähernd 41 000 Arbeitnehmer in den neuen Bundesländern; über 11 500 von ihnen wurden wegen inoffizieller MfS-Tätigkeit überprüft, bei 2 324 Beschäftigten wurde eine MfS-Verstrickung festgestellt. Das entsprach etwa 20 Prozent. Etwa 11,5 Prozent der Überprüften – 1 345 Arbeitnehmer – wurden gekündigt oder gaben auf eigenen Wunsch ihr Beschäftigungsverhältnis bei der Deutschen Bundespost auf.[226]

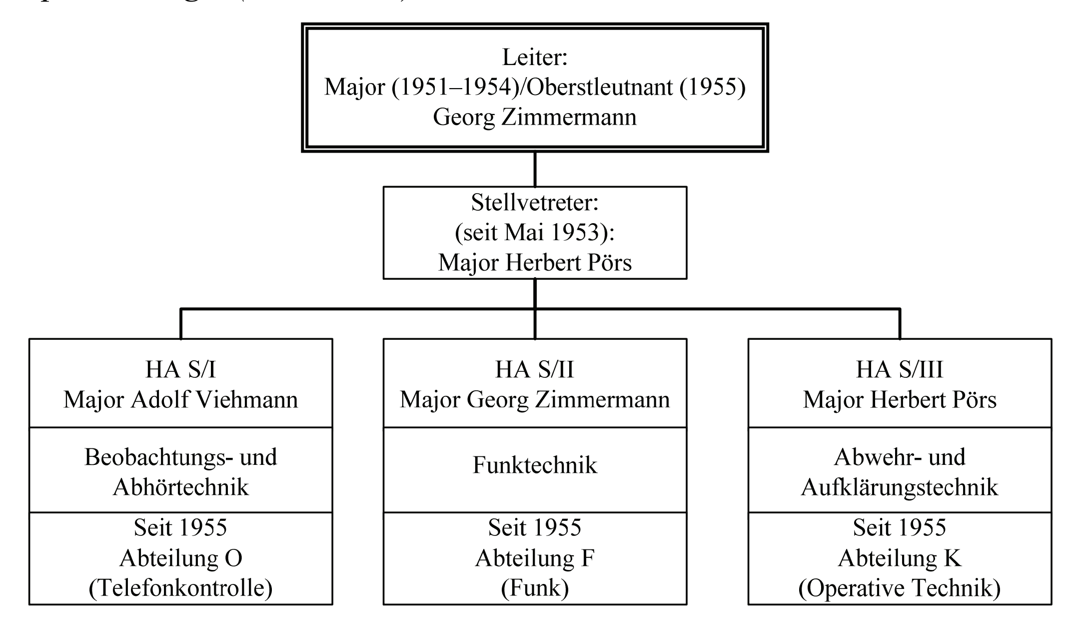
reinigungsaktion) der Bundespost Telekom für die Auflösung der MfS-Abteilung 26 verantwortlich.

226 Pschollkowski, Gerhard: »Stasi-Abwicklung« bei den Unternehmen der Deutschen Bundespost. In: Ein offenes Geheimnis (Anm. 5), S. 223–231.

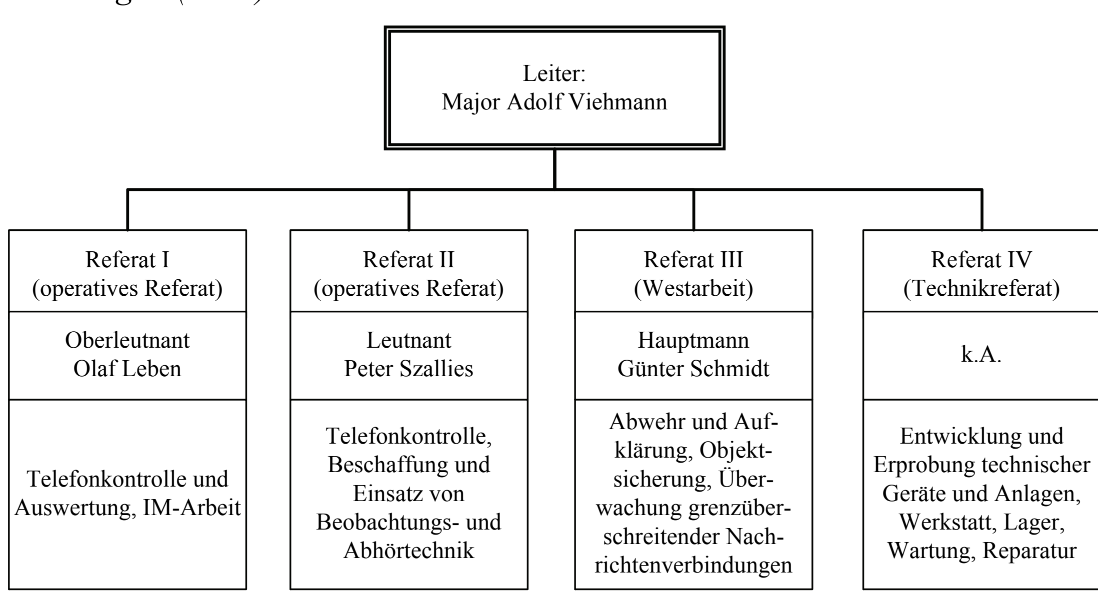
4 Anhang

4.1 Struktur des MfS

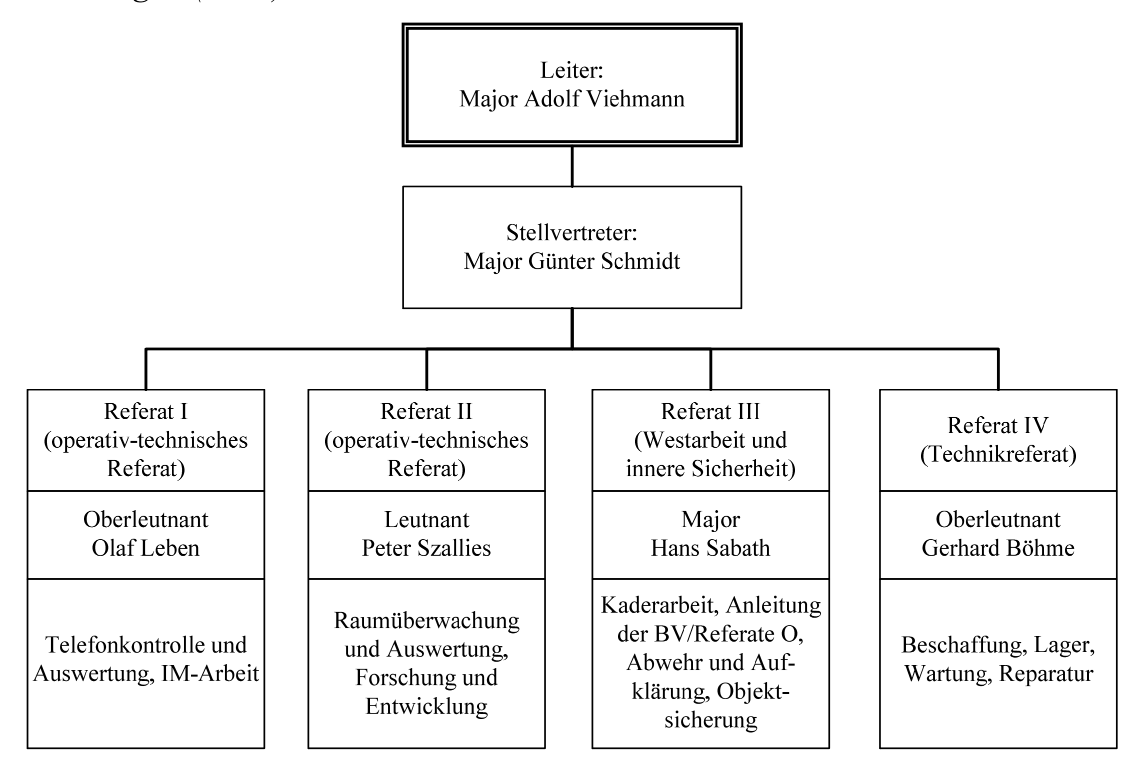
Hauptabteilung S (1951–1955)



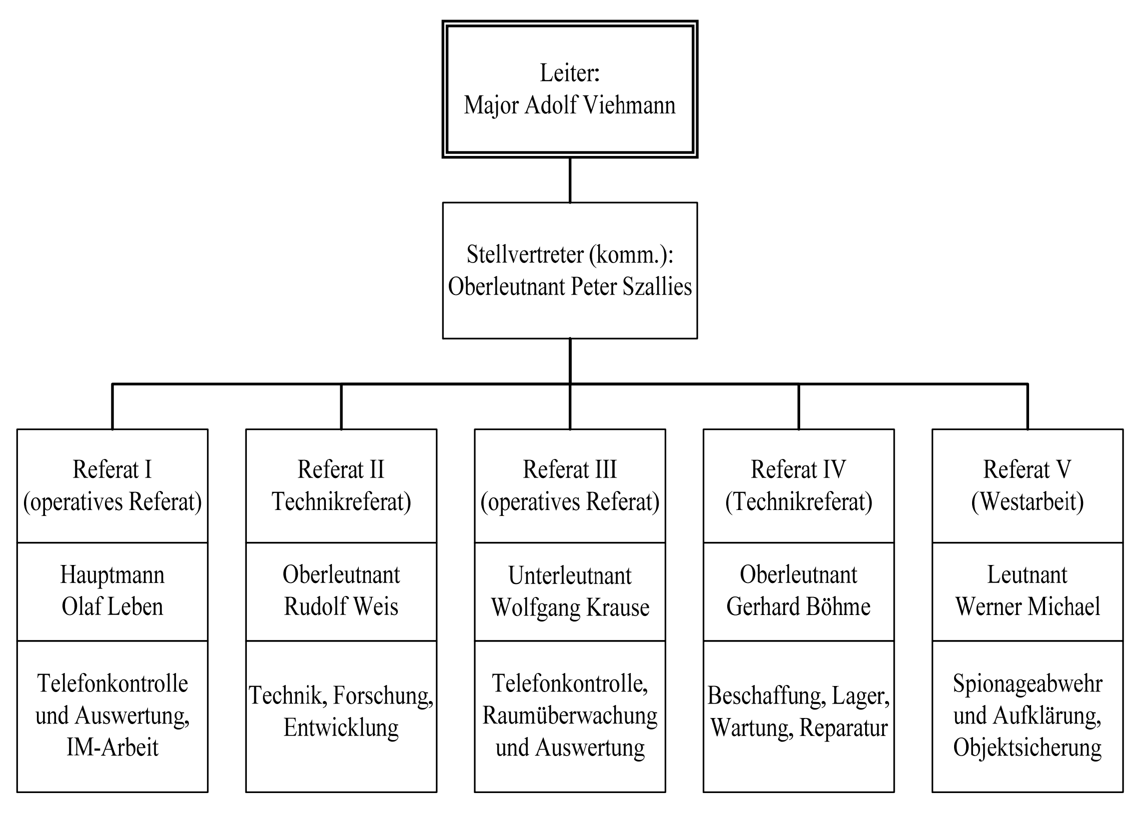
Abteilung O (1955)



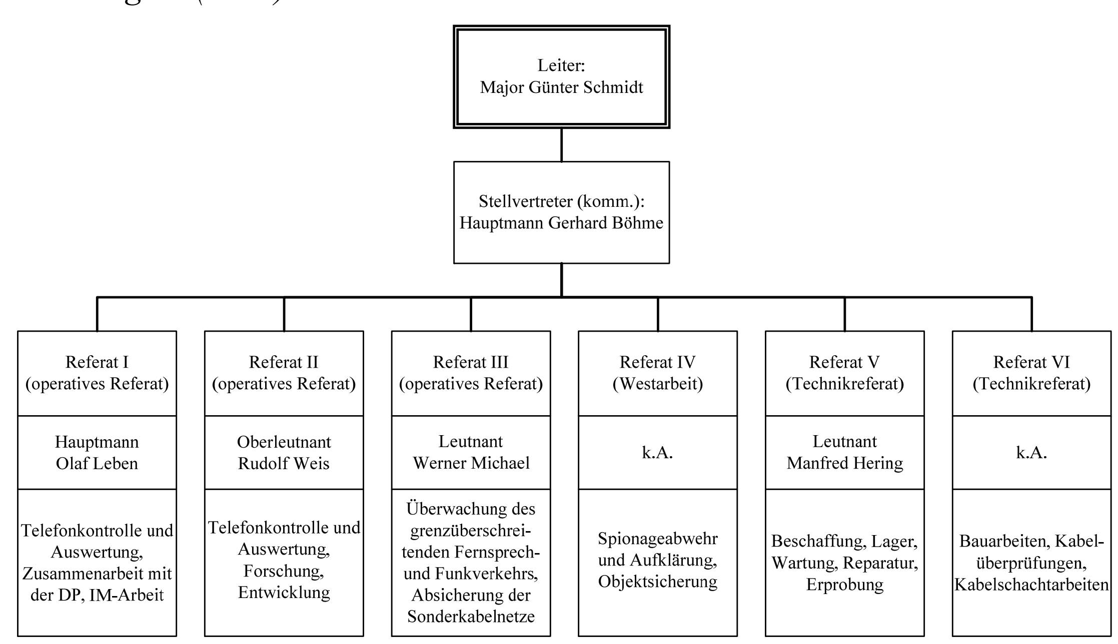
Abteilung O (1957)



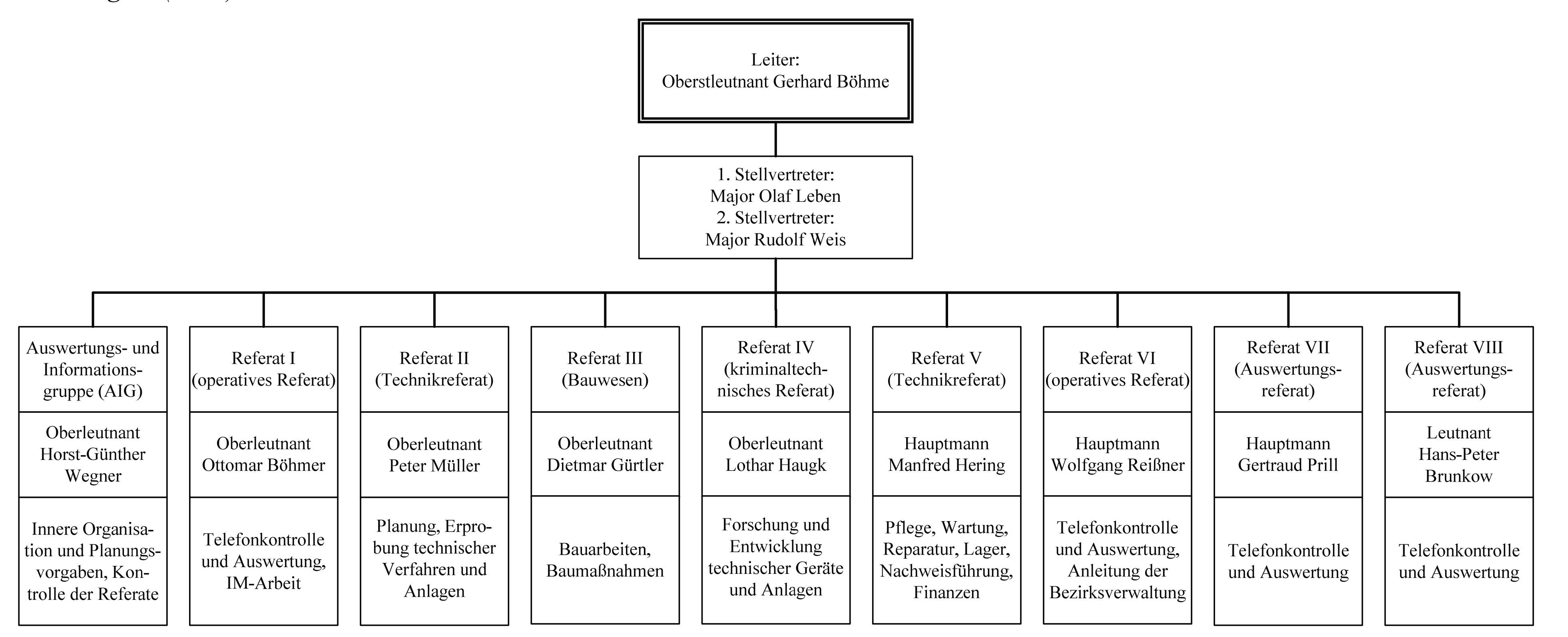
Abteilung O (1958)



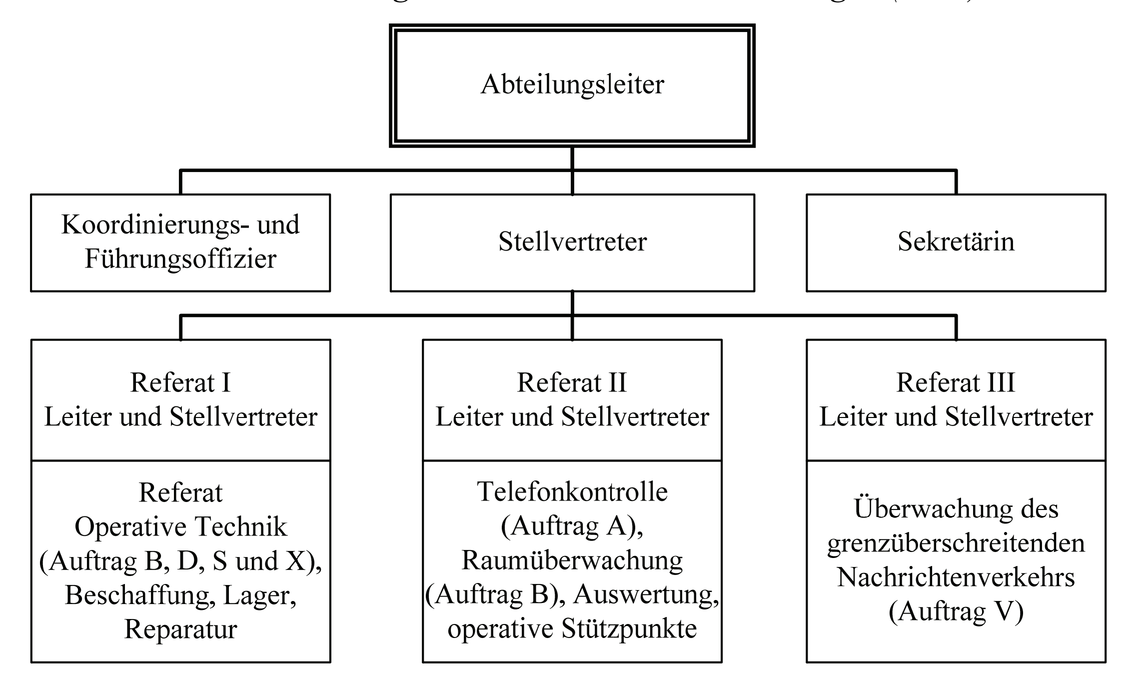
Abteilung 26 (1960)



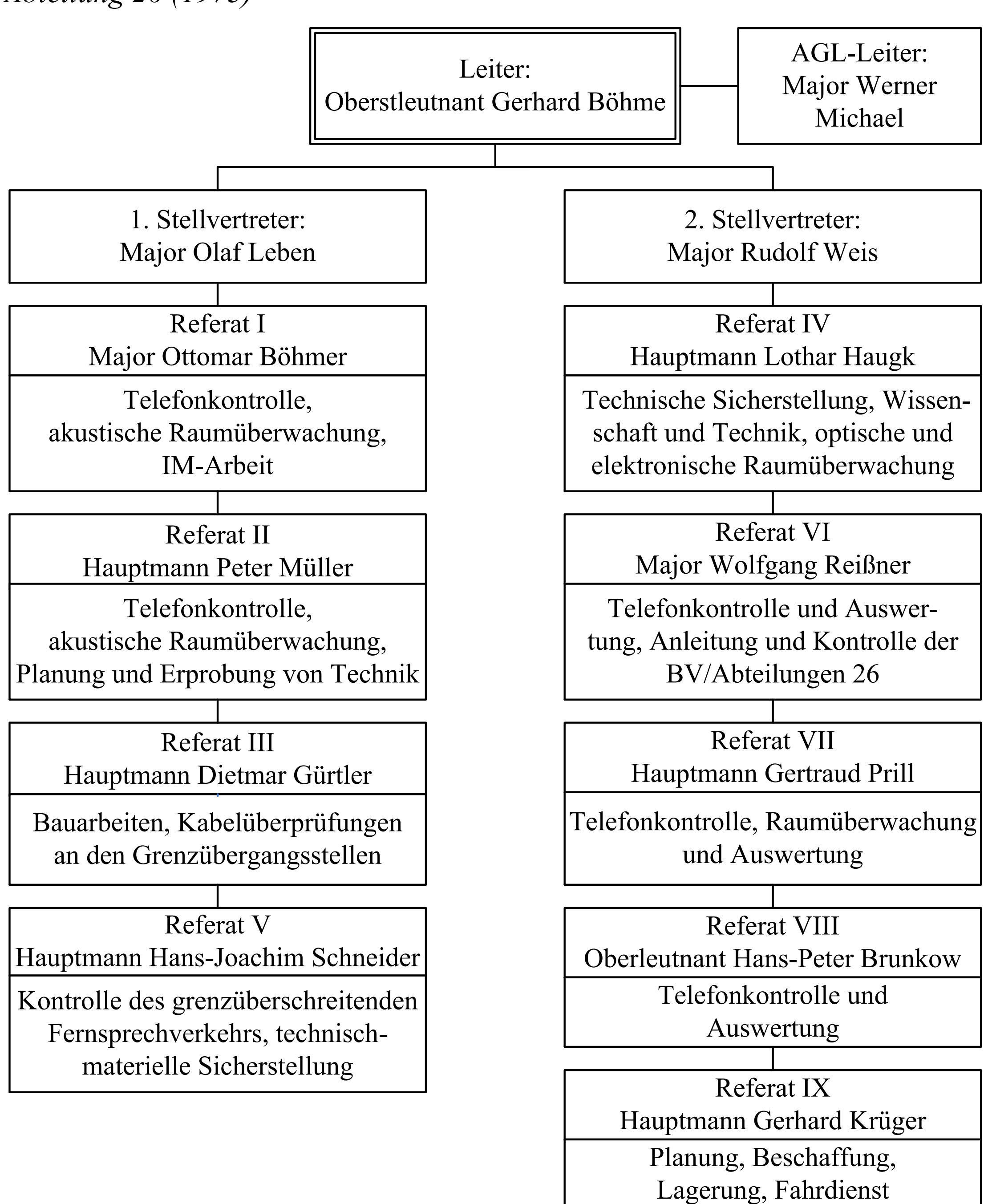
Abteilung 26 (1970)



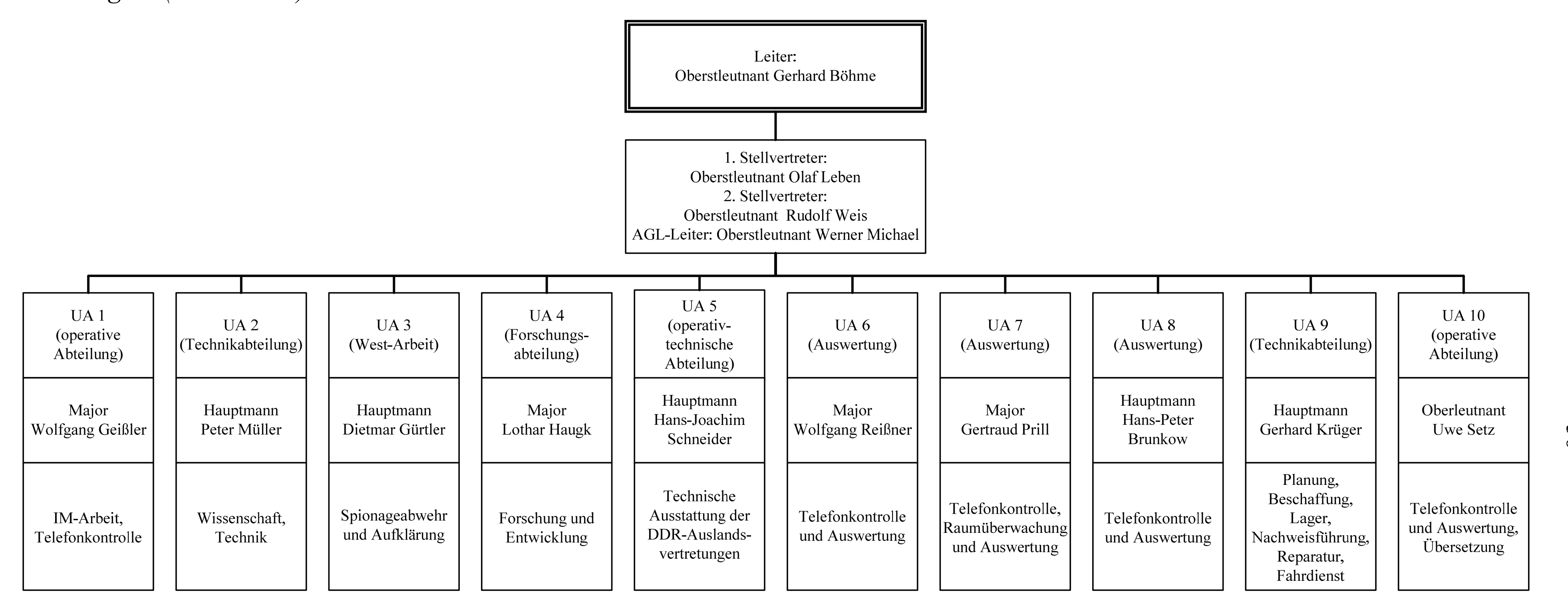
Grundstruktur der Abteilungen 26 in den Bezirksverwaltungen (1973)



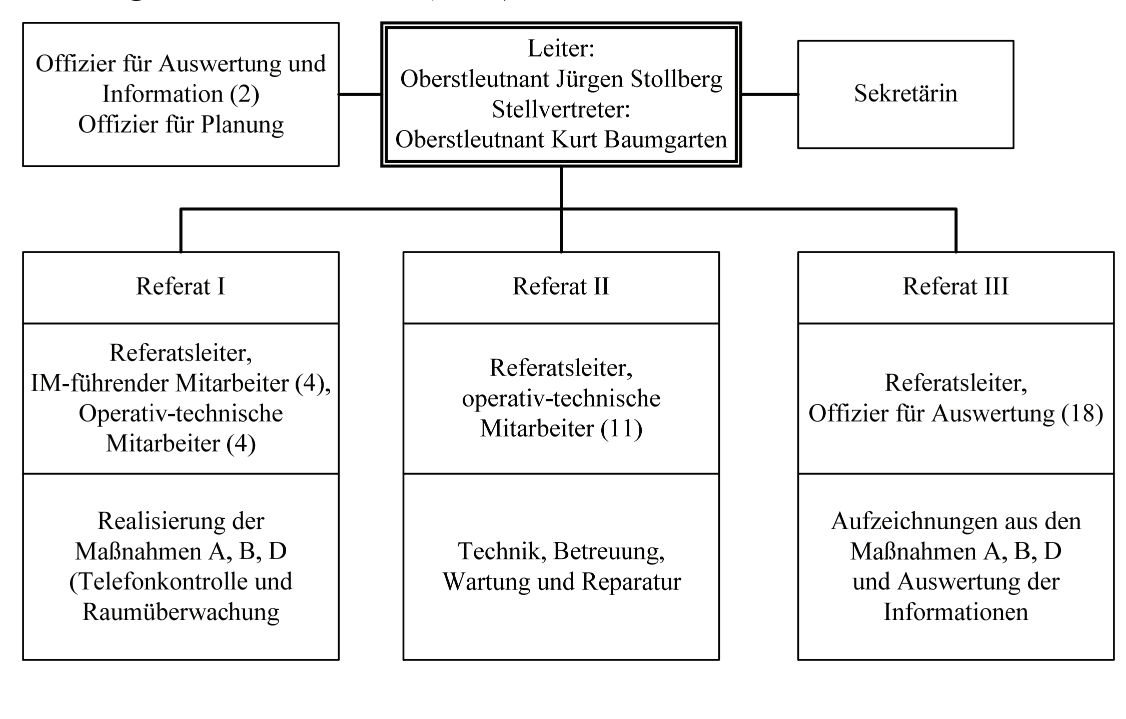
Abteilung 26 (1973)



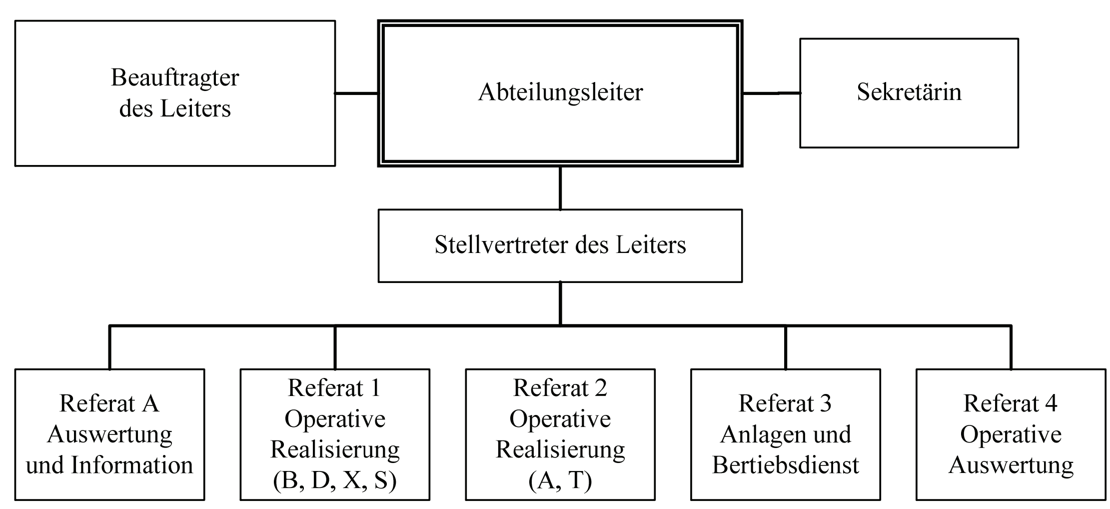
Abteilung 26 (1974–1976)



Abteilung 26 in der BV Halle (1989)[1]



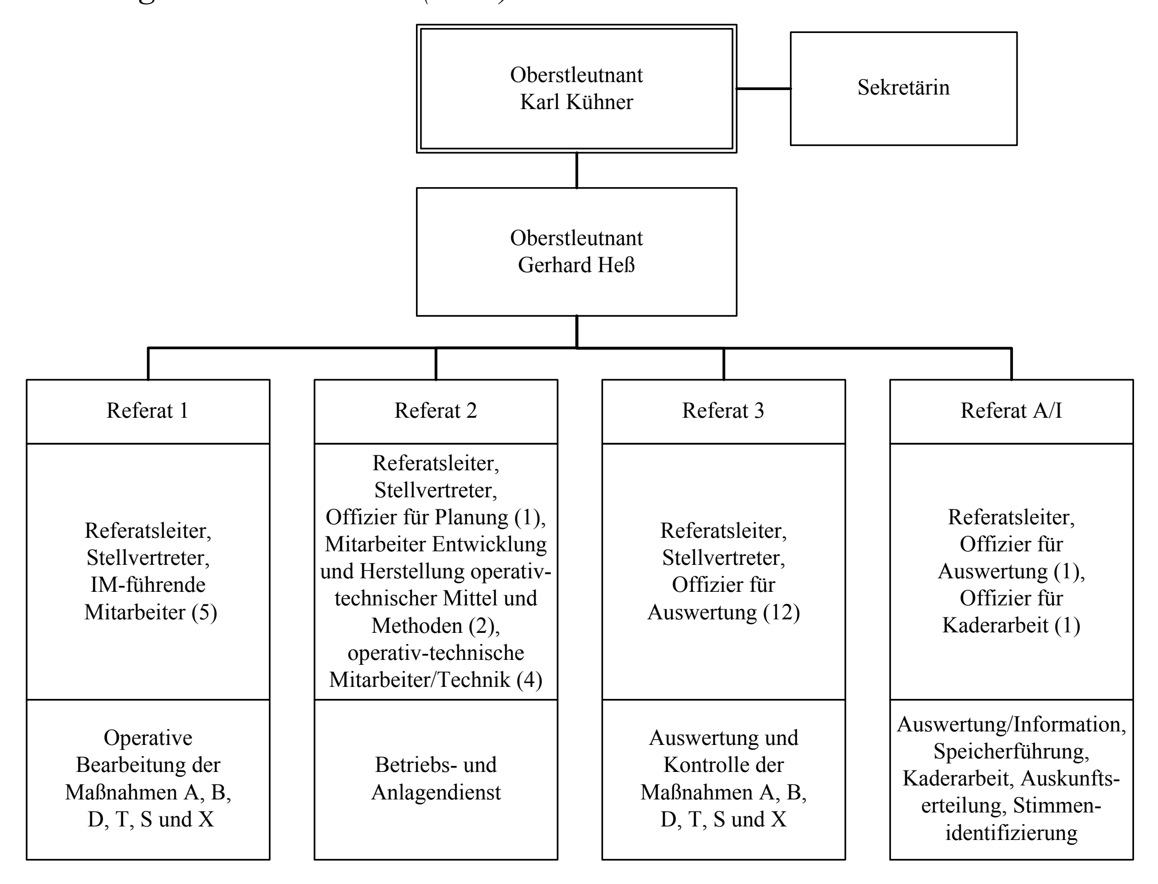
Abteilung 26 in der BV Magdeburg (1989)[2]



1 OSL Jürgen Stollberg (BV Halle/Abt. 26, Leiter): Struktur der Abteilung 26 (1989); BStU, MfS, BV Halle, Abt. 26 Nr. 2.

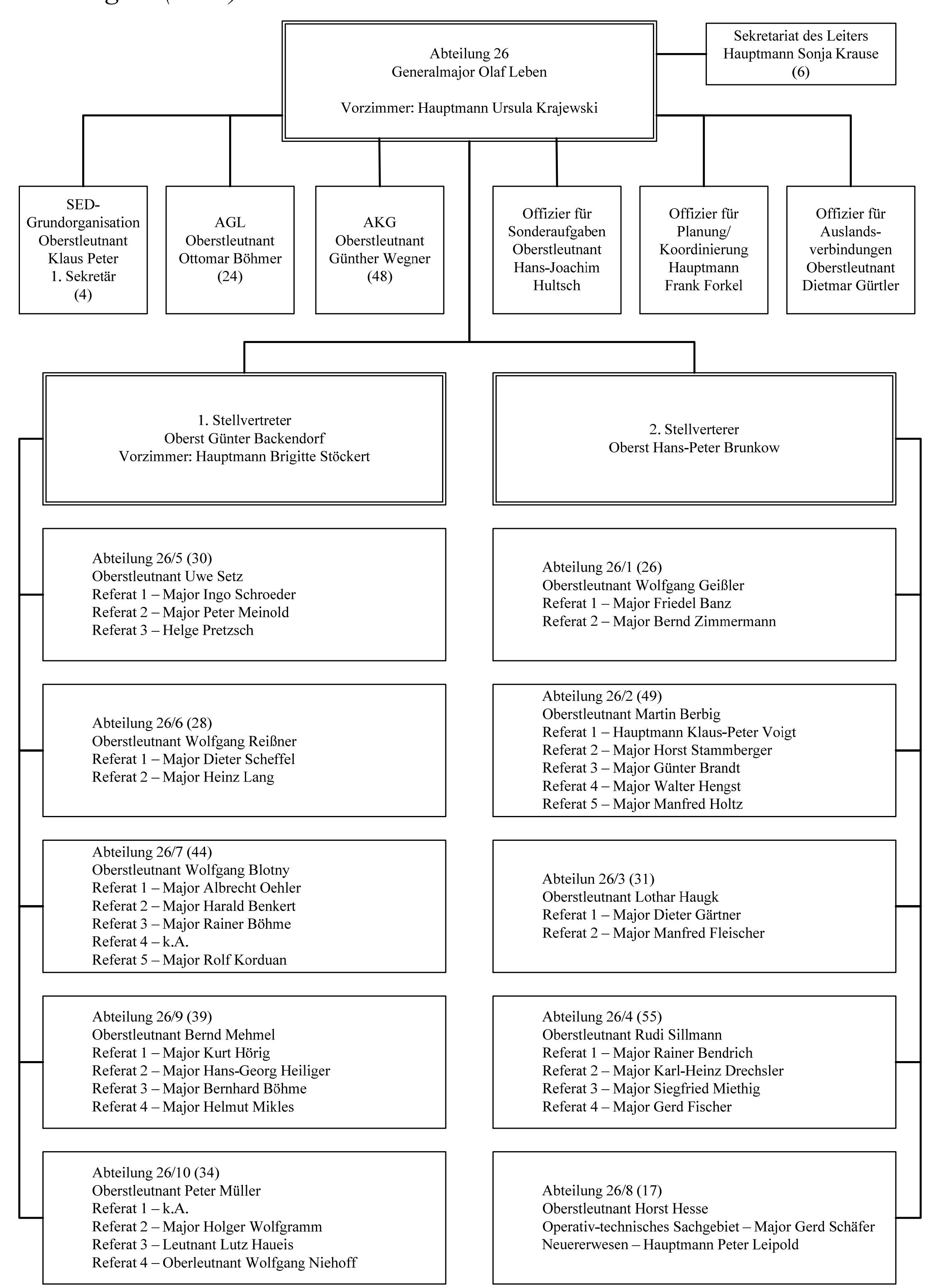
2 OSL Hans-Jürgen Richter (BV Magdeburg/Abt. 26, Leiter): Arbeitsordnung zur Struktur 1981–1989; BStU, MfS, BV Magdeburg, Abt. 26 Nr. 85, Bl. 80.

Abteilung 26 in der BV Suhl (1989)[1]



1 OSL Karl Kühner (BV Suhl/Abt. 26, Leiter): Struktur- und Stellenplan der BV Suhl, 1989; BStU, MfS, BV Suhl, BdL/Dok. 972, Bl. 39 u. 115 f.

Abteilung 26 (1989)



4.2 Übersichten

Tabelle I:
Schalt- und Stützpunkte der Abteilung 26 in Ost-Berlin seit 1978

Hauptverteiler der DP (Vh)	Stütz- und Schaltpunkt	Verbindung	Deckname
Vh 0	MfS-Dienstobjekt der Abteilung 26 »Berlin-Johannisthal«, Berlin-Treptow		
Vh 1	MfS-Dienstobjekt (Zentrale) Berlin-Lichtenberg	Stützpunkt geschaltet zum FMZ Berlin, zum Vh 11 und Vh 0	
Vh 2	MfS-Kreisdienststelle (KD) Berlin-Mitte	Stützpunkt geschaltet zur Ortsvermittlungsstelle (OVSt) 20 der Deutschen Post (DP), zum Vh 16 und Vh 0	
Vh 3	Haus der Ministerien (HdM) Berlin-Mitte	Stützpunkt geschaltet zum FMA der Regierung und zur MfS-KD (Vh 2)	
Vh 4	Rat des Stadtbezirks Prenzlauer Berg, Berlin-Pankow	Stützpunkt geschaltet zum Palasthotel	»Prenzlau«
Vh 5	Bezirksdirektion der DP Berlin-Buch	Stützpunkt geschaltet zur OVSt 34 der DP	
Vh 6	Deutsche Post Berlin-Mitte	Stützpunkt geschaltet zu den OVSt 21 und 24 der DP und zur MfS-KD (Vh 2)	
Vh 7	Deutsche Staatsbibliothek Berlin-Mitte	Stützpunkt geschaltet zur DP, zum Palasthotel und zum Internationalen Handelszentrum (IHZ) in Ost-Berlin	»Charlotte«
Vh 8	MfS-Kreisdienststelle Berlin-Köpenick	Stützpunkt geschaltet zum Vh 0 und zum Wohngebiet »Allende-Viertel«	
Vh 9	MfS-Dienstobjekt (HA Kader und Schulung) Berlin-Weißensee	Stützpunkt geschaltet zur Bezirksdirektion der DP (Vh 5) und zum MfS-Dienstobjekt (Vh 1)	
Vh 10	Deutsche Post Berlin-Weißensee	Stützpunkt geschaltet zur OVSt 37 der DP	»Pfuhl«
Vh 11	MfS-Kreisdienststelle Berlin-Pankow	Stützpunkt geschaltet zur DP Berlin-Heinersdorf und zur MfS-BV Berlin (Vh 15)	

Hauptverteiler der DP (Vh)	Stütz- und Schaltpunkt	Verbindung	Deckname
Vh 12	Deutsche Post Berlin-Friedrichshain	Stützpunkt geschaltet zur OVSt 43 der DP	»Palisade«
Vh 14	Fernamt Berlin-Lichtenberg	Stützpunkt geschaltet zum MfS-Dienstobjekt (Vh 1), zur MfS-KD (Vh 11), zum ADN und zum Flughafen Berlin-Schönefeld	»Frankfurt«
Vh 15	MfS-Bezirksverwaltung Berlin	Stützpunkt geschaltet zum Fernamt Berlin (Vh 14), zur DP (Vh 18) und zum Vh 1	
Vh 16	Fernsprechamt Berlin-Mitte	Stützpunkt geschaltet zur OVSt 28 der DP, zum IHZ, Palasthotel, zu Botschaften in Ost-Berlin, zur Humboldt-Universität Berlin, zum Deutschen Theater	»Kurt«
Vh 17	Deutsche Post Berlin-Mitte	Stützpunkt geschaltet zur OVSt 22 der DP	»Otto«
Vh 18	Deutsche Post Berlin-Marzahn	Stützpunkt geschaltet zur OVSt 54 der DP im Wohngebiet Marzahn	»Zahn«
Vh 22	MfS-Kreisdienststelle Berlin-Hellersdorf	Stützpunkt geschaltet zum MfS-Dienstobjekt der Abteilung 26 (Vh 0)	
Vh 23	Deutsche Post Berlin-Lichtenberg	Stützpunkt geschaltet zur OVSt 32 der DP und zum Vh 0	»Ribnitz«
Vh 24	Deutsche Post Berlin-Hellersdorf	Stützpunkt geschaltet zur OVSt 56 der DP und zum Vh 0	»Elle«

Tabelle II:
Konspirative Wohnungen (KW) der Abteilung 26 in Ost-Berlin

Deckname	Eigentümer	Ort	Nutzung
»Frankfurt« (Reg.-Nr. XV/4784/83)	Deutsche Post	Fernamt Berlin-Lichtenberg Dottistraße 12/16	1973–1989 (OVSt 55, 3 Kellerräume)
»Kurt« (Reg.-Nr. XV/5086/83)	Deutsche Post	Fernsprechamt Berlin-Mitte Tucholskystraße 6	1982–1989 (2. Etage, 3 Räume)
»Mönch« (Reg.-Nr. XV/4785/83)	Deutsche Post	Deutsche Post Berlin-Mitte Klosterstraße 44	1983–1989 (OVSt 21, Kellerraum 09a)

Deckname	Eigentümer	Ort	Nutzung
»Universal« (Reg.-Nr. XV/4780/83)	Deutsche Post	Deutsche Post Berlin-Mitte Klosterstraße 44	1983–1989 (OVSt 21, Zi. 327)
»Zange« (Reg.-Nr. XV/4781/83)	Deutsche Post	Deutsche Post Berlin-Mitte Klosterstraße 44	1975–1989 (OVSt 21, Zi. 343)
»Ziegel« (Reg.-Nr. XV/5090/83)	Deutsche Post	Fernsprechamt Berlin-Mitte Tucholskystraße 6	1983–1989 (2. Etage, Zi. 318)

Tabelle III:
Hauptamtliche Mitarbeiter der Abteilungen 26 in den MfS-Bezirksverwaltungen

Bezirksverwaltung	Leiter der Abteilungen 26[1]	Hauptamtliche MfS-Mitarbeiter (1985) [2]	Hauptamtliche MfS-Mitarbeiter (1986) [3]	Hauptamtliche MfS-Mitarbeiter (1989) [4]
Cottbus	OSL Horst Pipiorra	37	37	34
Dresden	OSL Christian Mahnke	48	49	52
Erfurt	OSL Georg Lemke	43	44	47[5]
Frankfurt/O.	OSL Hans-Joachim Lenz	28	27	32[6]
Gera	OSL Werner Richter	45	42	41
Halle	OSL Jürgen Stollberg	47	45	45[7]
Karl-Marx-Stadt	OSL Siegfried Heidrich	75	76	80
Leipzig	OSL Klaus Harttig	41	41	46
Magdeburg	OSL Hans-Jürgen Richter	45	43	49[8]
Neubrandenburg	OSL Siegfried Hennig	28	29	36
Potsdam	OSL Wolfgang Puls	35	34	37
Rostock	OSL Bodo Schulz	46	49	54
Schwerin	Major Joachim Meißner	37	37	35
Suhl	OSL Karl Kühner	36	35	38
insgesamt (ohne BV Berlin)		591	588	626

1 OSL Horst-Günther Wegner (Abt. 26/AKG, Leiter): Übersicht zu den Leitern und Stellvertretern der Abteilungen 26 der Bezirksverwaltungen v. 3.2.1989; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 599, Bl. 1.

2 OSL Bernd Mehmel (Abt. 26/AKG, Leiter): Statistische Informationen der Abteilungen 26 der BV des MfS für das Jahr 1985 v. 21.1.1986; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 579, Bl. 5.

3 OSL Bernd Mehmel (Abt. 26/AKG, Leiter): Statistische Informationen der Abteilungen 26 der BV des MfS für das Jahr 1986 v. 8.12.1986; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 588, Bl. 12.

4 OSL Horst-Günther Wegner (Abt. 26/AKG, Leiter): Statistische Informationen mit Stichtag v. 30.9.1989 (ohne Angaben zu den Abt. 26 der BV Erfurt, Frankfurt/O., Halle u. Magdeburg); BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 579, Bl. 9–38.

5 Oberst Siegfried Schneidereit (BV Erfurt/Abt. KuSch, Leiter): Personendatensätze über Gehaltszahlungen der Abt. 26 v. 29.4.1989; BStU, MfS, BV Erfurt, Abt. 26 Nr. 6, Bl. 1–47.

6 Generalmajor Heinz Engelhardt (BV Frankfurt/O., Leiter): Struktur- und Stellenplan der BV Frankfurt/O. v. Februar 1989; BStU, MfS, BV Frankfurt/O., Abt. KuSch Nr. 7.

7 OSL Jürgen Stollberg (BV Halle/Abt. 26, Leiter): Kaderübersicht Abt. 26 v. 1989; BStU, MfS, BV Halle, Abt. 26 Nr. 2.

8 OSL Hans-Jürgen Richter (BV Magdeburg/Abt. 26, Leiter): Funktionspläne der Abt. 26 der BV Magdeburg; BStU, MfS, BV Magdeburg, Abt. 26 Nr. 81, Bl. 131.

Tabelle IV:
Telefonüberwachung (Auftrag A) in den Bezirksverwaltungen zwischen 1979 und 1985[9]

	1979		1982		1985	
Bezirksverwaltung	eingeleitet/ realisiert	Anzahl der Berichte*	eingeleitet/ realisiert	Anzahl der Berichte*	eingeleitet/ realisiert	Anzahl der Berichte*
Cottbus	252/218	2 551	376/336	4 261	451/ 416	6 133
Dresden	340/360	4 200	852/890	9 000	1 248/1 186	15 232
Erfurt	310/310	3 114	489/489	4 961	612/ 612	4 841
Frankfurt/O.	235/170	3 297	330/252	4 578	334/ 246	3 930
Gera	212/200	4 250	322/315	4 910	532/ 530	6 663
Halle	305/388	6 245	468/564	7 712	434/ 416	8 576
Karl-Marx-Stadt	851/827	4 350	667/751	4 650	796/ 780	6 614
Leipzig	495/575	6 268	629/729	7 714	749/ 710	13 380
Magdeburg	526/524	4 223	581/560	4 602	641/ 591	3 626
Neubrandenburg	218/198	700	258/226	1 000	418/ 408	5 904
Potsdam	325/335	598	413/438	8 153	842/ 785	8 089
Rostock	354/227	2 832	539/447	4 664	547/ 511	3 892
Schwerin	149/149	869	272/272	2 052	491/ 485	7 826
Suhl	140/133	2 934	153/181	3 104	269/ 265	5 102
BV gesamt (ohne Berlin)		46 431		71 361		99 808**

* Die Anzahl der Berichte entsprach nicht gleich der Anzahl der Aufträge. Das heißt, ein eingeleiteter und realisierter Auftrag A zur Telefonüberwachung konnte unter Umständen mehrere verschriftlichte Informationsberichte zur Folge haben.

** Informationsberichte aus insgesamt etwa 1,2 Mio. abgehörten Telefongesprächen.

Tabelle V:
Akustische Raumüberwachung (Auftrag B) in den Bezirksverwaltungen zwischen 1979 und 1985[10]

	1979		1982		1985	
Bezirksverwaltung	eingeleitet/ realisiert	Anzahl der Berichte	eingeleitet/ realisiert	Anzahl der Berichte	eingeleitet/ realisiert	Anzahl der Berichte
Cottbus	49/ 39	567	82/ 66	455	83/ 60	1 117
Dresden	47/ 35	1 000	140/182	2 500	223/145	1 813
Erfurt	31/ 31	431	51/ 51	516	68/ 62	412
Frankfurt/O.	97/ 56	–	73/ 54	0	84/ 45	646
Gera	23/ 10	220	46/ 43	520	65/ 60	344
Halle	164/167	542	162/173	441	213/156	453
Karl-Marx-Stadt	–/163	2 150	0/133	2 100	170/154	2 260
Leipzig	136/100	679	93/ 50	272	132/ 84	385
Magdeburg	69/ 65	–	137/123	0	137/ 86	524
Neubrandenburg	62/ 49	300	77/ 63	450	75/ 68	841
Potsdam	94/ 77	342	96/ 69	233	167/100	538
Rostock	84/ 82	687	102/104	1 442	125/ 91	738
Schwerin	56/ 38	154	48/ 40	190	77/ 69	733
Suhl	25/ 22	289	41/ 44	317	65/ 42	182
BV gesamt (ohne Berlin)		7 361		9 436		10 986

9 OSL Bernd Mehmel (Abt. 26/AKG, Leiter): »Statistische Informationen der Abteilungen 26 der Bezirksverwaltungen für Staatssicherheit« v. 21.1.1986; BStU, MfS, Abt. 26 Nr. 588, Bl. 2.

10 Ebenda, Bl. 3.

Tabelle VI:
Optische und elektronische Raumüberwachung (Auftrag D) in den Bezirksverwaltungen zwischen 1979 und 1985 [11]

	1979		1982		1985	
Bezirksverwaltung	eingeleitet/ realisiert	Anzahl der Berichte	eingeleitet/ realisiert	Anzahl der Berichte	eingeleitet/ realisiert	Anzahl der Berichte
Cottbus	3/2	0	1/ 0	0	4/ 2	0
Dresden	5/3	0	3/ 2	0	6/ 6	6
Erfurt	0	0	7/ 7	0	4/ 4	0
Frankfurt/O.	7/7	0	17/19	0	3/ 2	2
Gera	3/3	0	0	0	2/ 1	0
Halle	8/7	7	6/ 5	12	4/ 4	0
Karl-Marx-Stadt	–/7	0	0/ 8	0	4/ 4	0
Leipzig	3/4	0	1/ 2	0	4/ 0	0
Magdeburg	1/1	0	0	0	6/ 4	0
Neubrandenburg	2/2	2	0	0	10/10	98
Potsdam	1/1	0	6/ 4	0	0	0
Rostock	2/2	2	11/11	10	6/ –	0
Schwerin	0	0	2/ 2	2	3/ 3	0
Suhl	1/1	0	7/ 7	0	8/ 8	0
BV gesamt (ohne Berlin)		11		24		106

Tabelle VII:
Einsatz von Markierungsmitteln (Auftrag S) in den Bezirksver1waltungen zwischen 1979 und 1985 [12]

	1979		1982		1985	
Bezirksverwaltung	eingeleitet/ realisiert	Anzahl der Berichte	eingeleitet/ realisiert	Anzahl der Berichte	eingeleitet/ realisiert	Anzahl der Berichte
Cottbus	3/ 3	0	5/ 5	0	4/4	0
Dresden	2/ 2	1	1/ 1	1	5/4	4
Erfurt	0	0	2/ 2	0	2/1	0
Frankfurt/O.	21/21	0	16/16	0	2/2	2
Gera	2/ 0	0	4/ 0	0	0	0
Halle	0	0	0	0	0	0
Karl-Marx-Stadt	–/ 3	0	0/ 3	0	0	0
Leipzig	0	0	k. A.	0	2/2	2
Magdeburg	1/ 1	0	0	0	–/1	0
Neubrandenburg	1/ 1	0	0	0	1/1	1
Potsdam	1/ 1	0	0	0	0	0
Rostock	1/ 1	1	1/ 1	1	1/1	0
Schwerin	0	0	2/ 2	2	7/7	0
Suhl	0	0	1/ 1	0	3/3	0
BV gesamt (ohne Berlin)		2		4		9

[11] Ebenda, Bl. 5.
[12] Ebenda, Bl. 8.

Tabelle VIII:
Überwachung von Telexanschlüssen und Verbindungen im Fernschreibverkehr (Auftrag T) in den Bezirksverwaltungen zwischen 1979 und 1985[13]

	1979		1982		1985	
Bezirksverwaltung	eingeleitet/ realisiert	Anzahl der Berichte	eingeleitet/ realisiert	Anzahl der Berichte	eingeleitet/ realisiert	Anzahl der Berichte
Cottbus	0	0	2/ 2	408	1/1	0
Dresden	18/18	35	10/10	44	14/6	623
Erfurt	1/ 1	1	7/ 7	15	6/6	0
Frankfurt/O.	0	0	4/ 4	0	0	0
Gera	5/ 5	1 450	3/ 3	1 400	0	0
Halle	0	0	3/ 4	50	0	0
Karl-Marx-Stadt	–/ 7	402	0/ 8	339	1/1	0
Leipzig	7/ 7	200	4/ 4	117	8/8	0
Magdeburg	2/ 2	0	1/ 1	0	4/3	0
Neubrandenburg	1/ 1	0	1/ 1	0	1/1	250
Potsdam	0	0	0	0	1/1	0
Rostock	2/ 2	2	1/ 1	17	2/2	3
Schwerin	3/ 3	3	3/ 3	3	0	0
Suhl	0	0	1/ 1	0	5/5	0
BV gesamt (ohne Berlin)		2 093		2 393		876

Tabelle IX:
Spionageabwehr (Auftrag X) in den Bezirksverwaltungen zwischen 1979 und 1985[14]

	1979		1982		1985	
Bezirksverwaltung	eingeleitet/ realisiert	Anzahl der Berichte	eingeleitet/ realisiert	Anzahl der Berichte	eingeleitet/ realisiert	Anzahl der Berichte
Cottbus	11/11	11	15/15	15	47/ 47	38
Dresden	19/ 7	7	1/ 0	0	20/ 5	5
Erfurt	12/12	12	10/10	10	95/ 95	0
Frankfurt/O.	11/10	0	10/ 9	0	13/ 13	13
Gera	14/14	14	4/ 4	4	23/ 23	23
Halle	29/29	29	91/91	91	222/222	73
Karl-Marx-Stadt	–/18	0	0/26	0	124/124	0
Leipzig	49/49	0	35/35	0	63/ 63	63
Magdeburg	63/63	0	41/41	0	54/ 54	54
Neubrandenburg	1/ 1	1	8/ 6	6	20/ 18	20
Potsdam	19/ 9	0	10/19	0	67/ 58	98
Rostock	44/ 4	0	8/ 8	7	47/ 47	23
Schwerin	3/ 3	3	29/29	29	42/ 42	0
Suhl	1/ 1	0	5/ 5	0	11/ 8	0
BV gesamt (ohne Berlin)		77		162		410

13 Ebenda, Bl. 9.
14 Ebenda, Bl. 7.

5 Abkürzungen und Sachbegriffe

ABN	Abnahmebeauftragter für Nebenstellenanlagen
ADF	Anmeldedienst für Fernmeldeeinrichtungen
ADN	Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst
AdW	Akademie der Wissenschaften
AfNS	Amt für Nationale Sicherheit
AG	Aktiengesellschaft Arbeitsgruppe
AG BKK	Arbeitsgruppe Bereich Kommerzielle Koordinierung
AGL	Arbeitsgruppe des Leiters
AGM	Arbeitsgruppe des Ministers
AIM	Archivierter IM-Vorgang bzw. IM-Vorlauf
AKG	Auswertungs- und Kontrollgruppe
ARN	Anschluss-Rufnummer
Auftrag A	Telefonüberwachung
Auftrag B	Akustische Raumüberwachung
Auftrag D	Optische Raumüberwachung
Auftrag R	Kontrolle des grenzüberschreitenden Fernschreibverkehrs
Auftrag S	Einsatz besonderer Sicherungsmittel und Markierungsverfahren, z. B. heimlich entnommene Geruchsproben vermuteter Oppositioneller
Auftrag T	Überwachung von Telex-, Einzelanschlüssen und Standverbindungen im Fernschreibverkehr
Auftrag V	Kontrolle des gesamten öffentlichen Fernsprechverkehrs zwischen der DDR und Westdeutschland sowie Westberlin
Auftrag X	Abwehr von ausländischen Lauschangriffen
B 1000	Barkas (Kleinbus)
Basa	Bahn-Selbstanschluss-Anlagen
Basa-Netz	Innerbetriebliches Fernsprechnetz der DP, das die Verbindungen der angeschlossenen Teilnehmer über automatische Vermittlungen (Basa) herstellt
BASK	Beschaltung des Anschlusskabelnetzes
BC A 5130	Bürocomputer A 5130 (zur dialogorientierten Massendatenerfassung und Weiterverarbeitung)
BCD	Bewaffnung und chemischer Dienst
BDP	Bezirksdirektion der Deutschen Post
BEWAG	Berliner Elektrizitätswerke AG
BKG	Bezirkskoordinierungsgruppe
BLK	Belegungskennzeichen
BPF	Bezirksdirektion für Post- und Fernmeldewesen
BStU	Die Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik
BV	Bezirksverwaltung
BVfS	Bezirksverwaltung für Staatssicherheit
BVG	Berliner Verkehrsgesellschaft
CEKO	(aus dem Russ.) »centrales Kontrollsystem«
ČSSR	Československá Socialistická Republika (Tschechoslowakische Sozialistische Republik)
DA	Dienstanweisung Doppelader

DAV	Dienstleistungsamt für diplomatische Vertretungen
DBTLN	Datenbank Teilnehmer
DE	Datenerfassung
	Diensteinheit des MfS
DESt	Datenerfassungsstelle
DP	Deutsche Post
E/AV	Entstörungsstelle Ausländische Vertretungen
EA	Einzelanschluss
EMV	Elektromagnetische Verträglichkeit
ESVT	Einheitliches System der Vermittlungstechnik (der RGW-Staaten)
EV	Endverzweiger
EVI	Endverzweiger für Innenraum
EVSt	Endvermittlungsstelle
EVw	Endverzweiger, wettersicher
FA	Fernamt (in Ost-Berlin)
FASt	Anmeldestelle für Fernmeldeeinrichtungen
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
FB	Frequenzbüro
FFTA	Fernsprech- und Fernschreibteilnehmeranlagen
FGN	Fernmeldegrundnetz
FMA	Fernmeldeamt
FMZ	Fernmeldezentrum in Berlin (Lichtenberg)
FSA	Fernsprechamt (in Berlin)
FTA	Fernsprechtelegrammaufnahme
GA	Gemeinschaftsanschluss
Ghl	Gemeinschaftshauptleitung
GSt	Gemeinschaftssprechstelle
HA	Hauptabteilung
HV A	Hauptverwaltung A (Aufklärung)
HVt	Hauptverteiler der DP
IFA	Internationales Fernamt
IHZ	Internationales Handelszentrum
IM	Inoffizieller Mitarbeiter
IPF	Institut für Post- und Fernmeldewesen
ISDN	Dienstintegriertes Digitales Fernmeldenetz (Integrales Service Digital Netzwerk)
ITE	(Gebäude mit) informationstechnischen Einrichtungen
IVSt	Internationale Fernsprech-Vermittlungsstelle in Berlin
JHS	Juristische Hochschule (des MfS)
k. A.	keine Angabe
KAL	Kontrollanschlussleitung
KASBA	Arbeitsgruppe für die Untersuchung der Abhöreinrichtungen – Kontrolle der Abhörbereinigungsaktion (der Deutschen Telekom)
KCA	Kernstrahlungs- und chemische Aufklärung
KC-Aufklärer	Kernstrahlungs- und chemischer Aufklärer
KD	Kreisdienststelle
KE	Kontrolleinheiten
KE-Gestell	Kabelendgestell
KF	Kombinat für Fernmeldebau
KfS	Komitee für Staatssicherheit

KGB	Komitet gossudarstwennoi besopasnosti (russ.) – Komitee für Staatssicherheit (UdSSR)
KKT	Kabel-Kanal-Trupp
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
KS	Kader und Schulung
KuSch	→ KS
KV	Kabelverzweiger
KW	Konspirative Wohnung
L/ZESt	Abteilung L in der ZESt beim FSA Berlin: Nachfolger von E/AV
LV	Linienverzweiger
LWL	Lichtwellenleiter
MAK	Materialien, Ausrüstung und Konsumgüter
MfS	Ministerium für Staatssicherheit
MGh	Megahertz
MININT	Ministerium des Innern Kubas
MPF	Ministerium für Post- und Fernmeldewesen
NF	Niederfrequenz
NFFK	Niederfrequenz-Fernkabel
NS	Nationalsozialismus
NStAnl	Nebenstellenanlage
NSW	Nichtsozialistisches Wirtschaftsgebiet
NVA	Nationale Volksarmee
NWDR	Nordwestdeutscher Rundfunk
NZ	(digitale) Nebenstellenzentrale
ODH	Offizier des Hauses
OibE	Offizier im besonderen Einsatz
OL	Ortsleitung der Deutschen Post
ON	Ortsnetz
ONN	Ortsnetznummer
OPK	Operative Personenkontrolle
OSK	Operative Sicherheitskräfte oder Objektsicherungskräfte
OSL	Oberstleutnant
OTF	Operativ-taktische Forderungen
OTM	Operativ-technische Mittel
OTS	Operativ-technischer Sektor Operativ-technische Sicherstellung
OV	Operativer Vorgang
Ovl	Ortsverbindungsleitung
OVSt	Ortsvermittlungsstelle
OVZ	mittlere (digitale) Ortszentrale
OZ	kleine (digitale) Ortszentrale
PCM	Impulskodemodulation (pulscodemodulation)
PDB	Personendatenbank
PFK	Post- und Fernmeldekontrolle
PG	Primärgruppe (trägerfrequent)
PO	Parteiorganisation
PO-Leitung	Postmietleitungen (MfS-Abhörleitungen)
REDABAS	relationales Datenbanksystem für 8- und 16-bit-Mikrorechner
REZ	VEB Robotron-Elektronik Zella-Mehlis
RFT	Rundfunk- und Fernsehtechnik
RFu	Richtfunk

RfÜSt	Rundfunkübertragungsstelle
RFZ	Rundfunktechnisches Zentralamt der Deutschen Post, Rundfunk- und Fernsehtechnisches Zentrum
RGW	Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe
RIAS	Rundfunksender im amerikanischen Sektor
RifuE	Richtfunksende- und Empfangsanlage
SBZ	Sowjetische Besatzungszone
SdM	Sekretariat des Ministers
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
SFK	Staatliche Frequenzkommission
SfS	Staatssekretariat für Staatssicherheit
SOK	Sonderkabel der Abteilung 26
StDE	Stammdatenerfassung
StDV	Störungsvermeidungsdienst
STPO	Strafprozessordnung
TD/K	Technischer Dienst an Kabeln
TD/VA	Technischer Dienst an Vermittlungsanlagen
TF	Trägerfrequenz
TI	Technische Instandsetzung
TKO	Technisches Kontrollorgan
T/ZESt	Zentrale Entstörungsstelle
ÜE	Übertragungseinheiten
UKW	Ultrakurzwelle
ÜL	Übertragungsleitung (Standleitung)
ÜStK	Übertragungsstelle für kanalbildende Einrichtungen
ÜStM	Übertragungsstelle für höhere Multiplexstufen
VDP	Vorschrift der Deutschen Post
VEB	Volkseigener Betrieb
Vh	Hauptverteiler (der Deutschen Post)
VP	Volkspolizei
VSt	Vermittlungsstelle
VStHS	Vermittlungsstelle für Hilfs- und Sonderdienste
WRA	Wahlrufanlage
ZED	Zentraler Entstörungsdienst
ZESt	Zentrale Entstörungsstelle der DP
ZFK	Zentraler Funkkontroll- und Messdienst der Deutschen Post
ZFTN	Zentrum für Forschung und Technologie Nachrichtenelektronik
ZGA	Zeitgemeinschaftsanschluss
ZK	Zentralkomitee
ZMK	Zentrale Meldekartei
ZPDB	Zentrale Personendatenbank
ZTSt	Zentrale Telegraphenstelle
ZVSt	Zentralvermittlungsstelle

6 Dank

An erster Stelle möchte ich den Frauen und Männern im zentralen Archiv der BStU und in den Außenstellen danken, die gelassen und freundlich das unerschlossene Archivgut herbeischafften und ohne deren Hilfe diese Arbeit nicht erschienen wäre; namentlich Michael Lehmann für seine Ratschläge; Stephan Konopatzki für seine fachlichen Hinweise; Hans-Joachim König vom Bürgerkomitee, der seinerzeit die MfS-Abteilung 26 auflöste, für die interessanten Gespräche; Regina Teske für ihre Korrekturen; ebenso Thomas Auerbach, der die Arbeit geduldig las und redaktionell überarbeitete und natürlich Sabine Käding und Beate Prinz für ihre Gestaltungs- und Lektoratsarbeiten.

Die Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik

Abteilung Bildung und Forschung

Lieferbare Titel aus den Publikationsreihen:

Anatomie der Staatssicherheit. Geschichte, Struktur, Methoden (MfS-Handbuch)

Roland Wiedmann (Bearb.): Die Organisationsstruktur des Ministeriums für Staatssicherheit 1989, Teil V/1, 403 S., Berlin 1995, Schutzgebühr € 10,00

Jens Gieseke: Die hauptamtlichen Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit, Teil IV/1, 107 S., 2. Aufl., Berlin 1996, Schutzgebühr € 5,00

Bernd Eisenfeld: Die Zentrale Koordinierungsgruppe. Bekämpfung von Flucht und Übersiedlung, Teil III/17, 52 S., 2. Aufl., Berlin 1996, Schutzgebühr € 5,00

Tobias Wunschik: Die Hauptabteilung XXII: »Terrorabwehr«, Teil III/16, 56 S., 2. Aufl., Berlin 1995, Schutzgebühr € 2,50

Günter Förster: Die Juristische Hochschule des Ministeriums für Staatssicherheit, Teil III/6, 42 S., Berlin 1996, Schutzgebühr € 2,50

Maria Haendcke-Hoppe-Arndt: Die Hauptabteilung XVIII: Volkswirtschaft, Teil III/10, 130 S., Berlin 1997, Schutzgebühr € 5,00

Hanna Labrenz-Weiß: Die Hauptabteilung II: Spionageabwehr, Teil III/7, 79 S., 2., durchges. Aufl., Berlin 2001, Schutzgebühr € 5,00

Silke Schumann: Die Parteiorganisation der SED im MfS, Teil III/20, 89 S., 3. Aufl., Berlin 2002, Schutzgebühr € 5,00

Jens Gieseke (Hg.): Wer war wer im Ministerium für Staatssicherheit. Kurzbiographien des MfS-Leitungspersonals 1950 bis 1989, Teil V/4, 84 S., Berlin 1998, Schutzgebühr € 5,00

Reinhard Buthmann: Die Objektdienststellen des MfS, Teil II/3, 25 S., Berlin 1999, Schutzgebühr € 2,50

Hubertus Knabe: Die Rechtsstelle des MfS, Teil III/4, 21 S., Berlin 1999, Schutzgebühr € 2,50

Reinhard Buthmann: Arbeitsgruppe Bereich Kommerzielle Koordinierung (AG BKK), Teil III/11, 67 S., 2. Aufl., Berlin 2004, Schutzgebühr € 5,00

Roger Engelmann und Frank Joestel (Bearb.): Grundsatzdokumente des MfS, Teil V/5, 508 S., Berlin 2004, Schutzgebühr € 10,00

Stephan Wolf: Hauptabteilung I: NVA und Grenztruppen, Teil III/13, 102 S., 2., durchges. Aufl., Berlin 2005, Schutzgebühr € 5,00

Hanna Labrenz-Weiß: Abteilung M, Teil III/19, 48 S., Berlin 2005, Schutzgebühr € 2,50

Angela Schmole: Abteilung 26: Telefonkontrolle, Abhörmaßnahmen und Videoüberwachung, Teil III/19, 64 S., 2., durchges. Aufl., Berlin 2009, Schutzgebühr € 5,00

Thomas Auerbach, Matthias Braun, Bernd Eisenfeld, Gesine von Prittwitz, Clemens Vollnhals: Hauptabteilung XX: Staatsapparat, Blockparteien, Kirchen, Kultur, »politischer Untergrund«, 179 S., Berlin 2008, Schutzgebühr € 5,00

Helmut Müller-Enbergs: Die inoffiziellen Mitarbeiter, 53 S., Berlin 2008, Schutzgebühr € 2,50

Tobias Wunschik: Ministerium des Innern, Deutsche Volkspolizei, 103 S., Berlin 2009, Schutzgebühr € 5,00

Dokumente (Reihe A)

Günter Förster: Die Dissertationen an der »Juristischen Hochschule« des MfS. Eine annotierte Bibliographie, 143 S., 2. Aufl., Berlin 1997, Schutzgebühr € 5,00

Silke Schumann: Vernichten oder Offenlegen? Zur Entstehung des Stasi-Unterlagen-Gesetzes. Dokumentation der öffentlichen Debatte 1990/1991, 349 S., 2. Aufl., Berlin 1997, Schutzgebühr € 5,00

Günter Förster: Bibliographie der Diplomarbeiten und Abschlussarbeiten an der Hochschule des MfS, 577 S., Berlin 1998, Schutzgebühr € 10,00

Frank Joestel (Hg.): Strafrechtliche Verfolgung politischer Gegner durch die Staatssicherheit im Jahre 1988. Der letzte Jahresbericht der MfS-Hauptabteilung Untersuchung, 128 S., 2. Aufl., Berlin 2004, Schutzgebühr € 5,00

Analysen und Berichte (Reihe B)

Thomas Auerbach unter Mitarbeit von Wolf-Dieter Sailer: Vorbereitung auf den Tag X. Die geplanten Isolierungslager des MfS, 154 S., 3., durchges. Aufl., Berlin 2000, Schutzgebühr € 5,00

Bodo Wegmann und Monika Tantzscher: SOUD. Das geheimdienstliche Datennetz des östlichen Bündnissystems, 104 S., Berlin 1996, Schutzgebühr € 5,00

Walter Süß: Zu Wahrnehmung und Interpretation des Rechtsextremismus in der DDR durch das MfS, 106 S., 3. Aufl., Berlin 2000, Schutzgebühr € 5,00

Monika Tantzscher: Die verlängerte Mauer. Die Zusammenarbeit der Sicherheitsdienste der Warschauer-Pakt-Staaten bei der Verhinderung von »Republikflucht«, 161 S., 2., durchges. Aufl., Berlin 2001, Schutzgebühr € 5,00

Reinhard Buthmann: Hochtechnologien und Staatssicherheit. Die strukturelle Verankerung des MfS in Wissenschaft und Forschung der DDR, 311 S., 2., durchges. Aufl., Berlin 2000, Schutzgebühr € 5,00

Aus der Veranstaltungsreihe der Bundesbeauftragten:

Ausreisen oder dableiben? Regulierungsstrategien der Staatssicherheit (öffentliche Veranstaltung am 26. Oktober 1995), 129 S., 2. Aufl., Berlin 1998, Schutzgebühr € 5,00

BF informiert

Roger Engelmann: Zu Struktur, Charakter und Bedeutung der Unterlagen des Ministeriums für Staatssicherheit, 63 S., (3/1994), Schutzgebühr € 2,50

Walter Süß: Entmachtung und Verfall der Staatssicherheit. Ein Kapitel aus dem Spätherbst 1989, 75 S., (5/1994), Schutzgebühr € 2,50

Roger Engelmann und Silke Schumann: Kurs auf die entwickelte Diktatur. Walter Ulbricht, die Entmachtung Ernst Wollwebers und die Neuausrichtung des Staatssicherheitsdienstes 1956/57, 81 S., (1/1995), Schutzgebühr € 5,00

Andreas Niemann und Walter Süß: »Gegen das Volk kann nichts mehr entschieden werden«. MfS und SED im Bezirk Neubrandenburg 1989. (Die Entmachtung der Staatssicherheit in den Regionen, Teil 1), 71 S., (12/1996), 2. Aufl., Berlin 1997, Schutzgebühr € 2,50

Stephan Fingerle und Jens Gieseke: Partisanen des Kalten Krieges. Die Untergrundtruppe der Nationalen Volksarmee 1957 bis 1962 und ihre Übernahme durch die Staatssicherheit, 70 S., (14/1996), Schutzgebühr € 2,50

Bibliographie zum Staatssicherheitsdienst der DDR, zusammengestellt von Hildegard von Zastrow, 124 S., (15/1996), 2., erw. Aufl., Schutzgebühr € 2,50

Clemens Vollnhals: Die kirchenpolitische Abteilung des Ministeriums für Staatssicherheit, 43 S., (16/1997), 2. Aufl., Berlin 1997, Schutzgebühr € 2,50

Walter Süß: Das Verhältnis von SED und Staatssicherheit. Eine Skizze seiner Entwicklung, 36 S., (17/1997), 2. Aufl., Berlin 1998, Schutzgebühr € 2,50

Tobias Wunschik: Die maoistische KPD/ML und die Zerschlagung ihrer »Sektion DDR« durch das MfS, 45 S., (18/1997), 2. Aufl., Berlin 1998, Schutzgebühr € 2,50

Holger Horsch: »Hat nicht wenigstens die Stasi die Stimmung im Lande gekannt?« MfS und SED im Bezirk Karl-Marx-Stadt. (Die Entmachtung der Staatssicherheit in den Regionen, Teil 3), 59 S., (19/1997), 2. Aufl., Berlin 1998, Schutzgebühr € 2,50

Volker Höffer: »Der Gegner hat Kraft«. MfS und SED im Bezirk Rostock. (Die Entmachtung der Staatssicherheit in den Regionen, Teil 4), 63 S., (20/1997), Schutzgebühr € 2,50

Eberhard Stein: »Sorgt dafür, dass sie die Mehrheit nicht hinter sich kriegen«. MfS und SED im Bezirk Erfurt. (Die Entmachtung der Staatssicherheit in den Regionen, Teil 5), 57 S., (22/1999), Schutzgebühr € 2,50

Andrzej Paczkowski: Terror und Überwachung. Die Funktion des Sicherheitsdienstes im kommunistischen System in Polen von 1944–1956, 37 S., (23/1999), Schutzgebühr € 2,50

Joachim Lampe: Juristische Aufarbeitung von Westspionage, 35 S., (24/1999), 3., durchges. Aufl., Berlin 2002, Schutzgebühr € 2,50

Gudrun Weber: Stille Post. Neue Wege der Westarbeit in der Vertriebsorganisation des Ministeriums für Staatssicherheit in den sechziger Jahren, 65 S., (25/2005), Schutzgebühr € 2,50

Arno Polzin: Der Wandel Robert Havemanns vom Inoffiziellen Mitarbeiter zum Dissidenten im Spiegel der MfS-Akten, 59 S., (26/2005), 2., überarb. Aufl., Berlin 2006, Schutzgebühr € 2,50

Helmut Müller-Enbergs: »Rosenholz«. Eine Quellenkritik, 234 S., (28/2007), Berlin 2007, Schutzgebühr € 5,00.

Einzelpublikationen
(eigene und in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen)

Abkürzungsverzeichnis. Häufig verwendete Abkürzungen und Begriffe des Ministeriums für Staatssicherheit, 131 S., 8. Aufl., Berlin 2007

Gesetz über die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (Stasi-Unterlagen-Gesetz – StUG), 44 S., Berlin 2004

Siebenter Tätigkeitsbericht der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, 150 S., Berlin 2005

Die Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR: Zehn Jahre Stasi-Unterlagen-Gesetz. Zehn Jahre Aufarbeitung, 75 S., Berlin 2001

Bernd Eisenfeld und Roger Engelmann: 13. August 1961: Mauerbau: Fluchtbewegung und Machtsicherung, 120 S., Berlin 2001, Schutzgebühr € 5,00

sowie dazu die Buchhandelsausgabe des Verlages Edition Temmen: € 13,00, ISBN 3-86108-790-1

Ilko-Sascha Kowalczuk: 17. Juni 1953. Volksaufstand in der DDR. Ursachen – Abläufe – Folgen, 312 S., Audio-CD, Bremen 2003, Schutzgebühr € 10,00,

sowie dazu die Buchhandelsausgabe des Verlages Edition Temmen: € 19,90, ISBN 3-86108-385-X

Petra Saar und Marion Wagner: Stasi-Stücke. Szenische Umsetzungen von Fällen aus MfS-Akten zum Lesen und Nachspielen für Schüler, 76 S., Erfurt 2004, Schutzgebühr € 2,00

Joachim Granzow: Die Löwengrube. Als Arzt in DDR-Haftanstalten Mitte der fünfziger Jahre. Ein Erlebnisbericht, 215 S., 2. Aufl., Berlin 2006, Schutzgebühr € 5,00.

* * *

Bundeszentrale für politische Bildung in Zusammenarbeit mit der BStU

Jens Gieseke unter Mitarbeit von Doris Hubert: Die DDR-Staatssicherheit, Schild und Schwert der Partei, 120 S., Bonn 2001, Schutzgebühr € 2,00

Jens Gieseke (with Doris Hubert): The GDR State Security. Shield and Sword of the Party, translated by Mary Carlene Forszt, 120 S., Berlin 2004, € 2,00, Versand von Einzelexemplaren ins Ausland kostenlos

Landesbeauftragter für Mecklenburg-Vorpommern in Zusammenarbeit mit der BStU

Johannes Beleites: Schwerin, Demmlerplatz. Die Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit, 239 S., Schwerin 2001, Schutzgebühr € 5,00

Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (THILLM Bad Berka) in Zusammenarbeit mit der BStU

Fluchtgeschichten, Materialien zur Aufarbeitung der Geschichte, Heft 51, 70 S., Bad Berka 2001, Schutzgebühr € 2,00

Mut zum Widerstand, Materialien zur Aufarbeitung der Geschichte, Heft 69, 42 S., Bad Berka 2002, Schutzgebühr € 2,00

Bestellungen sind zu richten an:
Die Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik
Abteilung Bildung und Forschung
10106 Berlin
E-Mail: publikation@bstu.bund.de
Tel.: 030 2324-8821
01888 665-8821
Fax: 030 2324-8809
01888 665-8809

Über den Buchhandel zu beziehen:
Analysen und Dokumente
Wissenschaftliche Reihe der Bundesbeauftragten
– im Ch. Links Verlag, Berlin –
(alle Titel sind auch als digitale Bücher verfügbar über www.linksverlag.de)

Band 1: Klaus-Dietmar Henke und Roger Engelmann (Hg.): Aktenlage. Die Bedeutung der Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes für die Zeitgeschichtsforschung, 244 S., 2. Aufl., Berlin 1996, € 15,50, ISBN 3-86153-098-8

Band 2: Karl Wilhelm Fricke: Akten-Einsicht. Rekonstruktion einer politischen Verfolgung. Mit einem Vorwort von Joachim Gauck, 264 S., 4., akt. Aufl., Berlin 1996, € 17,50, ISBN 3-86153-099-6

Band 3: Helmut Müller-Enbergs (Hg.): Inoffizielle Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit. Richtlinien und Durchführungsbestimmungen, 544 S., 3., durchges. Aufl., Berlin 2001, € 20,50, ISBN 3-86153-101-1

Band 4: Matthias Braun: Drama um eine Komödie. Das Ensemble von SED und Staatssicherheit, FDJ und Kulturministerium gegen Heiner Müllers »Die Umsiedlerin oder Das Leben auf dem Lande« im Oktober 1961, 170 S., 2., durchges. Aufl., Berlin 1996, € 12,00, ISBN 3-86153-102-X

Band 5: Siegfried Suckut (Hg.): Wörterbuch der Staatssicherheit. Definitionen zur »politisch-operativen Arbeit«, 472 S., 3., durchges. Aufl., Berlin 2001, € 20,50, ISBN 3-86153-111-9

Band 6: Joachim Walther: Sicherungsbereich Literatur. Schriftsteller und Staatssicherheit in der Deutschen Demokratischen Republik, 888 S., Berlin 1996, € 34,80, ISBN 3-86153-121-6

Band 7: Clemens Vollnhals (Hg.): Die Kirchenpolitik von SED und Staatssicherheit. Eine Zwischenbilanz, 464 S., 2., durchges. Aufl., Berlin 1997, € 24,50, ISBN 3-86153-122-4

Band 8: Siegfried Suckut und Walter Süß (Hg.): Staatspartei und Staatssicherheit. Zum Verhältnis von SED und MfS, 351 S., Berlin 1997, € 19,50, ISBN 3-896153-131-3

Band 9: Silke Schumann: Parteierziehung in der Geheimpolizei. Zur Rolle der SED im MfS der fünfziger Jahre, 218 S., Berlin 1997, € 10,00, ISBN 3-86153-146-1

Band 10: Helmut Müller-Enbergs (Hg.): Inoffizielle Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit. Anleitungen für die Arbeit mit Agenten, Kundschaftern und Spionen in der Bundesrepublik Deutschland, 1118 S., 2. Aufl., Berlin 1998, € 34,80, ISBN 3-86153-145-3

Band 11: Karl Wilhelm Fricke und Roger Engelmann: »Konzentrierte Schläge«. Staatssicherheitsaktionen und politische Prozesse in der DDR 1953–1956, 359 S., Berlin 1998, € 19,50, ISBN 3-86153-147-X

Band 12: Reinhard Buthmann: Kadersicherung im Kombinat VEB Carl Zeiss Jena. Die Staatssicherheit und das Scheitern des Mikroelektronikprogramms. Mit einem Vorwort von Walter Süß, 256 S., Berlin 1997, € 12,50, ISBN 3-86153-153-4

Band 13: Clemens Vollnhals: Der Fall Havemann. Ein Lehrstück politischer Justiz, 312 S., 2., akt. Aufl., Berlin 1998, € 15,50, ISBN 3-86153-215-8

Band 14: Sonja Süß: Politisch missbraucht? Psychiatrie und Staatssicherheit in der DDR, 773 S., 2. Aufl., Berlin 1998, € 29,50, ISBN 3-86153-173-9

Band 15: Walter Süß: Staatssicherheit am Ende. Warum es den Mächtigen nicht gelang, 1989 eine Revolution zu verhindern, 815 S., 2. Aufl., Berlin 1999, € 29,50, ISBN 3-86153-181-X

Band 16: Roger Engelmann und Clemens Vollnhals (Hg.): Justiz im Dienste der Parteiherrschaft. Rechtspraxis und Staatssicherheit in der DDR, 574 S., Berlin 1999, € 24,50, ISBN 3-86153-184-4

Band 17: Thomas Auerbach: Einsatzkommandos an der unsichtbaren Front. Terror- und Sabotagevorbereitungen des MfS gegen die Bundesrepublik Deutschland. Mit einem Vorwort von Ehrhart Neubert, 192 S., 5. Aufl., Berlin 2004, € 10,00, ISBN 3-86153-183-6

Band 18: Hubertus Knabe: West-Arbeit des MfS. Das Zusammenspiel von »Aufklärung« und »Abwehr«, 597 S., 2. Aufl., Berlin 1999, € 24,50, ISBN 3-86153-182-8

Band 19: Wolfgang Buschfort: Parteien im Kalten Krieg. Die Ostbüros von SPD, CDU und FDP, 260 S., Berlin 2000, € 15,50, ISBN 3-86153-226-3

Band 20: Jens Gieseke: Die hauptamtlichen Mitarbeiter der Staatssicherheit. Personalstruktur und Lebenswelt 1950–1989/90, 615 S., Berlin 2000, € 24,50, ISBN 3-86153-227-1

Helmut Müller-Enbergs unter Mitarbeit von Susanne Muhle: Inoffizielle Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit. Teil 3: Statistiken, 1024 S., Berlin 2008, € 39,30, ISBN 978-3-86153-441-9

– im Verlag Edition Temmen, Bremen –

Band 21: Ehrhart Neubert und Bernd Eisenfeld (Hg.): Macht – Ohnmacht – Gegenmacht. Grundfragen zur politischen Gegnerschaft in der DDR, 457 S., Bremen 2001, € 24,90, ISBN 3-86108-792-8

Band 22: Hans-Peter Löhn: Spitzbart, Bauch und Brille – sind nicht des Volkes Wille! Der Volksaufstand am 17. Juni 1953 in Halle an der Saale, 212 S., Bremen 2003, € 10,90, ISBN 3-86108-373-6

Band 23: Georg Herbstritt und Helmut Müller-Enbergs (Hg.): Das Gesicht dem Westen zu ... DDR-Spionage gegen die Bundesrepublik Deutschland, 458 S., Bremen 2003, € 22,90, ISBN 3-86108-388-4

Band 24: Karl Wilhelm Fricke und Roger Engelmann: »Der Tag X« und die Staatssicherheit. 17. Juni 1953 – Reaktionen und Konsequenzen im DDR-Machtapparat, 347 S., Bremen 2003, € 17,90, ISBN 3-86108-386-8

Band 25: Bernd Eisenfeld, Ilko-Sascha Kowalczuk und Ehrhart Neubert: Die verdrängte Revolution. Der Platz des 17. Juni 1953 in der deutschen Geschichte, 847 S., zahlr. Abb., Bremen 2004, € 29,90, ISBN 3-86108-387-6

Band 26: Matthias Braun: Die Literaturzeitschrift »Sinn und Form«. Ein ungeliebtes Aushängeschild der SED-Kulturpolitik, 229 S., Bremen 2004, € 11,90, ISBN 3-86108-398-1

– im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen –

Band 27: Roger Engelmann und Ilko-Sascha Kowalczuk (Hg.): Volkserhebung gegen den SED-Staat. Eine Bestandsaufnahme zum 17. Juni 1953, 478 S., Göttingen 2005, € 32,90, ISBN 3-525-35004-X

Band 28: Henry Leide: NS-Verbrecher und Staatssicherheit. Die geheime Vergangenheitspolitik der DDR, 448 S., 3. Aufl., Göttingen 2007, € 29,90, ISBN 3-525-35018-X

Band 29: Georg Herbstritt: Bundesbürger im Dienst der DDR-Spionage. Eine analytische Studie, Göttingen 2007, ISBN 978-3-525-35021-8

Band 30: Jens Gieseke (Hg.): Staatssicherheit und Gesellschaft. Studien zum Herrschaftsalltag in der DDR, 383 S., Göttingen 2007, € 27,90, ISBN 978-3-525-35083-6

Band 31: Matthias Braun: Kulturinsel und Machtinstrument. Die Akademie der Künste, die Partei und die Staatssicherheit, Göttingen 2007, ISBN 978-3-525-35049-2

Band 32: Roger Engelmann, Thomas Großbölting, Hermann Wentker: Kommunismus in der Krise. Die Entstalinisierung 1956 und die Folgen, 478 S., Göttingen 2008, ISBN 978-3-525-35052-2

Band 33: Łukasz Kamiński, Krzysztof Persak und Jens Gieseke (Hg.): Handbuch der kommunistischen Geheimdienste in Osteuropa 1944–1991, 583 S., Göttingen 2009, 39,90 €, ISBN 978-3-525-35100-0

Unterreihe: Biografische Quellen

– im Verlag Edition Temmen, Bremen –

Band 1: Peter Eisenfeld: »… rausschmeißen …«. Zwanzig Jahre politische Gegnerschaft in der DDR, 504 S., zahlr. Abb., Bremen 2002, € 24,90, ISBN 3-86108-342-6

Band 2: Wolfgang Schollwer: »Gesamtdeutschland ist uns Verpflichtung«. Aufzeichnungen aus dem FDP-Ostbüro 1951–57, 298 S., Bremen 2004, € 15,90, ISBN 3-86108-043-5

– im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen –

Band 3: Dietmar Riemann: Laufzettel. Tagebuch einer Ausreise, 512 S., Göttingen 2005, € 29,90, ISBN 3-525-35800-8

Veröffentlichungen in der Reihe »Archiv zur DDR-Staatssicherheit« im LIT Verlag, Münster

Band 1: Dagmar Unverhau: Das »NS-Archiv« des Ministeriums für Staatssicherheit. Stationen einer Entwicklung, 258 S., 2., durchges. Aufl., Münster 2004, € 19,90, ISBN 3-8258-3512-X

Band 2: Dagmar Unverhau (Hg.): Das Stasi-Unterlagen-Gesetz im Lichte von Datenschutz und Archivgesetzgebung, 312 S., 2., durchges. Aufl., Münster 2003, € 20,90, ISBN 3-8258-3924-9

Band 3: Dagmar Unverhau (Hg.) unter Mitarbeit von Roland Lucht: Lustration, Akteöffnung, demokratischer Umbruch in Polen, Tschechien, der Slowakei und Ungarn, 408 S., 2. Aufl., Münster 2005, € 19,90, ISBN 3-8258-4515-X

Band 4: Abteilung Archivbestände der BStU (Hg.): Findbuch zum »Archivbestand 2: Allgemeine Sachablage« des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR, bearb. von Joachim Franke u. a., 328 S., Münster 2001, € 12,90, ISBN 3-8258-5543-0

Band 5: Dagmar Unverhau (Hg.): Kartenverfälschung als Folge übergroßer Geheimhaltung? Eine Annäherung an das Thema Einflussnahme der Staatssicherheit auf das Kartenwesen der DDR, 304 S., 3., durchges. Aufl., Münster 2006, € 19,90, ISBN 3-8258-5964-9

Band 6: Dagmar Unverhau (Hg.): Hatte »Janus« eine Chance? Das Ende der DDR und die Sicherung einer Zukunft der Vergangenheit, 448 S., Münster 2003, € 19,90, ISBN 3-8258-7120-7

Band 7: Dagmar Unverhau (Hg.): State Security and Mapping in the GDR. Map Falsification as a Consequence of Excessive Secrecy? Lectures to the conference of the BStU from 8th-9th March 2001 in Berlin, 304 S., Berlin 2006, 29,90 €, ISBN 3-8258-9039-2

Band 8: Dagmar Unverhau (Hg.): Vorläufiges Findbuch zur Abteilung X: »Internationale Verbindungen« des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR, bearb. von Marko Pollack und Doreen Bombitzki, 335 S., Münster 2005, 19,90 €, ISBN 3-8258-9018-x

Band 9: Dagmar Unverhau (Hg.): Geheimhaltung und Staatssicherheit. Zur Kartographie des Kalten Krieges, 600 S., Münster 2009, 29,90 €, ISBN 978-3-643-10070-2

Band 10: Abteilung Archivbestände der BStU (Hg.): Vorläufiges Findbuch Sekretariate der Stellvertreter des Ministers Neiber, Mittig und Schwanitz im Ministerium für Staatssicherheit der DDR. Bearbeitet von Elisabeth Larssen und Jana Florczak, 400 S., Münster 2008, 19,90 €, ISBN 978-3-8258-1106-8

Einzelpublikation

Staatsgründung auf Raten? Auswirkungen des Volksaufstandes 1953 und des Mauerbaus 1961 auf Staat, Militär und Gesellschaft der DDR. Im Auftrag des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes und der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR herausgegeben von Torsten Diedrich und Ilko-Sascha Kowalczuk, 435 S., Berlin 2005, € 29,90, ISBN 3-86153-380-4